Nr. 286. **Berlin, Donnerstag, den 9. December 1852.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 286. **Berlin, Donnerstag, den 9. December 1852.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem evangelischen Pastor Gottfried Heinrich Ludwig Engelmann zu Klein-Gartz in der Altmark den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie

Dem Regierungs- und Schulrath Runge in Bromberg den Charakter eines Geheimen Regierungsraths beizulegen, und

Den bisherigen Kreisgerichts-Rath Sello in Wittstock zum Director des dortigen Kreisgerichts zu ernennen.

Ministerium der geistlichen &c. Angelegenheiten.

Der außerordentliche Professor in der medicinischen Facultät der Universität zu Königsberg Dr. Möller ist zum chirurgischen Assessor bei dem Medicinal-Collegium der Provinz Preußen ernannt; so wie

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts Dr. Otto Eduard Retzlaff als ordentlicher Lehrer an dem Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. bestätigt, und

Dem Lehrer Friedrich August Zimmer die bisher provisorisch von ihm verwaltete vierte Lehrerstelle am Königl. Schullehrer-Seminar zu Weißenfels definitiv übertragen worden.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Sitzung vom 7. December. — Bei der gestern bereits erwähnten Debatte über die beschlußfähige Mitgliederzahl der Ersten Kammer äußerte in seiner schon erwähnten Rede für den Commissions-Antrag (d. h für die höhere Zahl) der Abg. v. Zander: Die Mitglieder der beiden Kategorieen a. u. b. seien geborne Mitglieder der Ersten Kammer. Ihre Zahl gehöre daher auch zur gesetzlichen Mitgliedschaft der Kammer. Selbst wenn sie von dem Recht des Eintritts keinen Gebrauch machten, müßten sie doch mitgezählt werden. Die patriotische Gesinnung der Kammermitglieder sei Bürgschaft, daß auch, wenn die Prinzen und Reichsunmittelbaren nicht factisch Theil nähmen, doch immer eine genügende Zahl anwesend sein werde, um die Kammer auch bei Annahme der höhern Zahl stets beschlußfähig zu halten.

Der Minister des Innern nimmt das Wort und entwickelt zuvörderst den praktischen Standpunkt der Frage. Die Verordnung vom 4. August hat einzig zum Zweck gehabt, die Bestimmung des Artikel 65 der Verfassung zur Ausführung zu bringen. Artikel 80 (79) der Verfassung sagt, daß die Kammer nur dann einen Beschluß fassen könne, wenn die Mehrheit der gesetzlichen Anzahl ihrer Mitglieder anwesend ist. Eine präcisere Fassung mit Bezug auf Artikel 65 würde freilich den jetzigen Divergenzen vorgebeugt haben, über den Sinn der Bestimmung selbst kann aber kein Zweifel bestehen. Dieselbe bezieht sich allein auf die Zahl, welche fest bestimmt werden kann. Diese ist bei der Ersten Kammer nur die Zahl der gewählten Mitglieder ad d und e, also 120. Die Annahme dieser Zahl ist für die Kammer schon aus Zweckmäßigkeitsgründen vorzuziehen. Die Staatsregierung erklärt daher, daß sie die Beschlüsse der Kammer, welche mit einer Majorität (61) dieser Zahl gefaßt werden, unbedingt als gültig ansehen wird, daß sie aber auch Nichts dawider haben kann, wenn die Hohe Kammer die höhere Zahl mit Einrechnung der Kategorieen a und b als maaßgebend annimmt (also 143), und davon die Majorität zur Beschlußnahme für nothwendig hält. Nur mache ich darauf aufmerksam, daß alsdann eine genaue Prüfung der Zahl der gegenwärtig nach der Kategorie b. Berechtigten nothwendig sein dürfte.

Abg. Stahl: Meine Herren! Ich muß dem Herrn Minister des Innern zugeben, daß die Frage, welche uns zunächst vorliegt, nur die ist: ob die Prinzen des Königl. Hauses und die Häupter der reichsständischen Familien mit einzurechnen sind, um die zur Beschlußfähigkeit erforderliche Zahl festzustellen. Allein diese Frage ist nicht außer Zusammenhang mit der höher liegenden Frage: ob die angeführten Kategorieen von Rechtswegen Mitglieder dieser Kammer sind, ja mit der noch höheren: ob diese Kammer selbst den bloß provisorischen oder definitiven Charakter habe. Die Commission hat deswegen selbst es nicht vermeiden können, auf diese höher liegenden Fragen einzugehen, und aus demselben Grunde sind auch wir genöthigt, bei der heutigen Berathung sie mit zum Gegenstande zu machen. Ich fühle mich dazu um so mehr aufgefordert, als der Herr Minister des Innern zwar einzelne Rechtssätze, die hiermit in Verbindung stehen, zu meiner Befriedigung in demselben Geiste wie die Commission beantwortet hat, dagegen aber das Rechtsprincip selbst, aus welchem diese Sätze hervorgehen, dennoch mit Stillschweigen übergangen hat. Dazu kommt, daß gerade über diesen Punkt theilweise im Lande wunderlich unklare Meinungen verbreitet sind, und es deswegen gewiß am Orte ist, daß die Kammer selbst ihre rechtliche Position von vornherein klar, bestimmt und über jede Meinung erhaben hinstelle. Darüber, m. H., kann kein Zweifel obwalten, und waltet auch in dieser Versammlung kein Zweifel ob, daß dies nicht eine provisorische, sondern die definitive Kammer ist, daß sie nicht auf der bloßen Autorität der Verordnung vom 4. August, sondern auf der Autorität der Verfassungs-Urkunde Art. 65 beruht. Das erhellt aus der Natur der Sache. Jene Verordnung ist ja bloß ein Surrogat des Gesetzes, welches die Verfassung selbst Litt. d. und e. erheischt. Nun soll dieses Gesetz nach der Verfassung nur zu ihrem Vollzug dienen, und zwar nur für bestimmte Kategorieen zu ihrem Vollzug dienen, nicht aber an ihre Stelle treten. Ist aber dies die Bedeutung jenes in der Verfassung erheischten Gesetzes, so muß es auch die Bedeutung der Verordnung sein, die nur das Surrogat jenes Gesetzes ist. Es erhellt aber auch aus dem Wortlaut der Verordnung vom 5. August selbst; denn sie verkündigt ja als ihren Zweck die nach Art. 65. Litt. d. u. e. zu treffenden Bestimmungen, nicht aber die selbstständige und totale Gründung einer Ersten Kammer. Provisorisch sind darum nur die Bestimmungen über die Wahlbezirke, alles Andere ist definitiv, ist verfassungsmäßig.

Selbst wenn diese Kammer nur auf ein Jahr gewählt wäre, wie dies vielfach behauptet wird, würde das ihren definitiven Charakter nicht aufheben. Nach Verlauf des Jahres, wenn keine neue Verfassungs-Bestimmung zu Stande kommt, würden eben dann dieselben berechtigten Wähler nach demselben Art. 65. eine neue Kammer zu wählen haben, es wäre so, wie wenn die Regierung nach Ablauf eines Jahres die Kammer aufgelöst hätte. Allein die Annahme, daß die Kammer nur auf ein Jahr gewählt sei, ist in der That ohne Grund. Die Verordnung vom 4ten August spricht nur aus, daß die Bestimmungen über die Wahlbezirke u. s. w. auf ein Jahr erlassen sind. Daraus folgt mit nichten, daß die nach ihnen vollzogenen Wahlen selbst nach einem Jahre ablaufen. Wenn das Gesetz, aus welchem Rechte und Stellungen hervorgegangen sind, später abgeändert wird, so hören damit diese Rechte und Stellungen keineswegs auch auf. Als man in England durch die Reform-Acte ein ganz anderes System der Repräsentation gründete, gingen die Mandate des versammelten Parlaments keineswegs von selbst unter, es bedurfte erst einer Auflösung des Parlaments, um sie untergehen zu machen. Der Sinn des § 1 der Verordnung ist ohne Zweifel der, daß, wenn nach einem Jahre kein anderes Gesetz zu Stande kommt, und es entstehen Lücken durch Austritt von Mitgliedern, so müssen neue Bestimmungen über die Wahlbezirke getroffen werden, um solche Lücken zu ergänzen. Sollte das aber nicht der Sinn des § 1 der Verordnung sein, sollte es überhaupt schwierig sein, ihm einen bündigen Sinn unterzulegen, so könnte das doch nicht dazu berechtigen, ihn dahin zu verstehen, daß er die verfassungsmäßige Legislatur-Periode von 6 Jahren auf 1 Jahr herabsetze. Das liegt nicht in dem Ausdruck der Verordnung, und was nicht in ihm liegt, darf ihr nicht untergeschoben werden, am allerwenigsten dann, wenn es im Widerspruch mit der Verfassung ist.

Man könnte diese Versammlung nach einem anderen Gesichtspunkte als eine provisorische bezeichnen, weil es nämlich die Absicht der Regierung ist, noch im Verlaufe dieser Sitzungsperiode eine ganz andere Bildung der Ersten Kammer verfassungsmäßig zu Stande zu bringen, und wenn das, wie auch ich voraussetze, erreicht wird, so wäre unsere Existenz allerdings nur eine vorläufige gewesen. Es ist aber etwas ganz Verschiedenes, provisorisch dem thatsächlichen Bestande nach und provisorisch dem rechtlichen Charakter nach. Provisorisch dem thatsächlichen Bestande nach ist Alles unter der Sonne. Die Französischen Constitutionen von 1789 bis auf diesen Augenblick, ich weiß nicht, ob exclusive oder inclusive, waren provisorisch. Provisorisch war zuletzt selbst die Deutsche Reichsverfassung, obgleich sie von jenen himmelweit abliegt und, soweit es nur menschlicherweise möglich, wirklich definitiv war. Dagegen provisorisch dem rechtlichen Charakter nach ist diese Kammer keineswegs; sie steht auf dem definitiven Grunde des Verfassungsrechts und dauert definitiv so lange fort, als nicht ein Anderes vereinbart wird. Will man diese Kammer als thatsächlich provisorisch bezeichnen, will man sagen, wir seien nur dazu in die Geburt gerufen worden, um unser Testament zu machen, so habe ich nichts dagegen einzuwenden; dagegen entschieden ablehnen müssen wir es, wenn dieser Versammlung ihrem rechtlichen Charakter nach der Stempel des Provisoriums aufgedrückt werden sollte. Es konnte dem Ministerium nicht in den Sinn kommen und ist ihm nicht in den Sinn gekommen, zwischen der verfassungsmäßigen Kammer nach § 65 und der nach den neuen Vorlagen zu bildenden Kammer ein Interimisticum einzuschieben, das auf keinem andern Fundamente ruhte, als der Verordnung vom 4. August. Wäre das der Grund unserer Mission, so würde kaum einer aus dieser Versammlung sich für berechtigt halten, dem Lande Gesetze zu votiren, am allerwenigsten ihm eine andere, auf neue Principien gegründete Erste Kammer als dauernde Institution zu hinterlassen.

Nach diesem unterliegt es keinem Zweifel, daß die Königlichen Prinzen und die Häupter der reichsunmittelbaren Familien von Rechtswegen Mitglieder dieser Kammer sind, daß, wenn sie erscheinen, der Eintritt ihnen nicht versagt werden könnte, daß, wenn er ihnen versagt würde, die Verhandlungen nicht mehr legal, nicht mehr rechsgültig wären. Das haben wir heute auch durch den Herrn Minister des Innern bekräftigen hören. Allein, so gewiß es ist, daß sowohl die Prinzen als die Standesherren von Rechtswegen Mitglieder des Hauses sind, so ist damit, wie ich zugebe, doch die Frage nicht entschieden, ob dieselben einzurechnen sind für Feststellung der beschlußfähigen Zahl. Denn der Zweifel hiergegen kann sich zwar auf Leugnung ihrer Mitgliedschaft gründen, kann sich aber eben so gut ohne diese Leugnung auf etwas ganz Anderes gründen, nämlich auf ihre eigenthümliche Stellung und auf ihr thatsächliches Nichterscheinen. Die Mitgliedschaft der Kategorieen a. und b. beurtheilt sich nach dem Artikel 65 der Verfassungs-Urkunde und nach der Verordnung vom 4. August, und der Sinn dieser Gesetze ist völlig klar. Dagegen die Einrechnung dieser Kategorieen beurtheilt sich nach dem Artikel 80 der Verfassungs-Urkunde, und bei diesem Artikel befindet man sich in der Lage, die dem Rechtsgelehrten bei weitem mehr gewohnt als erforderlich ist, daß nämlich der Gesetzgeber an Etwas gar nicht gedacht hat, und man doch auf das Gründlichste nachweisen soll, was er dabei gedacht hat. Das Gewicht der Gründe der Minorität verkenne ich in keiner Weise, um so weniger, als die vollständige Erwägung derselben mich zu dem Widerspruch gegen die von unserem Herrn Alterspräsidenten ausgesprochene Voraussetzung bewogen hat. Nach der reiflichsten Prüfung kann ich jedoch nicht anders, als der Commission vollständig beitreten. Der Gründe gegen die Einrechnung der Königlichen Prinzen und der Häupter der reichsständischen Familien sind bei aller ihrer Ausbreitung dennoch im Wesentlichen nur zwei, und zwar zwei von ganz verschiedener Wirkung. Der erste Grund ist, daß sie nicht unter die „gesetzliche Anzahl“, die in dem Artikel 80 gemeint ist, subsummirt werden können, und wenn dem so ist, so würden sie selbst dann nicht eingerechnet werden dürfen, wenn sie Alle hier erscheinen. Der andere Grund ist, daß sie nicht als Mitglieder zu betrachten sind, so lange sie nicht ihren Willen, es zu sein, kundgegeben haben, und wenn dem so ist, so sind sie überhaupt und an sich einzurechnen, aber doch erst dann, wenn sie wirklich hier erschienen sind. Beide Gründe kann ich nicht für richtig anerkennen.

Die Königlichen Prinzen und die Häupter der reichsständischen Familien können nicht von dem Art. 80 ausgenommen werden. Mag immerhin dieser Artikel in seiner ursprünglichen Fassung auf die Kammer vom 5. December berechnet gewesen sein, die eine fixirte Zahl von 180 hatte, mag immerhin, als die Kgl. Botschaft angenommen wurde, an diesen Artikel nicht gedacht worden sein, er ist nun einmal in der Verfassungs-Urkunde von 1850 stehen geblieben, sei es aus Umsicht, sei es aus Unbetracht, und da muß er nach bekannter Rechtsregel so gedeutet werden, wie er in dem Zusammenhange mit der gegenwärtigen Gesetzgebung paßt. Danach kann der Ausdruck „gesetzliche Anzahl“ nicht anders gedeutet werden als „die Anzahl der durch das Gesetz berufenen oder durch das Gesetz bezeichneten Mitglieder.“ Darunter gehören aber die Prinzen und Standesherren unleugbar. Es ist allerdings ein wesentlicher Unterschied zwischen den gewählten Mitgliedern und ihnen. Bei jenen ist die Zahl fixirt, bei ihnen veränderlich. Bei jenen ist die Anwesenheit verbürgt, indem, wenn sie ablehnen oder ohne Urlaub ausbleiben, zu einer Ersatzwahl geschritten wird. Bei ihnen ist die Anwesenheit nicht verbürgt, indem sie nicht bloß nicht gezwungen werden, zu erscheinen, sondern auch nicht ersetzt werden können, wenn sie nicht erscheinen. Das Gesetz hätte vielleicht wohlgethan, diese Unterschiede zu berücksichtigen, aber es hat sie nicht berücksichtigt, und es ist eine andere bekannte Rechtsregel: wo das Gesetz nicht unterscheidet, da darf der Ausleger auch nicht unterscheiden. Die Gründe der Zweckmäßigkeit, diese Kategorieen nicht einzurechnen, auf welche der Herr Minister des Innern sich beruft, gebe ich hiernach zu, es kommt aber hier nicht auf die Zweckmäßigkeit an, sondern auf die Rechtmäßigkeit. Die völlige Unmöglichkeit der Ausführung aber, die allein gegen die Rechtmäßigkeit aufkommen könnte, kann ich nicht zugeben. Ihr widerspricht schon unsere eigene Voranschauung, ihr widerspricht nicht minder die Erfahrung anderer Länder. In der Bairischen Verfassung z. B. besteht die Erste Kammer ausschließlich aus solchen Elementen, und gilt dennoch derselbe Grundsatz.

Eben so wenig kann die Mitgliedschaft der Königlichen Prinzen und der Häupter der reichsständischen Familien erst von Annahme derselben, von ihrer Einwilligung abhängen. Das Erforderniß der Einwilligung paßt nur da, wo durch persönliche Auswahl, sei es des Königs, sei es gewisser Wahlbezirke, bestimmte Persönlichkeiten berufen werden, nicht aber da, wo das Gesetz selbst und unmittelbar beruft, und zwar nicht Individuen, sondern Klassen, d. h. die Inhaber gewisser Qualificationen oder Stellungen. In diesem Falle ist die Mitgliedschaft durch das Recht selbst gegeben, ohne erst eines Actes des Berufenen zu bedürfen. Ja, ich gehe noch weiter: in diesem Falle ist nicht einmal die Ablehnung zulässig. Die Prinzen des Königlichen Hauses, die Häupter der reichsständischen Familien haben wohl Fug und Macht, in der Kammer nicht zu erscheinen, aber ihr Recht, in derselben zu sitzen, selbst können sie nicht aufgeben. Die Prinzen des Königlichen Hauses können das absolut nicht, weil sie auf ihre Stellung als Königliche Prinzen nicht verzichten können; die Häupter der reichsständischen Familien können es allerdings in soweit, als ein solches Haupt seine reichsständischen Besitzungen veräußert oder auf sein Recht als Familienhaupt zu Gunsten eines Nachgeborenen verzichtet. Dann aber hat es nicht die Mitgliedschaft in der Kammer abgelehnt, sondern die Qualificationen eingebüßt, welche durch das Gesetz für die Mitgliedschaft gefordert werden. Die Mitgliedschaft der Standesherren in der Kammer ist ein untrennbarer Anhang ihrer standesherrlichen Stellung in Preußen, sie können das Eine nicht aufgeben, während sie das Andere behalten.

Der einzige Grund, der vermögen könnte, die Standesherren (und zwar bloß sie, nicht auch die Königl. Prinzen), so lange sie nicht erschienen sind, nicht einzurechnen, und der in der Commission auch von der Minorität nicht geltend gemacht ist, wäre der, daß für sie erst eine Prüfung ihrer Legitimation erforderlich ist, ob sie nämlich den bestimmten Erfordernissen im Art. 65 Litt. b. entsprechen, das ist, den Erfordernissen der Volljährigkeit, des Domicils in Preußen und der Freiheit vom auswärtigen Dienstverhältniß. So lange diese Legitimationen nicht gegeben sind, könnte man sagen, ist noch gar nicht festgestellt, wie viel reichsständische Mitglieder dieser Kategorie vorhanden sind, und nun könnte man ferner sagen, diese Legitimationen derselben hat nicht die Kammer von selbst zu untersuchen, sondern es ist Sache der Betheiligten, sie nachzuweisen. Diese Argumentation wäre richtig, wenn das Recht der Standesherren bloß ein Privatrecht wäre, wo der Grundsatz gilt: „wenn der Betheiligte keinen Anspruch macht, braucht ihm auch ein solcher nicht gewährt zu werden.“ Allein die Mitgliedschaft der Standesherren ist durch und durch ein staatsrechtliches Verhältniß, ist eine öffentliche Institution, ein integrirender Theil der Landesvertretung. Es ist die Absicht des Gesetzes, daß sie der Kammer angehören, es wird eine Garantie in ihnen gesucht für die allgemeinen Angelegenheiten des Landes, und es ist deshalb die Pflicht und Aufgabe der Kammer, von Amtswegen zu untersuchen, wie viel solcher Mitglieder und welche in die Kammer berufen sind. Dieser staatsrechtliche Charakter, diese Stellung der Standesherren als integrirender Theil der Landesvertretung ist so bestimmt in unserer Verfassung ausgeprägt, wie kaum in einer andern. So ist ausgesprochen, daß eine Vertretung derselben nicht Statt hat. Wo bloß eine Privatberechtigung besteht, findet in der Regel Vertretung statt, das hat sich selbst in England aus alter Ueberlieferung erhalten. Es bestand vielfach in Deutschland in landständischen Versammlungen. Dagegen wo der öffentliche Charakter ist, da hat die Vertretung keine Stelle. Aber noch mehr als das: die in erblicher Weise zur Ersten Kammer Berufenen sollen ihr Recht nicht erhalten durch Königliche Patente, wie in England und Frankreich bloß, sondern durch Königliche Verordnung, also nicht durch die Urkunde, die bloß Betheiligten zugefertigt wird, sondern durch öffentliche Bekanntmachung für das ganze Land. Hierin liegt doch offenbar die Aufforderung für die Kammer, von Amtswegen die Untersuchung über die Qualificationen der reichsständischen Familienhäupter anzustellen, von Amtswegen sich zu überzeugen aus den öffentlichen Quellen, aus Gesetzblättern und durch Erkundigung bei der Staatsregierung, welche Mitglieder durch das Gesetz in die Kammer berufen sind. Ich verkenne keineswegs die Mißstände eines solchen Grundsatzes, wie ihn der Art. 80 ausspricht und wie ich ihn hier vertrete; — ich spreche gar nicht von augenblicklichem Zustand. Für alle Folge ist dadurch in die Hand solcher Mitglieder, die nicht ersetzt werden können, es gelegt, ob die Kammer beschlußfähig sei oder nicht. Unsere Verfassungs-Bestimmung hierin, die auch andere Deutsche Verfassungs-Urkunden haben, ist im directesten Widerspruch gegen die Einrichtung Englands, das man doch mit Recht so hoch zu preisen pflegte. In England besteht bekanntlich gar keine Erforderniß einer bestimmten Zahl für die Beschlußfähigkeit im Hause der Lords, und demungeachtet giebt es dort Zwangsmittel, daß die Mitglieder erscheinen. Wenn man für besonders wichtige Fälle eine große Frequenz des Hauses wünscht, so wird im Voraus zu gehöriger Zeit die Verlesung beschlossen und der edle Lord, der dann bei der Verlesung nicht anwesend ist oder Vollmacht gegeben hat, wird ins Gefängniß geschickt. Bei uns ist es das Umgekehrte; wir machen die Anwesenheit einer bestimmten Zahl von Mitgliedern zur Bedingung der Beschlußfähigkeit und verzichten auf alle Mittel, diese Anwesenheit zu bewirken. Diese Mißstände werden wir uns wohl in Erwägung nehmen, wenn wir das neue Gesetz über Bildung der Ersten Kammer berathen, auf daß in Zukunft die Beschlußfähigkeit eine geringere Anzahl erfordere und daß sie in fixer Summe festgesetzt sei. Jetzt handelt es sich aber offenbar nicht darum, zweckmäßige Gesetze zu geben, sondern ein Gesetz, das gegeben ist, sei es zweckmäßig oder unzweckmäßig, nach seinem wirklichen Sinne anzuwenden.

Am allerwenigsten kann mir entgehen, in welche Schwierigkeiten wir kommen können für die gegenwärtige Sitzungs-Periode. Wir waren oft in Verlegenheit über die Beschlußfähigkeit, als noch die Mehrzahl nach den wirklichen Mitgliedern constatirt wurde, wir haben danach noch größere Verlegenheit zu besorgen, wenn sie constatirt wird auch nach den fingirten Mitgliedern. Indeß kann uns auch das nicht überheben, dem Rechte zu folgen. Es ist das eben ein Appell an den Patriotismus der Mitglieder dieses Hauses, um so beharrlicher anwesend zu bleiben; es ist vielleicht auch ein Appell an die Courtoisie der Mitglieder des andern Hauses, es diesem Hause zu erleichtern, durch die Bewirkung einer kurzen Sitzungs-Periode, und wenn dadurch einmal das Beispiel einer kurzen Sitzungs-Periode gegeben würde, so wollen wir die Schwierigkeit und Unsicherheit unserer heutigen Lage mit Dank rühmen. Ueberdies ist auch die Anmuthung an den Patriotismus doch nicht übergroß. Hier läßt sich der Patriotismus arithmetisch berechnen; wir sind 120 Mitglieder, die Differenz sind 11 bis 12 Mitglieder zur Beschlußfähigkeit; vertheilen wir das, so wird Jeder nur ein Zehntel seines bisherigen Urlaubs oder sonstigen Abwesenheit aufzugeben haben. Dieses Opfer müssen wir von uns gegenseitig verlangen.

Sollte ich, meine Herren, indem ich Ihnen ebenso wie Ihre Commission diese Position einzunehmen rathe, vielleicht in einer Divergenz mich befinden mit dem, was von dem Herrn Minister des Innern in der Commission ausgesprochen und hier in letztem Resultat wiederholt worden ist, so leitet uns nichts Anderes, als die Gewissenhaftigkeit, welche auch nicht ein Haar breit von dem Recht und der Ueberzeugung weichen kann, in keiner Weise aber die Absicht, die von der Königlichen Regierung angekündigte Umbildung der Ersten Kammer dadurch zu vereiteln oder auch nur zu erschweren. Wir behaupten die bestehende Gesetzgebung so lange sie besteht, nicht wollen wir uns einer künftigen besseren Gesetzgebung, wenn sie als solche erfunden wird, widersetzen. Es ist kein Hinderniß gegen das Zustandekommen des uns heute übergebenen Regierungs-Projects, wenn diese Kammer sich als die verfassungsmäßige des Art. 65 behauptet, wenn sie an der verfassungsmäßigen Legislatur-Periode von 6 Jahren festhält; denn das hält die Kammer nicht ab, wenn sie mit der Regierung übereinstimmt, eine Abänderung der Verfassung zu votiren, kraft deren nach Ablauf eines Jahres die künftige neugestaltete Kammer eintritt und damit ihr eigenes Mandat aufhört. Im Gegentheil, nur dadurch, daß die jetzige Versammlung diesen festen Rechtsboden behauptet, ist sie im Stande, die von ihr geforderte Umbildung der Ersten Kammer in legaler, gesicherter, allgemein anerkannter Weise zu be[illegible]. Insbesondere meine politischen Freunde und ich haben in der vergangenen Sitzungs-Periode keineswegs eine Abänderung des Artikels 65 überhaupt abgelehnt; auch nicht abgelehnt, auf die Principien einzugehen, welche die Staatsregierung damals befürwortete; wir konnten nur die Art der Ausführung dieser Principien nicht annehmbar finden. Ich wünsche auf das Inständigste und hoffe zuversichtlich, daß in dieser Sitzungs-Periode auch die Art der Ausführung dieser Principien so beschaffen sein möge, daß wir die Bürgschaften für das Land und die Stützen für den Thron, die wir suchen, in ihnen finden. Ich wünsche auf das Inständigste, daß der volle Einklang da hergestellt werden möge, wo auch der geringste Mißklang nicht bloß zum Schaden des Landes, sondern auch wider die Natur ist. Meine Herren, die jetzige Kammer ist nach dem Gesetze eine völlig neue; die Geschäfte der vorigen sind erloschen, sie besteht auch größtentheils aus anderen Mitgliedern; dessenungeachtet wird sie sich innerlich als Fortsetzung der früheren betrachten, sie wird den Faden der Traditionen erhalten, welche ununterbrochen vom Jahre 1849 her hier bestanden. Unter diesen Traditionen nimmt eine Hauptstelle ein die unerschütterliche Behauptung des Rechtes zugleich mit der vollen, treuen Hingebung an die Krone; ich glaube in beiden Motiven zu handeln, wenn ich für die Commission stimme. (Lebhaftes Bravo.)

Hierauf erfolgte die gestern bereits erwähnte Abstimmung, in welcher der Commissions-Antrag auf Feststellung der beschlußfähigen Anzahl von 72 Mitgliedern einstimmige Annahme fand.

Die nächste Sitzung ist noch unbestimmt.

Deutschland.

□ **Berlin**, 8. Decbr. Unter den gestern vom Herrn Minister des Innern bei der Ersten Kammer eingebrachten Vorlagen werden zunächst die Gesetz-Entwürfe über die Regelung der Gemeinde-Verhältnisse nicht verfehlen in allen conservativen Kreisen des Landes den günstigsten Eindruck hervorzubringen. Trägt schon die nunmehr vom Gouvernement offen ausgesprochene Aufhebung der Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 wesentlich dazu bei, noch mannichfach vorhandene Zweifel und Bedenken zu lösen, so sind die positiven Vorschläge der Regierungs-Entwürfe doppelt erfreulicher Art, indem das moderne Centralisations-System beseitigt, und zu den realen, naturgemäß erwachsenen Grundlagen der so verschiedenartig entwickelten städtischen wie namentlich ländlichen Verhältnisse zurückgekehrt wird. Die Entwürfe sind zum großen Theil unter Berücksichtigung des sachverständigen Beiraths der Provinzialstände ausgearbeitet worden. Wir hoffen, daß die parlamentarische Erörterung diesen Umstand in seiner vollen Bedeutung würdigen und berücksichtigen wird.

— [Bulletin.] Seine Königliche Hoheit der Prinz Carl haben die erste ganz ruhige Nacht verbracht. Im Uebrigen ist der Zustand unverändert.

Berlin, den 8. December 1852, Morgens 10 Uhr.

(gez) Casper. Langenbeck. Weiß.

— Der Kaiserlich Russische Gesandtschafts-Secretair v. Berg ist aus London und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Ball ebendaher hier angekommen.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Strelitz'sche Hof-Marschall Graf v. d. Schulenburg-Trampe ist nach Neu-Strelitz, der Königl. Großbritannische Chargé d'affaires Foote nach London, der Consul Staegemann nach Hamburg, der Französische Consul Carteron nach Dresden und der Kaiserlich Russische Cabinets-Courier Iwanoff nach Frankfurt a. M. von hier abgereist.

— Der diesseitige interimistische Geschäftsträger am Königl. Spanischen Hofe Legationsrath Freiherr von Rosenberg wird in der nächsten Woche auf seinen Posten abgehen.

— Der Legations-Secretair Eichmann ist von der Gesandtschaft in Neapel an die Gesandtschaft in Konstantinopel versetzt worden.

— Wie wir äußerlich vernehmen, hat die Oesterreichische Regierung den bisherigen Gesandten am hiesigen Hofe, Freiherrn v. Prokesch-Osten, zu ihrem Gesandten in Rom ernannt. Herr v. Prokesch wird Berlin in Kurzem verlassen, während seine Familie während des Winters hier verbleiben wird.

— In den nächsten Tagen dürfte wiederum eine Beförderung von Regierungs-Assessoren zu Regierungs-Räthen (man nennt 10 Assessoren) publicirt werden.

— Das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten veröffentlicht eine Verfügung vom 4. December 1852, betreffend die pünktlichste Befolgung und eifrigste Ueberwachung der auf den Königl. Eisenbahnen bestehenden Vorschriften über die von den Bahnwärtern auszuführenden Bahn-Revisionen, mit Rücksicht auf die in neuerer Zeit vorgekommenen Unfälle.

— Das 3. Dragoner-Regiment (Bromberg, Inowraclaw, Gnesen und Nakel, Commandeur Oberst von Schenckendorf) und das 4. Ulanen-Regiment (Treptow a. d. Rega und Greifenberg i. P., Commandeur Oberst v. Bercken) werden innerhalb des Brigade-Verbandes und aus Rücksicht auf die Waffe die Garnisonen wechseln. Von einem weiteren Truppenwechsel, wie nach der Presse beispielsweise zwischen dem 13. und 17. Infanterie-Regiment ein solcher stattfinden soll, ist hier nichts bekannt.

— In Folge vielfacher Klagen über das Verfahren, welches Preußische Staatsangehörige, vorzüglich aus dem Gewerbs- und Handelsstande, bei ihren Reisen in Baiern von Seite der dortigen Polizeibehörden betroffen, hat eine lebhafte Correspondenz zwischen der Königl. Preußischen Gesandtschaft am Hofe zu München und dem Baierischen Staatsministerium des Aeußern stattgefunden. Einzelne Vorkommnisse, worüber die Preußische Gesandtschaft Beschwerde führte, wurden untergeordneten Beamten zur Last gelegt; namentlich gilt dies von einer Verletzung gesandtschaftlicher Privilegien, indem ein Polizei-Individuum einen Preußischen Staatsangehörigen bis in's Innere des Preußischen Gesandtschafts-Hotels verfolgte, wofür durch Bestrafung desselben Genugthuung erfolgte. So meldet der „Nürnb. Corresp.“

— Nach einer Mittheilung der Köln. Ztg. wäre anzunehmen, daß die Errichtung eines literarischen Cabinets in Leipzig von Seiten der Französischen Regierung schon erfolgt sei. Hr. C. E. de Méjan soll Chef desselben sein.

— Zu der gestern von uns referirten „Annahme der Geschäfts-Ordnungs-Commission“ der Ersten Kammer über die zum Eintritt in die Erste Kammer berechtigten Häupter reichsunmittelbarer Häuser geht uns folgende Mittheilung zu: Der § 65 b. spricht zuvörderst keineswegs von reichsunmittelbaren Häusern, sondern von unmittelbaren reichsständischen; er umfaßt daher diejenigen Häuser, welche das Recht der Reichsstandschaft unmittelbar ausgeübt haben, und somit auch die drei Linien des Hauses von Stolberg; hiernach würde die Zahl 14 in 13 zu ändern sein. — Unter Nr. 10 und 11 desselben Artikels ist der Titel Fürst mit Herzog zu vertauschen, Nr. 13 Fürst zu Witgenstein soll offenbar heißen Fürst v. Fürstenberg, da die beiden existirenden Häuser Witgenstein unter Nr. 6 und 12 bereits aufgenommen sind.

— Ein definitives Wahlgesetz für die Zweite Kammer dürfte in dieser Session nicht eingebracht werden.

— Die Tages-Ordnung der Zweiten Kammer für morgen (Donnerstag), die um 1 Uhr beginnt, ist dahin bestimmt, daß 1) Bekanntmachung der erwählten Schriftführer, 2) desgleichen der in den Abtheilungen gewählten Commissionen, 3) Vereidigung der noch nicht auf die Verfassung vereidigten Mitglieder, 4) Entgegennahme der Vorlagen der Staats-Regierung erfolgen wird.

— Die bei Maeder tagende Fraction der rechten Seite der Zweiten Kammer hat ihren Vorstand der Art gewählt, daß in demselben jede Provinz einen Vertreter hat. Einen besonderen Führer wird die Fraction, wie behauptet worden, nicht wählen.

— Der in dem gestrigen Bericht über die Sitzung der Zweiten Kammer erwähnte dringliche Antrag der Abgg. Graf v. Renard und Genossen lautet:

Die Kammer wolle beschließen: Das Ministerium zu ersuchen, eine Revision der Sportel-Gesetzgebung in der Art zu beschleunigen, daß noch den jetzt tagenden Kammern der betreffende Gesetz-Entwurf vorgelegt werden kann. Motive. Billige Rechtspflege fördert ihr eigenes Interesse, erleichtert und sichert den Verkehr.

Dieser Antrag, den das Land auf's Freudigste begrüßen wird, ist die erste hervortretende That der Rechten in der diesjährigen Legislatur. Er ist unterschrieben von den Abgg. Graf v. Renard. v. Bärenfels. v. Niebelschütz. v. Blanckenburg. v. Seeckt. v. Prittwitz (Oels). v. Gerlach. v. Kleist (Schweinitz). v. Richthofen. v. Hanstein (Erfurt). v. Schönfeldt. v. Roeder. Graf v. Klinckowstroem. v. Plehwe. Graf v. Strachwitz. Schlott. v. Jagow. Meyer (Arnswalde). Dr. Bayer. v. Bärensprung. Steinbeck. von Helldorf. v. Schelha. Schneider. v. d. Knesebeck. v. Mitschke-Kollande. Reinsch. Fürst v. Lichnowsky. v. Heyne. Graf v. Zieten. v. Engelmann. v. Hanstein (Mühlhausen). Frantz. v. Eckevort. v. Leipziger. v. Prittwitz (Berlin). Graf zu Solms. Meyer (Pyritz). Schmalz. v. Lüderitz. Melzer. v. Busse. Obster. Fürst zu Hohenlohe. Breithaupt. Adolph Prinz zu Hohenlohe. Schmückert. Wodiczka. du Vignau. v. Kleist-Tychow. Jacobs. Denzin. Birkner. Freiherr v. Zedlitz. Guderian. Röhricht. Blümel.

— Der nach unserem gestrigen Kammerbericht von den Abg. v. Patow und Genossen in der Zweiten Kammer gestellte dringende Antrag lautet wie folgt: „Die Kammer wolle beschließen: den § 20 a der Geschäfts-Ordnung durch folgenden Paragraphen zu ersetzen: Die Commission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats (§ 19 Nr. 9) wird durch fünf Mitglieder aus jeder Abtheilung gebildet. Um die einzelnen Verwaltungs-Etats, auf welche der Staatshaushalts-Etat sich gründet, zu prüfen, werden dieselben in zwölf Gruppen vertheilt, und zwar: 1) die Etats für das Bureau des Minister-Präsidenten, des Geheimen Civil-Cabinets, der Kammern, des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, des Geheimen Staats-Archivs, der Provinzial-Archive, der Ober-Rechnungskammer und der Ober-Präsidien und Regierungen; 2) die Etats des Finanz-Ministeriums, der allgemeinen Kassen-Verwaltung, der Verwaltung des Staatsschatzes und Münzwesens, der Hauptmünze, der an das Kronfideicommiß zu zahlenden Rente, der Passiva der General-Staatskasse, der Pensionen und Wartegelder und der sogenannten allgemeinen Fonds; 3) die Etats der Lotterie-Verwaltung, der Staatsschulden-Verwaltung, der öffentlichen Schuld einschließlich der Staats-Garantieen, der Seehandlung, für den Antheil des Staats an dem Gewinne der Preußischen Bank und der Wittwen-Verpflegungs-Anstalt; 4) die Etats der Verwaltung der directen Steuern, der indirecten Steuern und der Salzdebits-Verwaltung; 5) die Etats der Domainen- und Forst-Verwaltung, einschließlich der Central-Verwaltung, des Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten und der Gestüt-Verwaltung; 6) der Etat der Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen; 7) die Etats der Bergwerks-, Hütten- und Salinen-Verwaltung, der Post- und Telegraphen-Verwaltung und der Berliner Porzellan-Manufactur; 8) der Etat der Justiz-Verwaltung; 9) der Etat des Ministeriums des Innern; 10) der Etat des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten; 11) und 12) der Etat der Militair-Verwaltung (die Vertheilung geschieht nach der Bestimmung des Vorsitzenden der Commission). Von dem Vorsitzenden der Commission werden für jede dieser Etats-Gruppen in der Regel zwei, für einzelne umfangreichere aber drei Referenten ernannt, welche die ihnen zugetheilten Etats gemeinschaftlich prüfen und darüber in der Commission Vortrag halten. Die Referenten zur Berichterstattung über die einzelnen Theile des Staatshaushalts-Etats im Plenum der Kammer sind von der Commission durch Stimmenmehrheit zu wählen.“

— Nach der „Monats-Uebersicht der Preußischen Bank“ vom 30. November d. J. (siehe gestr. Ztg.) haben im vorigen Monat die Vorräthe an baarem und Papiergelde im Ganzen um 139,600 Thlr., aber auch der Noten-Umlauf um 82,400 Thlr. abgenommen, eben so haben die Wechselbestände um 642,600 Thlr. und der Lombard um 107,800 Thlr., dagegen aber auch die Depositen-Capitalien um 207,800 Thlr. abgenommen; die Staatspapiere und Activa haben sich wieder um 198,700 Thlr. vermehrt und die Guthaben der Staatskassen und Privaten um 418,400 Thlr. verringert.

— [Zum Berliner Armenwesen.] Morgen werden in der öffentlichen Sitzung des Gemeinderaths die anderweitigen Vorschläge des Magistrats wegen Reorganisation des Berliner Armenwesens zum Vortrag kommen. Nachdem die zur Vorberathung ernannte und aus den im Armenwesen erfahrensten Mitgliedern des Magistrats, Gemeinderaths, aus Stadt-Aeltesten und Armen-Commissions-Vorstehern zusammengesetzte Deputation die sämmtlichen Vorschläge einer nochmaligen Prüfung unterworfen und schließlich zu dem Antrage sich geeinigt hatte, statt der früher beabsichtigten Districts-Directoren besoldete Armen-Directions-Mitglieder anzustellen, hat der Magistrat den Beschluß gefaßt, einen Stadtrath und noch 3 Inspectoren, letztere mit einem Jahrgehalt von 700 Thalern anzustellen, welche Sitz und Stimme im Collegium der Armen-Direction haben. Diesen soll alsdann das Decernat über die einzelnen Armen-Commissionen unter der Oberleitung und Aufsicht eines neu anzustellenden Stadtrathes übertragen und gleichzeitig die specielle Ueberwachung der Commissionen zur Pflicht gemacht werden. Dieser Antrag liegt jetzt dem Gemeinderathe zur Beschlußnahme vor.

— Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den Preußischen Staaten hatte sich an das Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten um eine Subvention aus Staatsfonds zur Besoldung eines Generalsecretairs gewandt. Das Ministerium forderte in Folge dieses Antrages das Landes-Oekonomie-Collegium zu einer gründlichen Berathung dieser Angelegenheit mit dem Bemerken auf, daß es besonders darauf ankommen werde, ob die Bestrebungen des Gartenbauvereins wirklich in einem wesentlichen Theile den Interessen der Landwirthschaft zugewandt seien, und wenn dies der Fall sein sollte, ob die Organisation des Vereins mit der der landwirthschaftlichen Vereine und der Einwirkung des Landes-Oekonomie-Collegiums auf dieselben so im Einklange stehe, daß störende Conflicte in der Richtung dieser verschiedenen Organe nicht zu besorgen seien. Das Collegium hat jetzt ein Gutachten über diese Punkte erstattet und aus der bisherigen Wirksamkeit des Gartenbauvereins das Resultat gefolgert, daß ein fruchtbares Zusammenwirken des Vereins und des Collegiums ohne irgend einen Conflict auf dem früher so betrübend vernachlässigten Felde der landwirthschaftlichen Gärtnerei sich herausbilden werde. Es schlägt demnach vor, dem Verein vorläufig auf drei Jahre eine jährliche Beihülfe von 300 Thlrn. zur Besoldung eines Secretairs zu bewilligen, demselben aber zu empfehlen, fortan den Gemüse- und Obstbau zum speciellen Gegenstande seiner Thätigkeit, insbesondere mit Rücksicht auf die Zustände und Bedürfnisse des platten Landes, zu machen. Die Bewilligung der 300 Thlr. ist, dem Vernehmen nach, vom Ministerium erfolgt und wird bereits in dem diesjährigen Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung aufgeführt werden.

W* **Luckau**, 6. Decbr. [Zu dem Brande in Dobrilugk.] Die Nachricht aus Dobrilugk in Nr. 281 über den dortigen Brand ist noch zu ergänzen. Es sind die Kasse, die Hypothekenbücher, sämmtliche Acten und sogar die Utensilien gerettet worden. Die Beschädigung des sehr festen Gerichtslocals besteht hauptsächlich in dem Verlust des Daches. — Wenn in jener Nachricht zugleich darauf hingewiesen wird, daß nunmehr die Einrichtung der Strafanstalt auf dem Schloßhofe in Dobrilugk nicht mehr möglich sei, so ist dabei übersehen worden, daß das abgebrannte Gebäude beim Domainen-Feuerschädenfonds versichert ist, und daß die bedeutende Versicherungs-Summe unzweifelhaft dazu beitragen wird, die Anlegung der beabsichtigten Strafanstalt zu beschleunigen.

Elbing, 6. Dec. [Cholera.] In mehreren Orten des benachbarten Oberlandes grassirt die Cholera noch immer, und zwar in einigen derselben sehr heftig. So ist namentlich in der Kreisstadt Mohrungen während der letzten Wochen die Krankheit sehr bösartig aufgetreten und hat zahlreiche Opfer — in einzelnen Fällen fast ganze Familien — hingerafft.

† **Bromberg**, 7. December. Heute fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Wahl des Kirchen-Gemeinderaths statt.

Wohlau, 6. Decbr. Das hiesige Landrathsamt wird während der Abwesenheit des für die Zweite Kammer gewählten Landraths, Herrn v. Niebelschütz, von dem bei der Königl. Regierung zu Breslau als Hülfsarbeiter beschäftigten Prem.-Lieutenant v. Hochberg interimistisch versehen.

†* **Minden**, 6. December. [Personalien.] So eben verbreitet sich hier das Gerücht, daß unser Regierungs-Präsident v. Borries in Erwägung seines weit vorgerückten Lebensalters zum 1. Juli k. J. seinen Abschied nachgesucht habe. Man ist hier gespannt, ob sich dies Gerücht bestätigen und eine durchgreifende Reorganisation der Personalien des hiesigen Regierungs-Collegiums sich daran anknüpfen wird.

Münster, 3. Dec. [Veteranen-Unterstützung.] Gestern wurde hier die Königl. Cabinets-Ordre, die Unterstützung hülfsbedürftiger Veteranen betreffend, zur Ausführung gebracht. Mehreren alten Kriegern, welche theils bei den Bergischen Truppen den Feldzug in Spanien mitmachten, theils in der Preußischen Armee dienten, wurde eine jährliche Pension von 24 Thlrn. abwärts angewiesen und theilweise sofort von ihnen erhoben.

Bonn, 6. December. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Gefolge werden morgen früh um 11 Uhr von Koblenz hier eintreffen und die Parade des Königl. 7. Husaren-Regiments auf dem großen Exercirplatze abnehmen. (Bonn. Z.)

‡ **München**, 6. December. [Paletots und Mützen. v. Beisler. Fez ab!] Ein Kriegsministerialbefehl führt die Paletots der Offiziere, die etwas aus der ordonnanzmäßigen Art gerathen sind, wieder

auf die vorschriftsmäßige Form zurück. Auch die Mützen, deren Schirm in neuster Zeit sich ganz nach der Oesterreichischen Mode, die derzeit auch in der Politik herrschend ist, gerichtet hat, wird demnächst ein Befehl des Königl. Kriegsministeriums an die ursprüngliche altbaierische Façon erinnern, die der Preußischen viel ähnlicher steht, als der Oesterreichischen. — Der neu ernannte Minister des Innern Graf v. Reigersberg hat an sämmtliche Regierungs-Präsidenten ein Rundschreiben erlassen, worin er sich in eindringenden Worten über die Presse, so wie über das politische Verhalten der Beamten ausspricht. — Staatsrath v. Beisler ist vom Schlage gerührt und theilweise gelähmt worden. v. Beisler war in einer allgemein bekannten und pikanten Periode des Baierischen Hof- und Staatslebens Minister; als Privatmann war er ein großer Freund und Gönner landwirthschaftlicher Bestrebungen. — Eine Anzahl junger Aegypter hält sich schon längere Zeit Studien halber hier auf. Die jungen Leute tragen die europäische Kleidung, aber als Kopfbedeckung den Fez, der bekanntlich nach religiöser Sitte nie abgenommen werden darf. Einer dieser jungen Leute wurde hier, aus welchem Grunde, hörte ich nicht näher, auf die Polizei gerufen. Er erschien, begrüßte in seiner Weise ehrfurchtsvoll den Beamten, vor den er geladen war, behielt aber natürlich den Fez auf dem Kopfe. Der Beamte verlangte die Abnahme der Kopfbedeckung, der Aegypter lehnte sie ab mit Angabe des Grundes. Der Beamte bestand auf seinem Begehren, und als der junge Mann nochmals die Entblößung seines Hauptes verweigerte, wurde ihm die Kopfbedeckung gewaltsam abgenommen, was sich der Jüngling natürlich gefallen lassen mußte. So wurde dieser Vorfall hier allgemein erzählt.

München, 6. Decbr. [v. d. Pfordten] Der Köln. Zeit. wird geschrieben: „Die ziemlich unverhüllte Erklärung der Neuen Münchner Zeit., daß Herr v. d. Pfordten gänzlich aus dem Ministerium scheiden werde, hat hier nicht überrascht, obgleich eine so unumwundene Ankündigung des bevorstehenden Ereignisses an dieser Stelle ihre Wirkung nicht verfehlt. Man möchte einen Zusammenhang zwischen dem Entschlusse des Hrn. v. d. Pfordten zum Rücktritt und der nun offenbar entschiedenen Nichtdurchführung der Gerichts-Organisation glauben machen. Indessen braucht man sich nur einfach der betreffenden Kammer-Verhandlungen zu erinnern, um darin für den Herrn Minister-Präsidenten gewiß keine Ursache zum Rücktritte zu finden. Mit dem Rücktritt des Herrn v. d. Pfordten erfüllt sich nur, was sofort nach seiner Erkrankung an den Zoll-Verhandlungen keinem Zweifel unterliegen konnte. Seine Politik ist offenbar zu rücksichtslos vorgeschritten und dadurch mißliebig geworden. Dem specifisch preußenfeindlichen Zuge seiner Politik hat überdies der König niemals die geringste Neigung zugewendet. — Wenn ferner von manchen Seiten darauf hingedeutet wird, als habe die Abwesenheit des Herrn v. Wendtland von Paris während der Proclamation des Kaiserthums eine diplomatische Bedeutung, so scheint dies ein voller Irrthum. Richtiger mögen wohl Jene blicken, welche den Herrn Gesandten als möglichen Nachfolger des Herrn von der Pfordten im Ministerium des Aeußern erblicken. Doch wird auch Graf Lerchenfeld-Köfering, selbst Graf Bray genannt, jener zur Zeit Gesandter in Wien, dieser in Petersburg.“ — So die Kölner Zeitung. Wir unserer Seits befinden uns natürlich nicht in der Lage, eine Verantwortung für diese angeblichen Ausscheidungsgelüste des Herrn v. d. Pfordten zu übernehmen.

§ **Darmstadt**, 5 Dec. [Alles Uniform.] Die Uniformirung schreitet durch's ganze Land. Sie soll sich nun wirklich auch auf die Schulmeister ausdehnen. Nächstens werden sämmtliche Schullehrer während ihrer Dienstzeit in die Uniform gesteckt. Sie sollen der Jugend schon in den Kinderschuhen mehr Achtung vor der Staatsdienerschaft einflößen, und man hofft auf diese Weise den Subordinationssinn recht lebendig zu machen. Gewiß wird man auf halbem Wege nicht stehen bleiben; wir wüßten wenigstens nicht, warum der Redacteur der Darmstädter Zeitung und andere officielle Artikelschreiber von der Ehre verschont bleiben sollten, mit der neuen Uniform belehnt zu werden.

Wiesbaden, 6. December. Die Naff. Allg. Ztg. enthält eine Verordnung, zufolge der auch das Wandern der diesseitigen Arbeitsgehülfen und sonstiger Handarbeiter nach der Schweiz, so wie deren Aufenthalt daselbst, untersagt ist.

00 **Frankfurt a. M.**, 6. Dec. [Städtisches. Jesuitenmission.] Wie man sagt, beabsichtigt der Senat nur noch einen seiner erledigten Sitze in der nächsten Zeit wieder zu besetzen, die übrigen acht Wahlen aber erst nach Abgang der gegenwärtigen Legislative vorzunehmen. — Die Jesuiten haben nun ihre hiesigen Missionen, die zum Theil sehr besucht waren, beendigt und verlassen heute Frankfurt.

△ **Frankfurt a. M.**, 6. December. [Bürgermeister-Wahl.] In der heutigen großen Raths-Sitzung sind Schöff und Senator v. Heyden zum älteren, und Senator Dr. Kloß zum jüngeren regierenden Bürgermeister für das Jahr 1853 erwählt worden, mit Ersterem concurrirten bei der Kugelung die Schöffen und Senatoren Frhr. v. Günderode und Syndicus Dr. Harnier, Bundestagsgesandter, mit Letzterem die Senatoren Dr. jur. Hessenberg und F. Siebert. Die Wahl zweier neuen Senatoren soll am Dienstag in künftiger Woche vorgenommen werden.

Altenburg, 5. Dec. [Prozeßverfahren.] Zu den neuen Gesetzen, die so eben für unser Herzogthum veröffentlicht worden, gehört das zur Abkürzung und Verbesserung des Prozeßverfahrens in Civilrechtsstreitigkeiten. Es enthält dasselbe in dem Beweis-, Executions- und Appellationsverfahren vielfache Abänderungen. Das Gesetz tritt bereits mit dem 1. Januar 1853 in Kraft und findet nicht allein auf die nach diesem Zeitpunkte erst anhängig werdenden, sondern auch auf die bereits zur Zeit desselben anhängigen Civilstreitsachen Anwendung.

Oldenburg, 6. Decbr. [Diplomatie.] Nebst dem hier noch weilenden Dänischen Gesandten ist nun auch der Kaiserl. Russische Gesandte, der in Hamburg residirende Geheimrath v. Struve, hier eingetroffen. — Es scheint keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Anerkennung des Warschauer Protokolls und des Londoner Vertrags über die Dänische Erbfolge von Seiten unsers Herrscherhauses in naher Aussicht steht, wenn nicht schon erfolgt ist. Unsere Herrscherfamilie hätte damit zu Gunsten des Prinzen Christian von Glücksburg auf ihre Erbansprüche an Theile des Dänischen Gesammtstaats Verzicht geleistet.

Rostock, 4. Decbr. An dem gestrigen sogenannten Wahltage ist von der Landschaft beider Großherzogthümer der Mecklenburg-Strelitzer Justizrath Buchka zum Ober-Appellations-Rath ernannt worden.

⧉ **Hamburg**, 6. December. [Deutsch-katholischer Scandal. Prediger-Wahl.] Einen annähernden Begriff von dem Zustande, in dem wir hier leben, kann die vor wenigen Tagen vor sich gegangene „Stiftungsfeier“ der hiesigen sogenannten Deutsch-katholischen Gemeinde ertheilen. Wir geben eine Beschreibung derselben mit den Worten des Journals „Hamburger Nachrichten“, wie folgt:

„Die gesellige Feier des 6jährigen Bestehens der Deutsch-katholischen Gemeinde hatte vorgestern Abend die Mitglieder und Freunde derselben aus allen Ständen auf's Zahlreichste in den Räumen der Tonhalle versammelt. Auch aus Lübeck beehrten der Prediger und mehrere Mitglieder der dortigen freien Gemeinde das Fest mit ihrer Gegenwart. Das frohbelebte Abendmahl, woran fünfhundert Personen im großen Saale Theil nahmen, bot die angenehmste und gemüthlichste Unterhaltung dar. Toaste, Tischreden und Tafellieder verbreiteten mit einander abwechselnd Frohsinn und Begeisterung, schlugen aber auch manche ernste Seite an. Ein kleines gut besetztes Orchester spielte während der Tafel. Nachdem dieselbe aufgehoben und der Saal geräumt war, hielt gesellige Unterhaltung und die Lust am Tanze die Gesellschaft noch bis 4 Uhr Morgens in der heitersten Stimmung beisammen.“ —

So das Journal. Eine „religiöse“ Feier also mit „Soff und Spiel und Mädels die Menge“, mit lebhafter Theilnahme aus „allen“ Ständen, wobei wir zur Ergänzung noch hinzuzufügen haben, daß einer unserer Constituanten-Sprecher, Dr. Rée, ein Jude, der Versammlung eine Rede hielt, welche mit einem Hoch auf Dulon, Wislicenus und ihre Mitkämpfer endete und einen ungeheuern Beifallssturm zu Wege brachte. — Einen ganz traurigen Gegensatz zu den eben geschilderten, mit frecher Stirn sich breit machenden Gräueln und Lästerungen („Abendmahl!“) macht die timide Haltung unseres geistlichen Ministeriums, in welchem kaum ein Bewußtsein von der furchtbaren Gefahr vorhanden zu sein scheint, von der Hamburg bedroht wird. Als ein geringer Hoffnungsstrahl in diese trostlose Finsterniß hinein kann vielleicht der Ausfall einer gestern an der St. Michaelis-Kirche stattgehabten Prediger-Wahl angesehen werden. Der Neugewählte ist der bisher bei einer unserer Landgemeinden im Amte befindlich gewesene Herr Pastor Sengelmann, ein noch junger Mann von strenger Rechtgläubigkeit und bisheriger eifriger christlicher Thätigkeit.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 6. Decbr. [Das Toisonfest. Vermischtes.] Das Toisonfest (Ordensfest des goldenen Vließes) hat gestern im Rittersaal der Kaiserl. Burg mit großem Gepränge stattgefunden. Gegen 11 Uhr nahm Se. Maj. der Kaiser unter dem Thronhimmel auf goldenem Sessel Platz, zu seiner Rechten der General-Adjutant Graf Grünne mit dem blanken Ritterschwert. Mit den üblichen Förmlichkeiten wurden in den hohen Orden aufgenommen und nach dem Schwure von Sr. Majestät selbst mit den Ordens-Insignien bekleidet und durch die Accolade ausgezeichnet: die Brüder Sr. Majestät, die Erzherzöge Ferdinand Max und Carl Ludwig, die Erzherzöge Joseph, Rainer, Heinrich, Obersthofmeister Fürst Carl Liechtenstein, Fürst Bathyani, Fürst Salm, Fürst Auersperg, Fürst Trautmannsdorf, General Graf Wratislaw, Graf Fiquelmont, Graf Lanskoronski (Oberstkämmerer), Feldmarschall Baron Wimpfen, Fürst Carl Schwarzenberg, Landgraf zu Fürstenberg. Der Saal bot einen prächtigen Anblick dar. Für das Publicum waren zu beiden Seiten Tribünen errichtet. — Se. Excellenz der Statthalter der Lombardie, Graf Strassoldo, ist gestern hier eingetroffen. Feldmarschall Graf Nugent ist Abends aus Kroatien hier angekommen. — Die Ausfertigung der Ritter-Lehensbriefe für die bei der Thronbesteigung Sr. Maj. des Kaisers erfolgte Belehnung ist bereits erfolgt. Wegen Bemessung der von den Vasallen zu entrichtenden Lehnstaxen und sonstigen Gebühren werden die Bestimmungen erwartet. — Nach einer Mittheilung des Wiener Correspondenten des „Czas“ soll der K. Oesterreichische Gesandte in Petersburg, Graf Mensdorff-Pouilly, binnen Kurzem eine hohe Stellung in der Umgebung Sr. Maj. des Kaisers erhalten. — Durch ein Kaiserliches Patent wird die Aviticität in Ungarn und den Nebenländern aufgehoben.

Pesth, 3. Decbr. Die Freifrau v. Beesey, geb. v. Markovics, hat dem hiesigen National-Museum ein interessantes Geschenk gemacht, die Harfe der Königin Marie Antoinette. Der Großvater der Geberin, ein Engländer, Sir Thomas Prescotte, brachte sie bei der Versteigerung des Ameublements der unglücklichen Königin an sich.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 5. Dec. [Geschäfte des Senates; Ehrenlegion; Berryer als Batonnier des Advocatenstandes.] Morgen wird sich der Senat versammeln, wie uns der heutige „Moniteur“ meldet. Höchst wahrscheinlich wird die Session etwa acht Tage dauern und in derselben Alles geordnet werden, was sich noch im Rückstande befindet: die Erbfolge, die Civilliste, die Modification der Verfassung u. s. w. Alles, was sich von den Absichten Napoleon's in Betreff der Erbfolge sagen läßt, ist Ihnen schon seit Langem bekannt; die Ziffern der Civilliste sind noch ein Geheimniß, nicht weniger die Modificationen, welche die Verfassung erfahren soll. Obschon sich aus der Rede Napoleon's in St. Cloud, welche vielmehr an das Ausland als an das Inland gerichtet war, nichts errathen läßt, so giebt es dennoch Personen, welche an eine Veränderung der Verfassung in einem liberalen Sinne glauben. Ich theile diesen Glauben nicht. Ich schrieb Ihnen schon, daß dem legislativen Corps das Recht eingeräumt werden soll, durch Delegirte im Staatsrathe ihre Amendements entwickeln und vertheidigen zu lassen. Das hat nicht viel zu bedeuten. „Siècle“ stellt heute der Regierung vor, daß es nothwendig sei, die Bande der Tagespresse etwas zu lüften. Nicht Alles, was nothwendig erscheint, ist thunlich. Der Ursprung und der Charakter der Regierung sind so eigenthümlicher Art, daß es dieser nicht gegeben ist, freie Besprechen zu lassen. Das würde jedoch der erste Gebrauch sein, den die Tagespresse von der Preßfreiheit machen würde; eine Gefahr, der sich die Regierung nicht aussetzen darf, obgleich sie, wie es in der Rede von Saint Cloud heißt, keine von denen ist, welche aus der Gewaltsamkeit und der Lust hervorgegangen sind. — Bei Gelegenheit der Ernennung de Morny's zum Großkreuz der Ehrenlegion bemerke ich, daß es nach dem Gesetze nur achtzig Großkreuze geben darf. Seit der Februar-Revolution sind deren 13 ernannt worden, worunter zwei, welche nicht der Armee angehören, der Hr. Lacagni vom Cassationshofe und heute Hr. v. Morny. Man sieht mit einiger Neugierde den Eröffnungen der Advocaten-Conferenzen entgegen. In diesen Conferenzen plaidiren die jungen Advocaten vor dem Stabträger (batonnier) des Advocatenstandes Rechtssachen. Es ist Sitte, daß bei der Eröffnung dieser Conferenzen nach den Ferien der Batonnier eine Rede hält. Der berühmte Legitimistenführer Berryer ist aber Batonnier. Man spitzt sich auf einige politische Anspielungen. Die Eröffnungssitzung wird Donnerstag stattfinden. Berryer arbeitet übrigens sehr viel in seinen juridischen Geschäften. In vier bis fünf Monaten wird sein Cabinet das erste von Paris sein. Gestern erst hat er in einer Ehescheidungssache plaidirt. Nach ihm glänzt als Advocat jetzt schon Dufaure, der Chef der blauen Republikaner in der letzten Versammlung.

** **Paris**, 5. Dec. [Louis Napoleons Leben in den Tuilerieen.] Das nasse Wetter macht es mir unmöglich, meine Zimmer zu verlassen, die Bekannten, die mich im Laufe des Tages aufsuchen, gehörten alle der Bonapartistischen Meinung, wenn auch keiner prononcirten Nuance derselben an, Sie müssen es also entschuldigen, wenn der alte verschnupfte Legitimist Ihnen heute nur Bonapartiana mittheilt. Wir haben von dem aufmerksamen Sohne der geistreichen Athenais von Montespan, dem Duc d'Antin ungemein genaue Tagebücher über das Leben Ludwig's XIV., und unser alter Freund, der Marquis von Pastoret, den man jetzt mit Gewalt zu einem Bonapartisten machen will, hat so eben eine recht interessante Skizze aus dem Leben des großen Königs nach diesen und andern Tagebüchern veröffentlicht. Ich will versuchen, nach den Mittheilungen meiner Bekannten Ihnen einen Tag aus dem Leben des neuen Kaisers der Franzosen zu schildern. Gestern Nachmittag nach 3 Uhr verließ Louis Napoleon zu Pferd die Tuilerieen, er ritt über den Tuilerieenquai nach den elysäischen Feldern. Außer dem Staatsminister Fould begleitete von den großen Würdenträgern ihn Niemand. Dabei will ich bemerken, daß man eine Menge Witze über Achille Fould gemacht hat wegen des Unfalls, der ihm neulich beim Reiten in Saint Cloud begegnete; man stichelt auf des Ministers israelitische Abstammung und sucht ihn als ängstlichen Reiter zu verspotten. Nichts ist alberner als das; der Herr Staatsminister ist ein altes Mitglied des Jockeyclubs und ein firmer Reiter. Man muß gerecht auch gegen seine politischen Gegner sein.

Nach 4 Uhr kehrte der Kaiser durch die Straße Rivoli nach den Tuilerieen zurück, an mehreren Orten wurde er mit dem Ruf: vive l'Empereur! begrüßt. Nach seiner Rückkehr führte Herr Feuillet des Conches, ein sehr geschickter und gescheuter Mann, der der eigentliche Ceremonienmeister des neuen Kaiserhofes ist, obwohl er nicht den Titel trägt, einige Fremde ein. Mehrere Damen der Familie nahmen an dem Diner Louis Napoleon's Theil. Heute Morgen um 9 Uhr fand im Tuilerieenhof ein Exerciren der aufziehenden Wache statt. Uebrigens ist der innere Dienst in den Tuilerieen noch sehr wenig geordnet; der neue Kaiser soll sich gestern scherzend beklagt haben, daß er im Palast Elysée viel besser bedient worden sei. Vor dem Dejeuner heute begab sich Louis Napoleon in die Kapelle des Schlosses; der Kirchendienst ist ganz so geordnet, wie ihn die unvergeßliche Marie Therese von Frankreich (Herzogin von Angoulême) unter König Karl X. eingerichtet hatte. Nach dem Dejeuner hatte zunächst Oberst Fleury Vortrag, der eifrig mit der Organisation des neuen Guiden-Regimentes (Garde) beschäftigt ist. Das wird eine prächtige Truppe; die tausend Pferde derselben sollen in den Cavallerie-Kasernen der Militairschule, des Quai l'Orsay und der Straße Hillerain-Bertain untergebracht werden. Der Paukenschläger der Guides wird Circassisches Costüm tragen. Der äußere Dienst des Schlosses ist trefflich geordnet, die Posten sind zahlreich, man merkt, daß der Palastmarschall ein alter Soldat ist (Oberst Vaudrey, der kriegsrechtlich cassirt wurde, weil er dem nunmehrigen Kaiser bei seiner Straßburger Expedition behülflich war). Oberst Edgar Ney hat als Jagdcapitain alle Hände voll zu thun, um das Departement der Jagden zu ordnen. Uebrigens ist es auffallend, wie viel alle Bonapartisten jetzt vom Frieden sprechen, viele von ihnen glauben wirklich an ein Kaiserthum des Friedens. — Die Kurzsichtigkeit der Menschen geht oft weit.

Paris, 5. December. [Tagesnotizen.] Abd-el-Kader ist heute nach Amboise zurückgekehrt. Seine Abreise nach Brussa ist auf den 9. December festgesetzt. Dem „Siècle“ und der „Presse“ will man das Schicksal des „Constitutionnel“ bereiten. Dieselben sind nämlich unter der Hand aufgefordert worden, sich an Hrn. Mirès zu verkaufen. Man will diesen Herrn, wie es scheint, zum Eigenthümer aller Journale von Paris machen, so daß außer den „Débats“, die sich ergeben haben, kein unabhängiges Journal mehr in Paris besteht und man alle nach Belieben eingehen oder fortdauern lassen kann. Die legitimistische „Gazette de France“, der man ähnliche Anerbietungen gemacht, hat erklärt, sie würde sich lieber suspendiren lassen, als ein Organ des Juden Mirès werden. — Die Theater der sechs bedeutendsten Provinzstädte empfangen künftig von der Regierung jährlich einen Zuschuß von 50,000 Fr., unter der Bedingung, daß die Städte selbst eben so viel zuschießen. — Unter den Legitimisten, die in Folge der Proclamation des Grafen v. Chambord aus den Gemeindekörpern getreten sind, sind noch folgende zu erwähnen: Graf Olivier des Sesmaisons, ehemaliger Repräsentant; de Troguindy, de Miniac und der Marquis de Saint-Pierre, Gemeinderäthe im Cotes-du-Nord-Departement; der Marquis de Valanglart, der Graf Ernst de Valanglart, de Lamgou und der Ritter de la Fontaine-Solare, alle Maires im Somme-Departement, Emile Delaunay, Gemeinderath in Elbeuf; Vital de Campion und Conrad Guyon de Diguères, beide Maires. — Man meldet aus Compiègne vom 3., daß dort Alles für die großen Jagden in Bereitschaft gesetzt worden ist. Wie es heißt, wird der Kaiser morgen nach diesem Schlosse abreisen.

[Das Deputirten-Bankett] zu Ehren des Kaiserreichs fand gestern im Casino der Rue de la Chaussée d'Antin statt. Außer den Deputirten, die sich alle eingefunden hatten, wohnten nur noch die Minister (mit Ausnahme des Kriegs-Ministers) dem Bankette bei, zu dem sonst Niemand eingeladen worden war. Beim Dessert brachte der Präsident der Deputirten-Kammer, Herr Billault, folgenden Toast aus: „Meine lieben Collegen! Vor unserer Trennung haben wir das große Ereigniß, das so eben in Erfüllung gegangen ist, nochmals feiern wollen. Wir haben noch einmal unsere loyalen Gesinnungen für den Prinzen kund geben wollen, dessen Geschicke in Zukunft mit denen des Vaterlandes vereinigt sind. Wir danken seinen Ministern dafür, daß sie sich uns beigesellt haben; sie werden uns hier, wie überall, immer einig finden in dem gemeinschaftlichen und patriotischen Gedanken: Ergebenheit dem Kaiser, feste und ergebene Unterstützung seiner Regierung: Bringen wir, Alle zusammen, bringen wir aus dem Grunde unseres Herzens die Gesundheit des Erwählten Frankreichs, Sr. Kaiserlichen Majestät Napoleon III., aus.“ — Diese Rede wurde mit dem größten Beifall aufgenommen, und lange ertönte der Ruf: „Es lebe der Kaiser! es lebe Napoleon III.“

[Der Tuilerieen-Palast] wird sowohl inwendig als auswendig vollständig restaurirt werden. Bis jetzt sind erst die zum officiellen Empfang bestimmten Gemächer und die vom Kaiser persönlich bewohnten ganz eingerichtet. Die überall entfaltete Pracht ist außerordentlich. Im „Thronsaal“, ehemals „Paradezimmer“ Ludwig's XIV., steht bereits der Kaiserliche Thron, derselbe, der bei der Krönung Napoleon's I. gebraucht worden ist, aufgestellt. Ueber dem Thron-Baldachin ist ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln angebracht, über dessen Kopf die Devise Ludwig's XIV.: „Nec pluribus impar“ zu lesen ist. Der Thron steht auf einer Estrade von drei Stufen. Alle Draperieen sind von karmoisinrothem Sammet, auf dem goldene Bienen und am Rande Lorbeerblätter gestickt sind. Auf dem Grunde ist inmitten eines Eichen- und Lorbeerkranzes das Kaiserliche Wappen mit der Gerechtigkeitshand, dem Scepter Karl's des Großen, den Abzeichen der Ehrenlegion und den darüber Helm und Krone in Gold gestickt.

□ **Paris**, 6. Decbr. [Vorlagen für den Senat. Diplomatisches.] Der Senat hat heute eine Sitzung gehalten, die Bureaux sind constituirt, die Commissionen aber noch nicht ernannt. Folgende Vorlagen sind dem Senate vorgelegt:

1) die „Kaiserliche Familie“ besteht aus folgenden 3 Personen: der Kaiser, der König Jerome, der Prinz Napoleon, dessen Sohn.

2) Die Civil-Familie des Kaisers besteht aus allen Sprößlingen der von dem Chef des Hauses Bonaparte anerkannten Ehen.

3) Der Staatsminister ist Offizier des Civilstaats der Kaiserlichen Familie und der Civil-Familie Seiner Majestät des Kaisers Napoleon III.

4) Die Höhe der Dotation des Kaisers zu bestimmen, ist dem Senat überlassen.

5) Der directe Nachfolger des Kaisers, der noch nicht ernannt ist, hat eine Dotation von 1,500,000 Fr.

6) Jeder Senator erhält jährlich 30,000, jeder Deputirte jährlich 6000 Fr.

Lord Cowley hat unter großer Feierlichkeit in den Tuilerieen seine neuen Creditive überreicht; eben so der Belgische Gesandte Hr. Firmin Rogier. Graf Bacciochi und Hr. Feuillet des Conches figurirten als Ceremonienmeister.

Man spricht von einer gefährlichen Erkrankung des Kriegsministers Marschalls de Saint-Arnaud.

Großbritannien.

△ **London**, 4. Dec. [Ueber das von Disraeli vorgelegte Budget.] Die Budget-Vorlage welche der Schatzkanzler Disraeli gestern dem auf's Höchste gespannten Unterhause machte (vergl. die gestrige Zeitung *△*), umschließt wirklich ein gutes Theil der gestern nach dem „Morning Herald“ als möglich mitgetheilten Finanzreformen (vergl. gestern ‡‡) und stellt ihn, wie seine Partei, fortan geradezu in die Vorhut der ökonomischen Angriffs-Armee. Es ist ein „kühner Griff“ und vom parlamentarischen Parteiwiderstand hat er hiernach nichts Großes mehr zu besorgen. Auch ist die ausgedehnteste Popularität dem Versuche im Ganzen schon sicher. Die einzigen Schwierigkeiten, um die er sich noch zu kümmern hat, sind die materiellen, die der Versuch selber involvirt. Er ist kein politisches, er ist im Gegentheil ein ökonomisches Wagniß. Er leidet nicht am zu wenig, sondern möglicherweise am zu viel. Der Wille läßt nichts zu wünschen übrig, und nur in den Mitteln kann noch der Rechnenfehler liegen. Die großartigen Vorschläge sind in Kurzem folgende: Zuerst ist auf das Schifffahrts-Interesse, als eins derjenigen, die nach Verlust des Zollschutzes zur Ertragung unbeschränkter Concurrenz ihre Abbürdung verlangen, durch den Antrag auf seine Befreiung von der Verzinsung des Kaufgeldes für Privat-Leuchthürme, von den sogenannten Passagegebühren in Häfen, die nicht angelaufen werden, und von der Pflicht die Kosten der Wohlthätigkeits-Institute zu Gunsten der Marine zu tragen, eine sehr ausgedehnte Rücksicht genommen worden. Die auf den Pilotenzwang und die Ballastkosten bezüglichen Beschwerden sollen auf dem Wege eines besonderen Comités Erledigung finden; die Anordnungen, welche das freiwillige und unmittelbare Verlassen des Dienstes auf Handelsschiffen durch die Seeleute, die Kriegsdienst nehmen sollen, begünstigen, sollen wegfallen, und nachweisbarer Schaden, der einem Kauffartheifahrer aus dem Uebertritt von Mannschaft auf ein Kriegsschiff erwächst, soll vergütigt werden. Die Ansprüche der Königl. Flotte auf Bergegeldet sollen erlöschen und keine Nöthigung zur Ueberlassung der Ankertaue an Königl. Schiffe mehr stattfinden. Die Stempeltaxe auf Versicherungen, Verladungsscheine und Charteparteien wird für zukünftige aber baldige Berücksichtigung aufgespart. Auf der Königl. Flotte soll die Praxis des Abzahlens und Entlassens der Mannschaft nach vollendeter Reise aufhören.

Als das zweite wegen verlornen Zollschutzes besonderer Berücksichtigung verdienende Interesse kömmt dann die coloniale Zucker-Plantation an die Reihe. Der auferlegten Pflicht einer Gesetzgebung in der Richtung unbeschränkter Concurrenz getreu, enthält sich die Finanzvorlage jedes Eingriffs in die schrittweise seit Lord J. Russell's Reform stattfindende Ausgleichung der Zölle auf fremden und auf Colonial-Zucker. Dafür wird das Raffiniren Britischen Zuckers in zollfreiem Verschluß (in bond) verstattet. — Es folgt das landwirthschaftliche Interesse. Die Steuern, durch deren anderweitige Verlegung man hier die Vornahme des vielgehofften und vielgefürchteten Entschädigungs-Operation erwartete, die Wegsteuer, Grafschaftsteuer und Armensteuer, auf andere Schultern zu legen, hat der Schatzkanzler bei der Rücksicht, die der Landwirthschaft weiter unten bei seinen Reformvorschlägen im indirecten Steuer-System geschenkt wird, keinen Grund gesehn; nur für die Wegsteuer wird ein Gesetzvorschlag, der die Form ihrer Erhebung betrifft, in Aussicht gestellt.

Nun erst folgen die großen, den Consumenten mehr im Allgemeinen angehenden Reformvorschläge, auf die Preis-Ermäßigung wichtiger Verbrauchs-Artikel zu wirken bestimmt, welche den allgemeinen Gewerbfleiß des Landes für die unbeschränkte Concurrenz auf dem Weltmarkte stärken muß. Darunter nimmt die erste Stelle der gewaltige Schlag einer Herabsetzung der Malzsteuer auf die Hälfte ein. Am 10. October nächsten Jahres soll die Ermäßigung der Steuer beginnen, indem der Malzvorrath im Lande an diesem Tage ermittelt und die halbe Steuer darauf zurückbezahlt wird. Auch die Hopfensteuer soll durch Wegfall des Kriegsaufschlags auf die Hälfte ermäßigt werden. In der Ermäßigung der Theezölle wird der zweite große Schlag gegen das indirecte Steuer-System geführt. Statt 2 s. 2½ d. (ungefähr 150 % im Durchschnitt) soll das Pfund Thee in stufenweiser Ermäßigung nur 1 s. Steuer zahlen.

Diese sämmtlichen Steuer-Ermäßigungen würden die Einnahme nach der Abschätzung des Ministers um 3 bis 4 Millionen Pfund verringern. Diese Lücke auszufüllen, schlägt er zuerst die Beibehaltung und Ausdehnung der Einkommensteuer vor. Sie soll auf Irland ausgedehnt, aber der Grundbesitz daselbst davon verschont, und nur fundirtes Einkommen, so wie Gehälter davon betroffen werden. Eine wichtigere vorgeschlagene Ausdehnung ist auf Einkommen aus Vermögenszinsen abwärts bis zu 50 L., und auf Einkommen aus Erwerb abwärts bis zu 100 L., während bis jetzt 150 L. die Gränze abwärts für besteuertes Einkommen aller Art ist. Dafür fügt sich der Schatzkanzler aber in die populäre Forderung eines Unterschieds in der Quote zu Gunsten alles Einkommens aus unsicherm Erwerb und vorübergehender Natur. Es soll fortan nur 5¼ d. aufs Pfund zahlen, während consolidirtes fortfährt 7 d. aufs Pfund zu bezahlen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 8. December.

Angekommene Fremde. British Hotel: Frau Gräfin von Münster aus Binda. Freiherr von Byern-Kriegsdorff, Regierungs-Präsident, aus Gumbinnen. v. Berg, Kais. Russ. Gesandtschafts-Secretair, aus London. Baron v. Kloth, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Seegenfeldt. — Hotel des Princes: Graf Galen, Erbkämmerer und Abgeordneter zur zweiten Kammer, aus Münster. Graf v. Itzenplitz, Regierungs-Präsident und Rittergutsbesitzer, aus Cunersdorf. von Oertzen, Rittergutsbesitzer, aus Dorow. — Kronprinz: v. Wedell, Rittergutsbesitzer, aus Repplin. — Hotel de Russie: Ball, Königl. Großbritann. Capitain und Cabinets-Courier, aus London. v. Voß, Rittergutsbesitzer, aus Pretzsch. — Rheinischer Hof: Freiherr v. Eickstedt, Rittergutsbesitzer, aus Tanto. H. v. Eickstedt, Rittergutsbesitzer, aus Eickstedtswalde. Böttcher, Ob.-Präsid. u. Abg., aus Frankfurt a. O. — Schlösser's Hotel: v. Jena, Rittmstr. a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Cöthen. Baron v. Saldern aus Wilsnack. — Hotel de Rome: v. Brauchitsch, Rittergutsbesitzer, aus Scharteuche. — Hotel de Petersbourg: v. Plotho, Rittergutsbesitzer, aus Zerben. v. Buggenhagen, Rittergutsbesitzer, aus Greifswald. v. Eickstädt-Peterswalde, Rittergutsbesitzer, aus Hohenholz. — Hotel de Magdebourg: v. Wichert, General-Major a. D., aus Kerzendorf. — Czech's Hotel: v. Thermo, Rittergutsbesitzer, aus Bonnsdorf.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. December 8 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg; Ihre Excellenzen die General-Lieutenants v. Prittwitz und Graf v. Waldersee. — 8½ Uhr von Potsdam: Ober-Präsident Flottwell.

— V Der Prediger Helm an der Petrikirche hat um seine Emeritirung nachgesucht, mit der Erklärung, daß seine Kräfte für die neue Kirche nicht ausreichen. Prediger Helm ist als Gartenkundiger bekannt.

— n Bis zum Schlusse dieses Jahres werden in der Domkirche unter Mitwirkung des Königl. Domchors noch zwei liturgische Andachten, die eine am Montage nach Weihnachten, die andere am Sylvester-Abend, gehalten werden.

— ! Der neue Oesterreichische Gesandte am hiesigen Hofe Graf Thun wird die bisher von Hrn. v. Prokesch innegehabte Wohnung beziehen.

— ! Die beiden Bilder älterer Spanischer Meister, welche der Graf Raczynski in Spanien erworben hat, werden in diesen Tagen in der hiesigen Gallerie des kunstsinnigen Grafen ausgestellt sein.

— ! Im Verlag von Georg Reimer werden in Kurzem wieder 2 Bände „Gesammelte Schriften“ von Hrn. v. Radowitz (der 3te und 4te) erscheinen. Der 3te Band enthält unter Anderm eine Besprechung der Schleswig-Holsteinschen Frage bis zum heutigen Tage.

— V Der Sanitätsrath Dr. Thümmel soll die Absicht haben, auf seinem Jägerstraße 27 belegenen Grundstücke einen Bildersaal zur Aufstellung von Oelgemälden in größerem Umfange für den Kunst- und Verlagshändler Commerzienrath Sachse zu erbauen. Die Kunstwelt Berlins dürfte damit sehr zufrieden sein, da bekanntlich das jetzige Local des Hrn. Sachse zu beschränkt ist, um seinen großen Kunstvorräthen Gelegenheit zur günstigen Aufstellung zu geben.

— V Vom 1. Januar ab wird ein größeres belletristisch-kritisches Blatt, redigirt von E. Kossak, im hiesigen Verlage von Albert Hoffmann erscheinen.

— R Bei C. Grobe hier sind in diesen Tagen drei Werke von unserm beliebten Novellisten Heinrich Smidt erschienen, erstens eine Uebersetzung der berühmten Dichtung Adam Oehlenschläger's Sanct Johannis-Abendspiel, das in der Deutschen Ausgabe der Werke Oehlenschläger's fehlt. Mit großem Geschick hat der Deutsche Uebersetzer die Schwierigkeiten, die ein locales Genrebild dem Uebersetzer bietet, überwunden, und so wird der alte Oehlenschläger, zugleich der Schiller und Goethe Dänemarks, elegant versificirt und elegant ausgestattet zu dem schönsten Schmuck Deutscher Weihnachtstische gehören. Das zweite Buch Heinrich Smidt's sind seine „Scandinavischen Kreuz- und Querzüge“, eine Reisebeschreibung, wie sie vielleicht noch nicht geschrieben, so eine recht ächte Dichterreise; da ist kein Minaudiren à la Hahn, kein Zusammenstoppeln statistischer Notizen, kein Schönreden über Kunstgegenstände, kein Verhimmeln von Naturschönheiten, nein, was der Dichter sieht auf seinem Seezuge, wird ihm zu Gedicht und Bild — der Geiger, der Modellwächter, die Patriarchenfamilie sind köstliche Genrebilder und die Begegnung mit Frederika Bremer, dem guten Schwedischen Blaustrumpf, eine wahrhaft ergötzliche Phantasie. Das dritte Buch Smidt's ist eine Sammlung seiner besten kleinen Novellen, betitelt: „Grünes Land und blaue Wellen“, die unter Anderm auch die klassische „Admiralschenke“ enthält.

— L Nach dem Rechnungs-Abschluß der Arbeitshaus-Kasse haben die sämmtlichen Verwaltungskosten der Anstalt 53,587 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf. betragen, so daß nach Abzug der eigenen Einnahmen mit 11,126 Thaler 4 Sgr. 9 Pf. noch 42,461 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. von der Stadt-Haupt-Kasse zugeschossen werden mußten.

— V So eben ist der „Jahresbericht für 1851 über die Anstalt zur Pflege junger mutterloser Kinder“, die von Frau v. Bavier unter den schwierigsten Zeitumständen errichtet wurde, erschienen. Zu den Ende 1850 in der Anstalt verbliebenen 9 Kindern wurden 14 neu aufgenommen, so daß 1851 23 mutterlose Kinder Pflege und Erziehung genossen haben, von denen keines starb. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 1150 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., dagegen eine Ausgabe von 1266 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. nach.

— V Es sollen hier in Kurzem Versuche mit dem neuen Vertheidigungs-Geschütz angestellt werden, welches ein Hannöverscher Offizier Namens Siemens vor einiger Zeit der Bundesversammlung zur Verfügung gestellt hat. Es soll diese Erfindung der bei unserer Artillerie bereits eingeführten Shrapnell-Einrichtung im Wesentlichen gleichkommen, jedoch zweckmäßige Verbesserungen enthalten.

— V Die Zöglinge des hiesigen Königlichen Gewerbe-Instituts haben seit einiger Zeit sich weniger fleißig im Besuche der Werkstätten des Instituts bewiesen. Es ist deshalb jetzt eine strengere Controle eingeführt, welche die Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit des Besuchs und ein geordnetes Verhalten in den Werkstätten ordnet.

— d Von Seiten des Kgl. Polizei-Präsidiums ist den Eisenbahn-Directionen untersagt, während des Gottesdienstes die Packwagen zur Beförderung der Güter nach ihren Bestimmungsorten in der Stadt fahren zu lassen. Die Züge der Verbindungsbahn werden noch sonntäglich eingeläutet.

— n Der in Köln zum Tode verurtheilte Flüchtling Dr. Karl d'Ester ist vom Großen Rath von Freiburg in der Schweiz naturalisirt worden; er wohnt in Boll, wo er eine starke Praxis hat.

— S Die active Repräsentation des Preßgesetzes fand sich gestern nach dem Gefecht in der Zweiten Kammer auch noch auf der Tribüne der Ersten ein, noch etwas echauffirt, aber sonst ruhig.

— S Das Untersuchungs-Amt des Königl. Stadtgerichts hatte die Polizeibehörde requirirt, den ehemaligen Referendar Rasch gestern zu einer Vernehmung um 11½ Uhr Vormittags zu sistiren. Hr. Rasch wurde bereits um 8 Uhr Morgens durch einen Schutzmann aus der Wohnung seines Bruders abgeholt und nach dem Criminalgericht gebracht, wo er bis zum Termin bleiben mußte.

— ≅ Der neugewählte Präsident der Zweiten Kammer kann sich gratuliren. Denn die Leitartikel-Manufactur der Spener'schen Ztg. unter der Firma S. widmet ihm bereits heute den ersten schwachen Versuch ihrer von ihr selbst sehr gefürchteten Opposition. Die Spener'sche sagt: „Der neue Präsident der Zweiten Kammer hat noch nie Gelegenheit gehabt, sein Geschick in der Leitung einer großen und vielfach getheilten Versammlung an den Tag zu legen.“ — Ein gewöhnlicher Menschenverstand sollte meinen: es wäre nicht nur schicklicher, sondern auch vernünftiger gewesen, wenn die Spener'sche Ztg. ihr voreiliges Urtheil wenigstens so lange zurückgehalten, bis der neue Präsident erst Gelegenheit gehabt, dem fixen S. Proben zu liefern. Auch Graf Schwerin, auf dessen „bewährte Eigenschaften“ im Präsidenten-Amte das gewichtige S. das Siegel drückt, dürfte vor seiner ersten Wahl zum Präsidenten „noch nie Gelegenheit gehabt“ haben, seine Präsidenten-Virtuosität „an den Tag zu legen.“ Denn es ist nun einmal so, daß Jedermann das, was er zum ersten Male wird, vorher füglich noch nicht gewesen ist, und nur politische Capacitäten wie das Spener'sche S. machen eine Ausnahme von dieser Regel. Die brauchen ihren ersten Leitartikel noch gar nicht geschrieben zu haben, und doch sieht man ihnen eventualiter schon an der weisen Nase an, was für unbändig kluge Leitartikel sie „an den Tag legen“ werden!

— V In der Vossischen Zeitung, die sich neben dem Intelligenzblatt am lebhaftesten mit „Heirathsgesuchen“ beschäftigt, befindet sich ein Inserat: „Die Tante eines liebenswürdigen, talentvollen, sehr wissenschaftlich gebildeten jungen Mannes wünscht denselben mit einer Dame von Vermögen zu verheirathen.“ — Tante ist uns hinlänglich bekannt, wir wissen nur nicht, welchen von ihren „sehr wissenschaftlich gebildeten“ Nepoten sie unter die Haube oder vielleicht unter den Pantoffel zu bringen beabsichtigt.

— S Vor dem neuen und durch seine glänzende Einrichtung sich auszeichnenden Geschäftslocal von Felix und Sarotti in der Friedrichsstraße sieht man seit einigen Tagen eine Art der Gasbeleuchtung, die ebenso neu als elegant erscheint. Es sind dies vor den Schaufenstern im Freien angebrachte Kugellampen, die, obgleich frei und beweglich an Bronze-Armen von oben herabhängend, doch von den Gasröhren gespeist werden.

— V Eine Menge mit großer Vollkommenheit der echten nachgeahmter Brillant- und Goldschmucksachen die auf der Londoner Ausstellung Preise errungen haben sind zur Weihnachtszeit in dem reichhaltigen Laden von Austrich — Unter den Linden 62 — zum Verkauf ausgestellt. Es sind Meisterwerke der Imitation, dennoch aber nicht ganz wohlfeil, da sich dabei Schmuck-Garnituren bis zum Preise von 400 Thalern befinden.

— V Berlin's Gefängniß-Mauern werden in den nächsten Tagen einen Breslauer Kaufmann aufnehmen, der behufs nothwendiger Confrontation hierher transportirt wird. Dieser Kaufmann, ein Mann von bedeutendem Vermögen, ist angeklagt, eilf Zeugen in seinem Ehescheidungs-Prozesse gegen seine Frau theils bestochen theils zum Meineide verleitet zu haben. Einer der Zeugen reichte eine darauf bezügliche Denunciation bei dem Staatsanwalt ein, die die Verhaftung des Denuncirten zur Folge hatte, obgleich derselbe statt dessen dem Breslauer Stadtgericht eine hohe Caution anbot.

In der Praxis der Veranschlagung des Einkommens werden Veränderungen vorgeschlagen, welche zu Gunsten des Pächter- und des geistlichen Standes ausfallen würden. Ein höheres Resultat aus der Einkommensteuer in Folge dieser Reform hofft der Schatzkanzler nicht, sondern ungefähr das gleiche, wie bisher, und kann auch somit nur der Budget-Ueberschuß, der bisher dabei abgefallen, beim Versuche die obige Lücke auszufüllen, in Anrechnung bringen. Dieser ist nach seiner Veranschlagung auf ungefähr 1,400,000 L. anzusetzen, und läßt daher ein bedeutendes Theil der obigen Lücke in den Einnahmen angedeckt. Da hierzu noch 600,000 L. Mehrausgabe kommen, die nach des Schatzkanzlers Vorschlag in diesem Jahre für die Flotte mehr bewilligt werden sollen, so hat er unter solchen Umständen natürlich auf die Beschaffung umfassender Mittel bedacht sein müssen, und diese glaubt er in dem Vorschlag gefunden zu haben, die Haussteuer, welche Charles Wood statt der Fenstersteuer eingeführt, und über die unter den neueren Steuern am wenigsten geklagt worden (von 6 d. auf's Pfund für Läden und 9 d. auf's Pfund für Wohnhäuser), auf 1 s. und resp. auf 1 s. 6 d. zu verdoppeln, und sie auf Häuser herab bis zu 10 Pfund Miethswerth, statt nur bis zu 20 Pfund Miethswerth herab, wie bisher, auszudehnen.

Jedes Commentars zu den einzelnen Posten muß ich mich bei der Kürze der gegebenen Zeit heut enthalten. Auch die politischen Consequenzen werden sich für uns erst nach einigen Tagen vollständig übersehen lassen.

[Die Englische Land- und Seemacht] besteht augenblicklich aus folgenden Bestandtheilen: 2 Regimenter Garde du Corps, 1303 Mann; 1 Regiment Garde-Grenadiere zu Pferde und 7 Regimenter Dragoner, zusammen 2833 Mann. Die Linien-Cavallerie besteht aus 3 Dragoner-, 4 Jäger-, 5 Husaren- und 4 Ulanen-Regimentern, denen zusammen 8205 Pferde angehören. Die Bestandtheile der Infanterie sind: 3 Regimenter Garde-Grenadiere, 5260 Mann; 99 Linien-Regimenter mit 100,043 Mann; eine Brigade Jäger mit 1971 Mann; 3 Ostindische Regimenter, 3416 Mann; 1 Regiment Jäger von Ceylon, 2037 Mann stark; 1 Regiment Jäger, das sowohl zu Fuße als zu Pferde kämpft, in der Capstadt, mit 800 Pferden und 1083 Mann; ferner 1 Regiment Jäger von Canada, 1127 Mann; 1 Regiment auf St. Helena, 434 Mann; die Veteranen-Compagnieen auf Neufundland, 344 Mann; 1 Regiment auf Malta, 639 Mann; 1 Verproviantirungs-Bataillon zu Catham, 300 Mann; 1 Cavallerie-Depot zu Maidstone, 150 Mann; das Corps von der Goldküste, 339 Mann, und endlich die Invaliden von Ceylon, 163 Mann. Die Gesammtzahl der Infanterie beträgt nach der angeführten Angabe ungefähr 129,211 Mann. Außerdem giebt es noch die neulich errichteten Milizen, wovon bereits 80,000 Mann eingeschrieben sind. Die Artillerie besteht aus 11,299 Mann mit 426 Stabs- und Subaltern-Offizieren, und ist dieses Corps in 12 Batterieen eingetheilt, die jede aus 8 Compagnieen besteht; die reitende Artillerie besteht außerdem noch aus 7 Schwadronen mit 616 Pferden. Die Seemacht hat 2 Admirale, 3 Vice-Admirale, 5 Contre-Admirale, 66 Linienschiffs-Capitaine, 99 Commodore, 431 Linienschiffs-Lieutenants und 25,541 Matrosen. Das Corps der Marine-Soldaten hat 332 Offiziere aller Grade und 9187 Soldaten und Unteroffiziere und außerdem noch 1452 Marine-Artilleristen. Die Eintheilung der Schiffe ist folgende: 24 Linienschiffe ersten Ranges, 38 zweiten, 26 dritten und 35 vierten Ranges; ferner 84 Fregatten. Briggs giebt es 19 und kleinere Schiffe 134. Alle diese Schiffe führen zusammen ungefähr 13,121 Kanonen. Dann giebt es noch eine Kriegs-Dampfmarine, die aus 8 Linienschiffen, 29 Fregatten, 64 Schoonern, 49 Kanonenbooten, 5 Schleppschiffen, 2 Yachten und 6 Packbooten besteht. Die Schiffe, die im Dienste der Douane und zum Transporte von Gefangenen verwendet werden, sind nicht mit aufgeführt.

London, Dienstag, 7. Decbr. (T. C.-B.) **In gestriger Unterhaus-Sitzung theilte der Minister Disraeli mit, daß der Kaiser der Franzosen eine officiöse Erklärung der unbedingten Annahme aller Acte seit 1815 gegeben habe.**

Italien.

Turin, 4. December. (T. C.-B.) [Diplomatie.] Graf Pralormo ist zum Piemontesischen Gesandten in Rom, Ritter de Launay ebenso in Berlin ernannt worden. — Das Budget für 1853 ist von dem Minister-Präsidenten und Finanz-Minister vorgelegt worden.

⁂ **Florenz**, 25. Nov. [Die Madiai's.] Die Wiederherstellung der Todesstrafe im Großherzogthum erregt auch große Bangigkeit, da es alte Gesetze giebt, nach welchen die Todesstrafe auch auf solche Personen Anwendung findet, „die sich gegen die heilige Religion Vergehen zu Schulden kommen lassen.“ Man begreift die Tragweite solcher allgemeinen Bestimmungen. Vierundzwanzig Stunden nach der Publication des Decrets wurde ein Herr Guarducci verhaftet, man fand eine Bibel und einige Tractate bei ihm. Ueber Rosa Madiai hört man, daß sie sehr leidend ist, namentlich in großer Sorge um ihren Mann. Madiai selbst ist bettlägerig und in krankhafter Angst, vergiftet zu werden; er darf seit einiger Zeit gar keinen Besuch mehr empfangen, alle Maaßregeln der Strenge gegen ihn sind verschärft worden. Auch zu Rosa Madiai verstattet man nur seiten Fremden den Zutritt.

Rom, 27. November. [Occupations-Truppen.] In dem im vorigen Monat vom apostolischen Nuntius zu Wien abgeschlossenen neuen Uebereinkommen ist festgesetzt, daß die Regierung Sr. Heiligkeit künftig nur 13,400 Mann Kaiserlicher Occupations-Truppen verpflegen soll. Zu dem Ende entrichtet sie monatlich 18,000 Scudi an die Oesterreichische Kriegskasse.

Spanien.

Madrid, Donnerstag, 2. December. (T. C.-B.) **Die Cortes sind aufgelöst. Die Neuzuwählenden sind nach dem bestehenden Gesetz zum 9. März zusammenberufen. Die Course sind gestiegen.**

Schweiz.

B* **Bern**, 4. Decbr. [Der Prozeß Grimselspital; Artilleristisches.] Gestern schrieb ich Ihnen von den Stämpfli'schen Prozessen. Eine andere cause celèbre, die des Wirthes Zybach, der das ihm anvertraute Grimselspital in Brand gesteckt, gewinnt immer bedeutendere Proportionen. Zwar haben bis jetzt noch keine Indicien das sehr verbreitete Gerücht bestätigt, welches diesem Mann auch das Verschwinden zweier jungen Franzosen, deren letzte Spur bis zum Grimselhospiz leitete, zur Last legt, allein es stellt sich heraus, daß, als die Brandstiftung bereits constatirt war, Zybach versuchte, ein Nebengebäude, worin die untersuchenden Magistratspersonen schliefen, durch seinen Knecht anzünden und vielleicht in die Luft sprengen zu lassen. Ersteres ergiebt sich aus der Aussage des Knechtes selbst, Letzteres schließt man daraus, daß ein Sack mit einer ziemlichen Quantität Pulver in dem Gebäude gefunden wurde. Zybach war eine europäische Celebrität. Wie sehr hat Karl Vogt in seinen Gletscherberichten diesen seinen dicken Freund gerühmt! und auch Töpfer zeichnete in seinen Voyages en Zigzag die Waden des klassischen Wirthes, den er übrigens einem pfiffigen Ameisenlöwen verglich, welcher die Vorüberwandelnden in seinen Trichter zieht. Seit radicale Blätter diesen Heuchler der conservativen Partei zuschieben möchten, sei es erlaubt, zu erklären, daß in allen entscheidenden Fragen dieser Haut-Baron des Haslithales seinen bedeutenden Einfluß zu Gunsten der radicalen Sache verwandte. — Glauben Sie auch kein Wort von den Correspondenzen in Mazzini's „Italia del popolo“, als herrsche hier große Entrüstung über den neuen Kaiser der Franzosen und sei man bereit zum Aufbruch wider ihn! — Als Louis Napoleon noch Schweizerischer Lieutenant war, schrieb er ein Buch, worin er vorschlug, sämmtliche Geschütze auf ein einziges Caliber zu reduciren. Eine Annäherung hierzu findet sich bereits in dem System der Schweizerischen Artillerie, wo jetzt bloß noch Sechspfünder und Zwölfpfünder (außer den 24pfündigen Berghaubitzen) ordonnanzmäßig sind. Ein weiterer, wenigstens scheinbarer, Schritt zu jener Vereinfachung kann aus den Arbeiten des Stabs-Hauptmanns Curti hervorgehen, welcher nicht ohne Erfolg es versucht, Spitzkugeln aus glatten, ungezogenen Infanteriegewehren und aus gewöhnlichen Geschützröhren zu schießen. Conische Geschosse von 12 Pfd. Gewicht können nach diesem System aus 6pfündigen Kanonen geschossen werden und erreichen auch die Distanz der 12pfündigen Rundkugeln. So viel beweisen bis jetzt die Versuche. — Im Wallis soll man bereits wieder Gerstenähren sehen.

Bevay, 4. Dec. Der Bau einer Eisenbahn von Bern über Payerne nach Yverdon, zum Anschluß an die von letzterer Stadt nach Morges projectirte Eisenbahn von Entre-Roches, ist nun definitiv beschlossen. — In Bevay und dessen nächster Umgebung verweilen diesen Winter nahe an 250 wohlhabende Fremde, größtentheils Russen, Engländer und Deutsche.

Schweden.

Stockholm, 30. Nov. [Befinden des Königs.] Mit der Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Königs hat es nunmehr guten Fortgang. Nach dem Bulletin vom 28. Nov. hatte der König die Nacht vorher einen ruhigen, fast ununterbrochenen Schlaf gehabt, und fühlte er sich beim Erwachen sehr gestärkt. Die Fieberunruhe war geschwunden, die Fiebersymptome im Uebrigen bedeutend gemildert. Nach dem Bulletin vom 29. Nov. fuhr der Zustand des Königs fort befriedigend zu sein; die Nacht war ruhig gewesen mit anhaltendem Schlaf. Das heutige Bulletin lautet: „Sr. Maj. des Königs Zustand fährt gleichfalls heute fort zufriedenstellend zu sein.“ — Am 22sten d. M. verstarb der in den Jahren 1789 bis 1805 vielfach bei den Gesandtschaften in London, Wien, Paris, Konstantinopel rc. verwandte ehemalige Lehrer der Deutschen Sprache bei dem Kronprinzen Gustav Adolph: Carl Gustav König.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. (T. C.-B.) Energische Maaßregeln sollen gegen Montenegro beschlossen und Omer Pascha zum Chef des Expeditions-Corps dahin designirt sein. Allen Europäischen Dampfschiffen ist die Fahrt im Bosporus von der Regierung untersagt worden.

Wissenschaft.

[301. Versammlung des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues.] Herr Rector Winter in Lipvehne hatte Zink-Etiquetten eingesendet, worauf er sich anstatt der Zahlen vier durchgeschlagener kleiner Löcher, und zwar nach Art der Marken beim Whist, bedient hatte. Vom Kunst- und Handelsgärtner Herrn Krüger in Lübbenau war wiederum eine Abhandlung über von ihm gebaute Gemüse zur Beurtheilung vorgelegt worden. Herr Hofgärtner Nietner in Sanssouci hatte schriftlich über früher von Herrn Krüger eingesendetes Gemüse berichtet. Der Vorsitzende, Herr Professor Braun, sprach über die reichliche Ernte guter Kastanien in Wernigerode, von denen zu gleicher Zeit eine reichliche Probe eingesendet worden, nach brieflichen Mittheilungen des Herrn Grafen von Stolberg, und legte dann das neue Reglement zur Benutzung der Bibliothek vor. Herr Geh. Rath Mentzel hielt einen nicht weniger interessanten, als höchst lehrreichen Vortrag über die Drainage und fügte diesem die Erfahrungen bei, welche er selbst darüber gemacht hatte. Die Herren Hofgärtner Hempel hier und C. Fintelmann im Neuen Palais zu Sanssouci erstatteten über die nordamerikanische Riesenkartoffel Bericht und erklärten dieselbe für die sogenannte blutrothe Kartoffel, welche hier und da und besonders in Belzig und Belitz für das Vieh angebaut wird. Herr Hofgärtner G. Fintelmann von der Pfaueninsel legte Kolben des sogenannten Riesenmaises vor, wo die Kernschüppchen und Staubgefäße in Spelzen übergegangen oder diese sich in größerer Anzahl gebildet hatten, und fügte hinzu, daß dieses dieselbe Pflanze sei, welche man vor mehreren Jahren als Dekorationspflanze mit großer Sorgsamkeit gehegt und gepflegt habe; dann legte er noch einige Instrumente zum Reinmachen der Wege bei, deren er sich schon seit 15 Jahren mit Erfolg bedient hatte. Der Herr Hofgärtner Hempel, im Prinz Albrecht'schen Palais, hatte eine sehr schöne und große Cayenne-Ananas mitgebracht, an der die Krone in Folge eines eigenthümlichen Verfahrens außerordentlich klein war. Herr Kunst- und Handelsgärtner Limprecht (Koppenstr. 20) legte hingegen eine Büchse mit von ihm selbst eingemachter und verkäuflicher Ananas vor, die in der That hinsichtlich ihres Wohlgeschmackes und ihres feinen Aroma's kaum übertroffen werden kann. Herr Inspector Bouché berichtete über die Gartenwerkzeuge und Instrumente, die durch den in dieser Hinsicht hinlänglich bekannten Herrn Dittmar in Heilbronn verfertigt werden. Herr Kunstgärtner Gaerdt legte aus dem Garten des Herrn Dannenberger Früchte des Japanischen Quittenstrauchs vor, und zwar derjenigen Abart, welche oben mit einem nabelartigen Fortsatz versehen ist und selten bei uns zur Reife kommt; dann überreichte er noch Mais, den Herr von Patow gebaut hatte; er gehörte zur goldgelben Abart der Zea odontosperma. Herr Rechnungsrath Schneider berichtete weiter über seine aus den verschiedenen Constellationen deducirten Vorausberechnungen der Temperatur und legte eine Subscriptionsliste vor. Zuletzt hielt Herr Professor Braun einen höchst interessanten Vortrag über die Vegetation der Victoria bis zu der am 3. December erfolgten Herausnahme des Rhizomes Behufs weiterer wissenschaftlicher Untersuchungen, der die Aufmerksamkeit aller Anwesenden in hohem Grade auf sich zog. K. K.

Landwirthschaft.

Die Zahl der so überaus wichtigen Gespinnstpflanzen, deren Europa eigentlich nur zwei allgemein cultivirte, den Flachs und den Hanf, besitzt, dürfte sich in Kurzem um einige Arten vermehren, die China bisher allein cultivirte. Durch den Französischen Consul zu Shanghai ist Samen vom Riesenhanf (Loma), Tsingma, der schneeweißen Nessel und des chinesischen Flachs nach Frankreich gesandt, welche in Marseille und Perpignan so außerordentliche Ernten lieferten, daß man sie als naturalisirt ansehen kann. Der Tsingma liefert einen außerordentlich zarten Faden, welcher allen in Europa angebauten Faserstoff an Feinheit übertrifft. Es ist Aussicht vorhanden, daß man hier Samen jener Gespinnstpflanzen aus Marseille erhält und zum nächsten Jahre Cultur-Versuche damit anstellt.

— Die Anwendung der Gutta-Percha hat nun auch ihren Weg in die Landwirthschaft gefunden, indem man die Entdeckung gemacht, daß eine künstliche Sohle aus ihr ein vortreffliches Hülfsmittel ist, um die Füße der platthufigen Pferde zu schützen. Man zeichnet die genaue Form der unteren Hufsläche auf ein Stück Holz, gießt danach eine dicke Lage Gutta-Percha und legt diese so, daß sie zwischen die Eisen und Trachten zu liegen kommt und zugleich die Strahlen bedeckt, auf. Eine solche künstliche Sohle überdauert, ohne zu dünn unter den Trachten zu werden, mehrere Eisen.

Vermischtes.

Posen, 7. Decemb. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist es fünf zum Theil äußerst gefährlichen Verbrechern gelungen, aus der hiesigen Frohnveste auszubrechen. Die fünf Inculpaten, so wie noch ein sechster zurückgebliebener saßen zusammen in einer im Erdgeschoß der Frohnveste belegenen Zelle, deren Fenster auf den Gefängnißhof hinausführt. Vor dem Fenster befinden sich im Innern der Zelle mehrere starke Holzbalken, dazu bestimmt, die Gefangenen zu verhindern, unmittelbar bis an das Fenster zu gelangen. Die Entfernungen der einzelnen Balken sind nicht so groß, daß ein Mensch durchkriechen könnte. Hier haben die Inhaftaten die Oeffnung erweitert, indem sie, wie dies die Spuren zeigen, mittelst heiß gemachter Instrumente das Holz stellenweise weggestemmt und weggebrannt. Nachdem sie so bis an das Fenster gelangt, bereiteten ihnen die eisernen Gitterstäbe ein neues Hinderniß. Da sie dieselben zu zertrümmern nicht im Stande waren, brachen sie an der Seite der Mauer aus und brachten so in der That eine Oeffnung zu Wege, durch die, allerdings nur mit genauer Noth, ein Mensch zu kriechen vermag. Vermuthlich ist die Passage durch das Loch nur zu bewerkstelligen gewesen, indem immer Einer von hinten den Durchkriechenden stieß, was zur Folge hatte, daß der Letzte zurückbleiben mußte. Außerhalb des Fensters gelangten die Verbrecher auf die Blech-Blende und von hier mittelst eines Sprunges in den Hofraum des Gefängnisses. Da die Mauer des Gefängnißhofes und der nach der Friedrichsstraße zu belegene Thorweg sehr hoch ist, so zogen sie vor, den weiteren Ausbruch durch den Graben zu bewerkstelligen, welcher von dem Teiche des Sapieha-Platzes aus über den Gefängnißhof läuft. Freilich hatten sie hier drei eiserne, verschlossene Gitter, womit der Zugang zu dem Graben verschlossen ist, zu erbrechen, und zwar in unmittelbarer Nähe zweier Schildwachen, aber die finstere, stürmische Nacht begünstigte sie, und es gelang ihnen, unentdeckt jene drei Gitter gewaltsam zu beseitigen. Durch den Graben sind sie alsdann bis in den Teich auf dem Sapieha-Platz gekrochen und haben so das Freie gewonnen. Einer der Flüchtlinge ist bereits wieder ergriffen.

§ **Aus Niederschlesien**, 26. Nov. (Ein Augenarzt.) Schon seit geraumer Zeit erregt der in Liegnitz wohnhafte Herr v. Stroinski durch seine gelungenen Augenkuren, namentlich durch ein von ihm verwendetes Geheimmittel ein weithin reichendes Aufsehen. Es ist nicht unseres Amtes, über die von ihm erzielten Erfolge ein Urtheil abzugeben; wir wollen nur erwähnen, daß die Heilung einer reichen Russischen Dame ihn in den Stand gesetzt haben soll, dem von ihm früher bekleideten Posten eines Intendantur-Beamten zu entsagen. Dagegen dürfte folgende Notiz für Auswärtige, die ihr Absehen auf seine Hülfsleistung richten, nicht ohne Interesse sein. Hr. v. Stroinski erachtet sich gebunden, die Beweise seines Mittels als Geheimniß zu bewahren, und entbehrt deshalb der Concession zum Verkauf desselben und zur ärztlichen Praxis. Aus diesem Grunde weist er alle Inländer, die seinen Rath und seine Hülfe begehren, zurück. Wie es heißt, gedenkt er überhaupt nach England oder Frankreich auszuwändern.

Hoerde (bei Dortmund), 25. November. Die Versuche, welche die mit einem Kapital von 2 Millionen fundirte Actien-Gesellschaft zur Ausbeutung des in hiesigem Reviere gefundenen Eisensteins angestellt, sind überaus günstig ausgefallen, indem die Tragfähigkeit desselben noch die des Siegenschen, selbst des Schottischen überstieg. Es sollen demzufolge 10 Hochöfen errichtet werden.

Wien, 27. November. Der Gelehrte Dr. M. Letteris in Wien hat zur Geburtstagsfeier Schiller's als eigenthümliche Huldigung eine kleine Sammlung Schiller'scher Gedichte, ins Althebräische übertragen, herausgegeben (Wien, Schmidbauer). Der Sammlung sind auch Dichtungen Lord Byron's, worunter die „Hebrew songs“ im althebräischen Idiom, beigegeben.

Turin, 20. November. Eine der ältesten Personen der Gegenwart lebt hier in Turin. Es ist eine Frau, die 1750 geboren wurde, also jetzt 102 Jahre zählt. Als sie 90 Jahr alt geworden, wurde sie plötzlich sehr krank am — Zahnfieber. Nachdem sie auf einmal sieben neue Zähne bekommen hatte, wurde sie wieder frisch und gesund und bedient sich ihrer neuen „beißenden Errungenschaften“ bis zur heutigen Stunde mit dem besten Erfolge.

Fahrplan der Berliner Eisenbahnen.

Von und nach Berlin.

Anhaltsche Bahn:

Halle-Leipzig-Cassel.	Abg. n. 8 Mg., 12 Mitt. 10 A. / Ank. v. 9¼ Mg., 12¼ M., 9¼ Ab.	bis Kassel: I. Kl. 14 Thl. 17 Sgr., II. „ 9 „ 7 „, III. „ 6 „ 27½ „
Röderau-Leipz. Dresden, Prag, Wien.	Abg. n. 7 Mg., 10 M., 1¾ M. / Ank. v. 11¾ Mg., 6 Abds., 8¾ Abds.	b. Leipz. I. Kl. 6 Th., II. Kl. 4 Th., III. K. 3 T., b. Dresd. I. Kl. 5⅓, II. K. 3⅔, III. 2⅔ Th.
Breslau	Abg. n. 8 Morg., 11 Abds. / Ank. v. 4½ „ 6¾ „	I. Kl. 11 Thl. 2½ Sgr., II. Kl. 7 Thl. 5 Sgr., III. Kl. 5 Thl. 17½ Sgr.
Frankfurt a. O.	Abg. n. 8 Morg., 6 Ab., 11 Ab. / Ank. v. 4½ Mg., 9½ Vorm., 6¾ A.	I. Kl. 2⅔ Th., II. Kl. 1 Th. 18⅓ Sgr. III. Kl. 1⅓ Th.
Hamburg	Abg. n. 7½ Morg., 6 Abds., 11 Abds. / Ank. v. 10⅛ à ⅞ Mg., 4 à 4½ N., 8¾ à 9½ A.	I. Kl. 7½ Thl., II. Kl. 5⅝ Thl., III. Kl. 4⅛ Thl.
Magdeburg	Abg. n. 5, 7½ Morg. (Schnllz.) 12 Mitt. 10 A. / Ank. v. 9¼ Mg., 1¼ M., 9¼ A. (Schllz.), 11¼ A.	I. Kl. 4⅜ Th., II. 3⅛ T., III. 2⅜ Th. Billets für hin und zurück bis zum 3. Tage gültig: I. Kl. 8 Thlr., II. Kl. 5⅔ Thlr., III. Kl. 3⅔ Thlr.
Potsdam	Abg. n. / Abg. v. Local-Züge 8, 10, 12, 2, 5, 7, 10½ U. / 8, 10, 12, 2, 5, 7, 8½ Uhr.	I. Kl. 24 Sgr., II. Kl. 17½ Sg., III. Kl. 12 S. Billets f. hin u. zurück sind b. z. 2. Tage gült. I. Kl. 1⅓ Th. II. 1 Th. III. 20 Sg.
Posen	Abg. n. 6½ Morg., 10½ Abds. / Ank. v. 5½ Morg., 9½ Abds.	I. Kl. 10 Thl. II. Kl. 7½ Thl. III. Kl. 5 Thl.
Stettin	Abg. n. 6½ Mg., 12½ M., 5½ Nm., 10½ A. (Schn.) / Ank. v. 5½ Mg. (Schn.), 9½ Mg., 4 Nm., 9½ Ab.	I. Kl. 4 Thl., II. Kl. 3 Thl. III. Kl. 2 Th.

Nekrolog.

Der Königl. Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer Herr Henning Wilhelm Theodor von Bonin starb zu Wulfflatzke bei Neustettin am 22. November d. J. — Er war der jüngste Sohn des Rittergutsbesitzers Herrn Johann Friedrich von Bonin auf Crangen und wurde daselbst am 12. December 1799 geboren. — Schon sehr frühe suchte der gnädige Gott durch die Schule der Leiden und Trübsale unsern Theodor von Bonin zu bilden und zu sich zu ziehen. Als er das Licht dieser Welt erblickte, war er schon eine vaterlose Waise, und tiefer Schmerz und Traurigkeit lag noch in frischer Kraft auf den Herzen seiner Angehörigen. Elf Wochen zuvor war der Vater im 51. Lebensjahre und in noch voller männlicher Kraft und Rüstigkeit plötzlich durch einen Schlagfluß dem Leben entrissen worden. Je schmerzlicher die Mutter beim Anblick ihrer noch unmündigen Kinder an den erlittenen Verlust und ihre Verlassenheit erinnert wurde, mit um so innigerer Liebe umfaßte sie die Kleinen und richtete ihre ganze mütterliche Sorgfalt auf die Erziehung derselben. Der Liebling ihres Herzens war und blieb aber das jüngstgeborne Schmerzenskind. In der Erziehung desselben fand sie treue Hülfe und Beistand an ihrem Seelsorger zu Gellen, welcher aus Liebe zu der Familie v. Bonin sogar sein geistliches Amt daselbst niederlegte, um sich ganz der Aufsicht und Leitung des Knaben hingeben zu können. Nur wenige Jahre waren vergangen, als der Herr neues, schweres Leiden über die Familie verhängte. Die Schrecken und Greuel des unglücklichen Krieges kamen auch über die Bewohner von Crangen in vollem Maaße. Mit Mühe retteten sich Mutter und Kind durch die Flucht vor den plündernden Polen. Einen tiefen Eindruck hat diese Noth auf das kindliche Gemüth gemacht. Noch in seinen letzten Lebensjahren hat der Selige mehrmals derselben im Gespräche gedacht und dabei stets mit dankbarer Rührung seines Gottes wunderbare Führung und gnädigen Schutz gepriesen. Als die Zeit der Befreiung von dem schweren Joche des Feindes kam und der König den Ruf an sein Volk erließ, war der ältere Bruder Friedrich von Bonin unter den Ersten, welche diesem Rufe freudig folgten, und starb für's Vaterland den Heldentod. — Ein neuer schwerer Schlag für die Familie! Inzwischen war unser Theodor von Bonin zur weitern wissenschaftlichen Ausbildung auf das Gymnasium zu Stargard in Pommern geschickt, und fand in dem Hause des verstorbenen Superintendenten Succo daselbst eine ebenso liebevolle Aufnahme, als umsichtige fromme Leitung seines häuslichen Lebens. Dort blieb er bis zum Jahre 1816, wo er in das neu gebildete Garde-Dragoner-Regiment in Berlin eintrat, und 1818 durch die Gnade seines Königs zum Offizier befördert wurde. — Die Verwaltung seiner väterlichen Besitzungen, welche durch die ihm von seinem zu Wulfflatzke verstorbenen Oheim zugefallenen noch vergrößert worden, und die Liebe zu der allein dastehenden Mutter, welche das Unglück der Schwerhörigkeit betroffen hatte, bewog ihn im Jahre 1822 seinen Abschied zu nehmen. Im Jahre 1823 vermählte er sich mit dem Fräulein Marianne von Bangerow aus Bangerow, mit welcher er fast 30 Jahre in einer sehr glücklichen Ehe lebte. Er war der zärtlichste Gatte, der treueste, fürsorgendste Vater, der seinen Kindern durch seinen christlich frommen Sinn, durch seine unermüdliche Thätigkeit, seine Gerechtigkeitsliebe, seine große, man möchte sagen ängstliche Gewissenhaftigkeit und Treue ein herrliches Beispiel zur Nachfolge gab. Er war Kirchenpatron, der aber nicht bloß die äußern Rechte und Güter der Kirche wahrnahm und schirmte, sondern auch von Herzen lieb hatte die Stätte, da des Herrn Ehre wohnt, der fleißig Gottes Wort hörte und auch bei den Seinen, seinen Untergebenen und der ganzen Gemeinde durch sein Beispiel und seine Ermahnungen den kirchlichen Sinn zu erhalten und zu fördern suchte. Seinen Untergebenen war er stets ein milder, gnädiger Herr, der sich der Noth der Bedrängten jederzeit so gerne annahm und durch seine große Wohlthätigkeit so manchen Kummer gestillt und manche Thräne der Freude und Dankbarkeit hervorgerufen hat. Im Jahre 1845 ward er, nachdem er zuvor als Kreisdeputirter das Landrathsamt 2 Jahre verwaltet hatte, zum Landrathe des Neustettiner Kreises ernannt, und widmete diesem Amte einen seltenen Berufseifer und Pflichttreue, welche ihren festen Halt in seinem frommen Sinne und seiner unerschütterlichen Liebe und nie wankenden Anhänglichkeit und Treue zu seinem Könige hatte. — Unter den vielen Geschäften und Reisen, welche er als Landrath, als Director des Neustettiner Zweigvereins der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft rc. hatte, litt seine sonst feste Gesundheit und legte er auf Bitten der Seinen und seiner Freunde die Verwaltung des Landrathsamtes kurz vor den März-Ereignissen des Jahres 1848 nieder. — Sein Berufseifer und seine Treue fand bei seinem Könige die gerechte Anerkennung, indem er im Frühjahr 1852 zum Ritter des St. Johanniter-Ordens ernannt wurde. Der treue Gott und Heiland, welcher ihn schon frühe durch Leiden zu sich gezogen hatte, wollte ihn, den Bewährten, am Schluß seines Lebens nicht wieder durch schweres Leiden prüfen, sondern rief ihn, welcher noch am Todtenfeste das göttliche Wort mit einem guten, feinen Herzen vernommen, am nächsten Morgen, nachdem er nach alter Gewohnheit sein Morgenlied gesungen hatte, durch einen sanften Tod zu sich. — Das Andenken des Gerechten bleibt in Segen! *†

Inserate.

Auf die in der Beilage befindlichen Inserate machen wir noch besonders aufmerksam.
Die Expedition der N. Pr. Ztg.

Dem Vernehmen nach soll im Laufe d. Mts. dem Präsidenten Herrn von Hinckeldey zu Ehren ein sehr großartiges Festessen bei Kroll's von den Bewohnern Berlins veranstaltet werden. Herr von Hinckeldey war in einer Zeit großer Gefahr ein Beschützer bürgerlicher Ordnung und des Eigenthums und einer der Ersten, der durch seine Energie dem Gesetze wieder Geltung verschaffte. Er hat sich dadurch auch das Vertrauen Sr. Majestät des Königs so wie die Liebe und Achtung der hiesigen Einwohner im hohen Grade erworben. Hieraus läßt sich denn allerdings schließen, daß die Betheiligung an diesem Feste eine sehr große sein werde.

Ein unverh. herrschaftlicher Diener, durch ein gräfliches Haus recommandirt, sucht auf Grund der Abreise seiner Herrschaft zu Neujahr ein anderweitiges Engagement. Hierauf reflectirende Herrschaften belieben ihre Adresse bei dem Portier Behrenstr. 72 einzusenden.

Ein cautionsfähiger Milchpächter wünscht von 100 bis 200 Stück Kühen die Milch zu pachten. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich in frank. Briefen bei I. D. S. R. in Gramenz bei Baerwalde in Pommern zu melden.

Es ist eine möblirte Stube, parterre, in der Nähe des Potsdamer und Anhaltischen Thores zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Neuen Preuß. Zeitung.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80. neben dem Rheinischen Hof.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei
Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.
NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Angekleidete Puppen,
so wie Puppenbälge, Köpfe, Arme, Puppenschuhe und Putzsachen empfiehlt billigst die Posamentierwaaren-Handlung Wilhelmsstr. 40.

In der Kunst- und Buchhandlung unter den Linden Nr. 19 bei **Schneider & Co.** erschien und ist auch in allen guten auswärtigen Buchhandlungen zu haben:

Grundlinien einer physischen Erdbeschreibung
zum Selbststudium und zum Gebrauch für höhere Lehranstalten, insbesondere Militairschulen,
von
Dr. Moritz v. Kalckstein,
Offizier der Armee und Vorsteher einer Privat-Militair-Bildungs-Anstalt.
4 Bogen gr. 8. Ladenpreis 10 Sgr.

Der Verfasser dieses Leitfadens hat den noch nicht als Ganzes zusammengestellten Gegenstand der physikalischen Geographie nach den Kategorien der starren, der tropfbar-flüssigen und der elastisch-flüssigen Form behandelt und damit den Zweck verbunden, einen verwendbaren Beitrag zur Vorbereitung für die Portépéefähnrichs-Prüfung in der Disciplin der Geographie zu liefern.

Von eben demselben Verfasser erschien 1850 im Verlage von **Karl Heymann** in Berlin, Heiligegeiststr. 7:

Lehrbuch der Geographie
für höhere Lehr-Anstalten, insbesondere Militairschulen, so wie zur Selbstbelehrung denkender Freunde der Erdkunde.
gr. 8. 369 Seiten. Ladenpreis 1 Thlr. 5 Sgr.

Die Wiener Zeitschrift für die Oesterreichischen Gymnasien läßt sich in einem ihrer letzten Artikel S. 898—900 über den Inhalt dieses Werks wörtlich, wie folgt, aus: Aus den systematisch geordneten Einzelnheiten unserer gewöhnlichen Geographieen kann gerade das nicht entstehen, was man bei dem erdkundlichen Unterrichte erreichen will und soll, ein Bild der äußeren Erscheinungen auf dem Erdkörper. Die Geographie des Verfassers ist eine wirkliche Erdbeschreibung, in welcher alle Eigenschaften des Bodens, Cultur, climatische Beschaffenheit u. s. w. concentrirt zur Sprache kommen, dagegen das rein politische Wesen auf Ethnographie beschränkt bleibt. Man suche in diesem Buche Vorstellungen, die, von guten Karten unterstützt, richtige Begriffe von den Verhältnissen der verschiedenen Erdräume erzeugen werden, die aber nur des Details bedürfen, um zum klaren, vollkommenen Bilde zu werden. Der Verfasser, Schüler des weltbekannten Ritter, verleugnet keineswegs in der Anordnung seiner Arbeit den Ideengang seines großen Meisters.

Eine Schilderung, in welcher der Charakter des Buches vorzugsweise sich ausspricht, ist zu lang für diese Anzeige, welche nur bezwecken soll, die Lehrer der Geographie auf ein Buch aufmerksam zu machen, das in gedrängter Kürze und doch mit lebendigem Vortrage den Gegenstand von der Seite erfaßt, von der er ergriffen und zur Anschauung gebracht werden muß, soll Geographie Wissen für sich werden und nicht bloßer Hülfsgegenstand bleiben. Wenn auch bis jetzt die Geographie nur an einigen Universitäten (Wien, Krakau, Lemberg) in dem Geiste gelehrt wird, daß des Verfassers Werk ein Buch für die Schüler werden kann, so sollen doch die Lehrer dieses Gegenstandes ihre Vorträge von bloßen Memorir-Tafeln zu lehrstoffhaltigen Pandekten umwandeln.

Von hiesigen wissenschaftlichen Organen hat das Lehrbuch in dem Schulblatt der Provinz Brandenburg, in der Militair-Literatur-Zeitung, in dem philosophischen Werke des Herrn Professor Karl Rosenkranz: System der Wissenschaft, und in dem in Merseburg erscheinenden Pädagogischen Jahresbericht für Deutschlands Volksschullehrer Anerkennung gefunden. Letzteres sagt in dem Jahrgange von 1851: Dieses Lehrbuch gehört zu den besten für die Zwecke, denen es dienen soll. Das Werk steht auf wissenschaftlichem Boden und hält sich in edler gehobener anziehender Darstellung. Zugleich begründet der Verfasser Belehrungen über das organische und das Völkerleben, das er geistreich und anziehend darstellt.

— ? Gestern wurde in Schöneberg ein mit Symptomen der Tollwuth behafteter Wachtelhund, der von Wilmersdorf her gekommen, wahrgenommen, und hat derselbe mehrere Hunde, von denen acht getödtet und andere nach der Thierarzneischule gebracht worden sind, gebissen. Nachdem dieser Hund nach der Lützowerwegstraße zu gelaufen, ist er den ihn verfolgenden Personen in der Richtung nach Charlottenburg zu aus den Augen gekommen. Menschen sind, so viel bekannt, nicht gebissen worden.

— ? Gestern Abend fand der zur Abbüßung einer 12jährigen Strafe wegen Diebstahls seit dem Monat Juni v. J. dem Arbeitshause überwiesene ehemalige Schlosser, spätere Mustermaler Lenz, 21 Jahre alt, Gelegenheit, in den Hauskleidern zu entweichen. Die Krücken, an denen er bisher scheinbar lahm ging, ließ er im Arbeitshause zurück.

— !! Man will bemerkt haben, daß mancher Linke in engerem Parteizirkel schon zum Voraus einen sehr übermüthigen Kammerton anschlägt. Ein altliberaler Großsprecher, an dem der Schnabel wirklich das größte ist, hat bereits in Bezug auf einen Gewählten, der nicht seine Zustimmung hat, geäußert: „Den werd' ich so herum wickeln!“ Nämlich „wickeln“ mit dem Munde, und dazu machte er eine entsprechende Pantomime mit der Hand. Natürlich sind wir auf sothane Entwickelung gespannt und gedenken der zungenfertigen parlamentarischen Wickelfrau dafür ein Wickelband zu octroyiren, welches dieselbe schwerlich als Ordensband, vielleicht aber als Mühlrad tragen dürfte.

— y Eine hiesige Zeit—ung soll in Folge der schlagenden Beweisführung ihres Referenten auf der Journalisten-Tribüne der Zweiten Kammer dazu verurtheilt worden sein, während der Dauer der Session in ihrer Vignette statt des „Stundenglases“ ein anderes Glas zu führen.

— y Wenn Jemand einen „Schafkopf“ giebt und einen „Katzenkopf“ dafür empfängt, ist das Wucher? oder gleicht sich das im literarischen Bureau aus?

— S Berlin ist bekanntlich auch die Mutter jener soliden und solidarischen Erfindung der Ausverkäufe. Die Ursachen derselben, wodurch die Ausverkäufer genöthigt sind, ihre Waaren dem Publicum unter dem Kostenpreise an den Hals zu werfen, sind in den Annoncen Legion und geben einen Beweis von der reichen Phantasie unserer mercantilischen Welt. Wir wollen zum Scherz einmal die verschiedenen Angaben der Inserate aus einer einzigen (der gestrigen) Nummer der Vossischen Zeitung und des Intelligenzblattes zusammenstellen. Da findet sich: Von einem bankerotten Herrenkleider-Magazin haben in Zahlung angenommen werden müssen und werden unter dem Preis ausverkauft rc.; — Feinste Velours u. s. w. für die Hälfte des Kostenpreises; — Um ein Waarenlager zu verkleinern, werden Damenmäntel weggegeben rc.; — Um damit zu räumen, Französische Umschlagetücher ausverkauft; — Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe rein leinene Tücher rc. unter dem Kostenpreis; — Wegen alljährlicher Weihnachts-Ausräumung; — Entschlossen, mein Geschäft aufzugeben, billige Pelzwaaren rc.; — Fest entschlossen, das 20 Jahr geführte Geschäft aufzugeben; — Wegen besonderer Umstände in Paris; — Wegen Verheirathung und Geschäftsaufgabe rc.; — Wegen Sterbefalls; — In Ihrem Interesse, meine Herren, ist es, daß wir 50 Procent heruntersetzen rc.; — Wegen Geschäfts-Verlegung rc.; — Wegen Neubau des Hauses rc. rc.; — Für ein auswärtiges Geschäft bestellt, wegen nicht eingegangener Zahlung, 2/3 des Fabrikpreises u. s. w.

— : Auch auf dem Gebiete der Deutschen Belletristik zeigt sich eine auffallende Reaction, ein Rückstreben nach den „Ritter- und Räuber-Romanen.“ Ein Berliner Kind, ein ehemaliger junger Deutschländer, mit einem Worte Herr Gutzkow ist es, der zu dieser Reaction den Anstoß giebt. Kaum sind „die Ritter vom Geiste“ neun Bände stark seiner Feder entsprungen, so läßt er „die Frauen im Deutschen Räuberleben“ Gegenstand seiner „Unterhaltungen am häuslichen Heerde“ werden. In Nr. 8 der genannten Zeitschrift des Herrn Gutzkow werden die Frauen des Damian Hessel, Streitmatter, Johann Bückler, genannt Schinderhannes, und anderer räuberischer Notabilitäten mit Hingebung besprochen, und man sieht daraus: was ehemalige junge Deutschländer und Emancipirer des Fleisches für vaterländische Begriffe vom Deutschen Familienleben haben, wenn sie im Rahmen ihrer „Unterhaltungen am häuslichen Heerde“ das, wie dort wörtlich geschrieben steht, „fast heitere (!) Hauptbild von (sc. Schinder-) Hannes und seinem Julchen“ aufstellen, auch „in den nächsten Blättern Einiges aus Heiden-Peters Leben und seinen Poesieen (in jenischer, d. i. Gauner-Sprache) mitzutheilen“ versprechen. Gutzkow der Nachfolger von Vulpius, Spieß und Cramer! So geht der Geist, der Ritter vom Geist, zu Ende!

— Z Jetzt, wo die Italienische Opernsaison im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater einem verfrühten Ende entgegengeht, hat sich der Besuch des Publicums bedeutend vermehrt. Heute — durch die treffliche Cimarosa'sche Oper: „matrimonio segreto“ — und am nächsten Sonnabend ist dem Publicum noch Gelegenheit gegeben, zu hören, welch ausgezeichneter Genuß ihm hier geboten wurde.

— Z In nächster Woche kommt des rühmlichst bekannten Berliner Componisten Capellmeister W. Telle neue Oper „Rafael“ am Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater zur Aufführung. Die jugendliche Sängerin Fräul. Eiswald, die vor einigen Tagen ihren ersten theatralischen Versuch mit vielem Glück gemacht, wird darin die Hauptpartie singen.

— Z Im Bereiche der 18. Schulcommission (Stadtbezirke 74 A., B. und C.) ist die Zahl der armen Schulkinder sehr groß, und der Mangel an wintergemäßer Bekleidung wirkt auf den Besuch der Schule sehr ungünstig ein. Um diesem Uebel nach Kräften zu steuern, hat der Director des Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theaters, Herr Deichmann, sich erboten, den Reinertrag einer stattfindenden Vorstellung zur Bekleidung jener armen Schulkinder herzugeben. Diese Vorstellung wird am Dienstag, den 14. d. M., stattfinden.

— Z Der Lehrer bei den männlichen jugendlichen Gefangenen der Stadtvoigtei, Hr. J. Fr. Marquardt, beabsichtigt zum Besten des „Besserungs-Asyls für arme aus dem Gefängniß entlassene confirmirten Berliner Knaben“ mit dem von ihm geleiteten Sing-Institut eine Reihe von 6 Gesangs-Abenden zu veranstalten. Die erste Soirée wird am Donnerstag, den 16. d. Mts., Abends 7 Uhr, im Hörsaale des Französischen Gymnasiums — Niederlagsstraße 2. — stattfinden. Die sehr niedrigen Eintrittspreise — ein Billet für 1 Person zu allen 6 Soiréen kostet 1 Thaler, für 2 Personen 1½ Thaler, für 3 Personen 2 Thaler — gönnen christlicher Mildthätigkeit freien Spielraum.

— Z Die hier anwesende Afrikanische Familie des Jussuf Ben Ibrahim ist aus dem Gesellschaftshause in das Local der Rönnert'schen Weinhandlung, Friedrichsstr. 166, übergesiedelt.

— Z Es rückt nicht nur ein schwarzer Repräsentant der Tragödie, der oft erwähnte Neger-Schauspieler Ira Aldridge auf Berlin los, sondern auch eine Opernsängerin. Miß Greenfield, eine Negerin, welche als Sängerin in Amerika einen bedeutenden Ruf erworben hat, wird in diesen Tagen in Wien erwartet, von wo sie sich nach Berlin zu begeben beabsichtigt.

— SS Die Weihnachts-Ausstellungen haben begonnen. Ehe Zuschauer seine speciellen Berichte abstattet — (der Name Weihnachts-Wanderungen steht in zu tantenmäßigem Mißcredit, als daß man sich seiner bedienen könnte!), — will er sich erlauben, in Nachfolgendem eine kleine Zusammenstellung zu geben, was und wo bereits eröffnet und was zu schauen ist, damit die zuschauerlichen Leser gehörig über ihre Zeit disponiren können, und der Referent sicher ist, bei seinen Besuchen überall beste Gesellschaft anzutreffen. Seit Sonnabend sind zu schauen: 1) Bei Kroll: Oper, Reisebilder durch Europa, mechanisches Figuren-Theater, optische Bilder von Rohde und Siegmund, Puppenballet, Lotterie; 2) Im Hotel de Russie: Komisches Bilderspiel: Onkel Tom, der Berliner Neger-Sclave, Puppen-Ballet. — 3) Im Gesellschaftshause: Reisen durch die Schweiz und Italien; Concert. — 4) Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Casino: Cyclorama von Nord-, Mittel- und Süd-Amerika und Eisregion; Metamorphosen. — 5) In Kellner's Hotel (Taubenstraße): Komische Bilder, Figuren-Ballet. — In Holwell's Salon (Leipzigerstraße 48): Humoristisches Theater und Concert. — 7) In der Tonhalle (Friedrichsstr. 112): Cyclorama einer Reise durch Europa; Concert. — 8) Im Gropius'schen Diorama: Weihnachts-Bazar.

— d Bei der vielfachen Aufmerksamkeit, die seiner Zeit die Victoria regia hier erregt hat, wird nachstehende Notiz nicht ohne Interesse sein. Am 3. December ist die Victoria regia, welche im Botanischen Garten geblüht, herausgenommen, um wissenschaftlich untersucht zu werden; für das nächste Jahr wird sodann, (da die Lebensdauer der Pflanze nur ein Jahr ist), im Januar eine neue Pflanze aus Saamen gezogen werden. Die diesjährige Victoria wurde im Januar d. J. ausgesaamt und am 22. Mai in das Bassin des hierzu eingerichteten Gewächshauses gepflanzt. Zu dieser Zeit hatte sie ungefähr 13 Blätter, und es wurden von jenem Tage an sämmtliche neu erscheinende Blätter genau notirt und gemessen. Das 20. Blatt war das erste, mit welchem zugleich eine Blüthe erschien; die nächstfolgenden Blätter wurden stets von einer Blüthe begleitet, welche an der rechten Seite des Blattes ihren Platz fand. Die Blüthe kann auch an der linken Seite des Blattes sich finden, jedoch muß sie stets bei einer Pflanze dieselbe Seite beibehalten. Zur Zeit der Oeffnung der Blüthe hatte auch das Blatt beinahe seine vollkommene Entwickelung erlangt. Die erste Blüthe erschien am 22. Juni und hielt zwei Tage an, die nächsten Blüthen dauerten drei Tage. Das 18. Blatt zeigte zuerst den ausgeschnittenen Rand, das 26. war das größte und hatte einen Durchmesser von 5 Fuß 8½ Zoll. Die Größe der folgenden Blätter blieb sich ziemlich gleich. Das 32. bis 37. zeigt eine Größe von 5 Fuß 3 Zoll, das 42. bis 48. eine Größe von 4 Fuß 11 Zoll im Durchmesser. An dem Tage der Ausnahme hatte die Pflanze das 52. Blatt und die 33. Blüthe getrieben und zeigte noch eine unentwickelte Blüthenknospe und Blätter. Es ergab sich hierbei eine merkwürdige Regelmäßigkeit. Von dem Aufrollen des Blattes bis zu seiner vollkommenen Ausbildung waren 12, dann 8 und zuletzt 15 Tage erforderlich. Der Stock hat einen geraden Wuchs, ... weiter.

Bei F. A. Herbig in Berlin ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Corinna oder Italien.

Aus dem Französischen der Frau von Staël, übersetzt und herausgegeben von **Friedrich Schlegel.**
Miniatur-Ausgabe. 4 Theile. geh. 3 Thlr.

Festgabe für Freunde der Geschichte!

So eben erschien **im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau** und ist in jeder namhaften Buchhandlung vorräthig; in Berlin bei **D. Reimer**, Wilhelmsstr. 73:

Mirabeau's Jugendleben.

Zum Verständniß der gesellschaftlichen Zustände Frankreichs unmittelbar vor der Revolution. Von Dr. **Friedr. Lewitz.**
Preis 2⅓ Thaler.

Dieses gediegene Werk, welches für die Beurtheilung des sittlichen Charakters und der Entwickelung Mirabeau's eben so wichtig bleibt, wie sich der Briefwechsel des Grafen von der Mark für das Verständniß seines politischen Charakters und seiner letzten Thätigkeit erwies, ist als eine für die **Literatur der Geschichte und für unsere Gegenwart überhaupt bedeutungsvolle Erscheinung** von der Kritik allseitig auf das Ehrendste anerkannt.

Früher erschien in ebendemselben Verlage:
G. W. Freiherr von Leibnitz. Eine Biographie von **J. F. Guhrauer.** 2 Theile. Mit Leibnitzens Bildniß und Facsimile. geh. 4 Thlr.
Franz Passow's Leben und Briefe. Von Dr. **Ludwig Wachler.** geh. 2⅓ Thlr.

Der Merino-Bock-Verkauf

in meiner Stammschäferei beginnt für das Jahr 1853 mit dem 4. Januar. Auch stehen 100 Stück zur Zucht sehr brauchbare Mutterschaafe zum Verkauf, die aber erst nach der Schur verabfolgt werden.

Neu-Mellentin bei Pyritz, im December 1852.
F. W. Krümling.

Felix & Co.,

Hof-Lieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstraße, dem Rheinischen Hofe gegenüber, Eckhaus der Leipziger Str.
Lager in- und ausländischer Confiseur-Waaren, Chocoladen und Ostind. Thee's.

Julius Wallach,

37. Jägerstraße 37.,
empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken sein Lager der neuesten wollenen und halbwollenen Kleiderstoffe, so wie Jaconetts, Kattune und Ginghams in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen.

Ein Posten Cigarren pro Mille 60 Thlr. von einer Güte, wie sie am hiesigen Platze für diesen Preis wohl noch nicht vorgekommen sein möchte, wie auch der ausgezeichnete und ächte Varinas, pro Pfd. 22½ Sgr., steht zum Verkauf Spittelmarkt Nr. 1 beiSchereck. NB. Habe ächten Notchitotchi, Bahia und sämmtliche ausländische Schnupftabacke erhalten.

C. H. Dedel's Wein- und Delicatessen-Handlung,

Leipziger Str. Nr. 65,
empfängt täglich frische **Whitestable-Austern** und werden solche sowohl in als außer dem Hause billigst verabreicht.

Meine von dem besten und feinsten Rum und Arrac eigen angefertigten Punsch-Extracte, welche sich wegen ihrer Frische und vorzüglichen Güte bereits seit einer Reihe von Jahren des ungetheilten Beifalls eines geehrten Publicums zu erfreuen hatten, empfehle ich zu diesem Winter hiermit bestens. Gleichzeitig bringe ich mein Lager Düsseldorfer Punsch-Sirope in Erinnerung.
C. G. Gerold, Unter den Linden 24.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich auf hiesigem Platze
Behrenstr. 24, Bel-Etage,
Ein Damast-, Zwillich- u. Leinwand-Geschäft en-gros aus der Fabrik von Beyer's Wwe. u. Comp. in Zittau,
unter der Firma
Louis B. Tiebel
eröffnet habe und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, als Tafelgedecke, Kaffee- und Thee-Servietten, Handtücher u. s. w. auf hiesigem Lager in großer Auswahl vorräthig halte. Ich bitte ergebenst, diesem Unternehmen gütigst Vertrauen zu schenken und überzeugt zu sein, daß ich bemüht sein werde, solches durch eine streng reelle und billige Bedienung zu verdienen.

Der ausgezeichnete Ruf obiger Fabrik, welche nur reine leinene Waaren liefert, hat sich seit vielen Jahren und noch fortwährend der ehrendsten Anerkennungen Allerhöchster und Hoher Herrschaften zu erfreuen und liegen Gegenstände zur gefälligen Ansicht vor, welche auf Bestellung Höchstderselben mit Wappen und Namenszug angefertigt worden sind, als
für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Wilhelm von Preußen,
für Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen,
für Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Alexandra von Rußland,
für Se. Majestät den König Otto von Griechenland,
für Ihre Majestät die Königin Amalie von Griechenland,
für Se. Königl. Hoheit den Großherzog von Oldenburg,
für Se. Durchlaucht den Prinzen Biron von Curland,
und vieles Andere für hohe adelige Herrschaften geliefertes Tischzeug mit Wappen und Namenszug.
Louis B. Tiebel.

Austern, täglich frisch, bei Julius Ewest, Linden 34.

Bestellungen werden prompt ausgeführt. Auswärtige Wiederverkäufer beziehen von mir zu denselben Preisen, wie direct.

Gleichzeitig die Anzeige, daß nach Verabredung auch direct von meinem Lager in **Hamburg** bezogen werden kann.

J. Ewest, Linden 34., Depot der Whitstable - Austern - Comp. in London.

Anzeige.

Durch die im Anfange des nächsten Jahres bevorstehende **Verlegung des Geschäftslocals u. Waarenlagers** ist die unterzeichnete Fabrik veranlasst, die **Räumung** eines ansehnlichen Theils des Detaillagers zu bewirken.

Es sind in Folge dessen von den vielseitigen Fabrikaten in schwarzen und couleurten Seidenstoffen in den solidesten Qualitäten die zu räumenden Assortimente zu den nachstehenden, **namhaft herabgesetzten festen Preisen,** bis zum 11. nächsten Monats zum Verkauf gestellt, und bieten zu Einkäufen in diesen Artikeln eine selten günstige Gelegenheit.

In ächt schwarzen Seidenstoffen.

Fast ellenbreite **Lustrinos** a 15 Sgr. p. Elle.
» » **Glanztaffte** in ausgezeichnet schöner Qualität a 20 u. 22½ Sgr. p. Elle.
» fünfviertel breite **Glanztaffte,** ganz schwere Waare, möglichst dauerhaft und besonders empfehlenswerth, a 27½ Sgr.,
» ellenbreite **Satin de chines** (Kaftanstoffe) a 17½ und 20 Sgr.
» » **Atlasse** in guter Qualität a 1 Thlr.
» » **Atlasse, besonders schwere Waare,** a 1⅓ Thl.
» » **Damascés** in vorjährig. Mustern a 1 Thlr.
» » **Moirées** von 22½ Sgr. bis 1 Thlr.

In couleurten Seidenstoffen.

Ein Sortiment schwerer **grosskarirter** Seidenstoffe in ächt schottischen brillanten Farbenstellungen à 17½ Sgr. p. Elle.
do. do. schmalgestreifter und kleinkarirter do. à 15 Sgr.
do. do. schwerer **kleingemusterter** Seidenstoffe, in den neuesten Changeant-Farbenstellungen, à 22½ Sgr.
do. do. **reicher grossgemusterter und damascirter Seidenstoffe zu Staatskleidern,** in brillanten hellen Changeant-Nuancen, à 27½ Sgr.
do. do. **schwerer Velours épinglé** changeant in hellen u. dunkeln Farben, à 25 Sgr. p. Elle.
do. do. **schwerer couleurter Dammaste** zu Kleidern und Mänteln, in vorjährigen Mustern, à 1 Thlr. p. Elle.
Zwei Ellen breite ächt cramoisy u. grasgrüne Levantines zu Vorhängen u. Bettdecken à 1½ Thlr.
Ellenbreite **dammascirte schwere Möbelstoffe** in cramoisy, goldgelb, grasgrün, kornblau u. braun à 1 u. 1⅙ Thlr. p. Elle.

Westenstoffe

in schwerem Seiden- u. Halbseidenstoff, gestreifte Atlasse u. Cachemir, Moirée antique u. glatt, façonnirt u. chinirt von 1 Thlr. bis 1⅙ Thlr.
Schwarze seidene Halstücher von 1 Thlr. u. 1⅝ Thl.

Seiden-Waaren-Fabrik, Köllnischen Fischmarkt Nr. 4,
erste Etage.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken empfehlen wir unser reichhaltiges Lager eleganter Operngucker, mit den vorzüglichsten achromatischen Gläsern, so wie aller Gattungen Brillen und Lorgnetten, in Gold und Stahl, zu soliden und festen Preisen.
Paetz u. Flohr, Optiker und Mechaniker, Unter den Linden Nr. 13.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. 21, 1 Tr. hoch,

empfiehlt ihr vollständig assortirtes Seidenwaaren-Lager.

Gute Wechsel werden gekauft Leipziger Platz 5., Hof, 3 Treppen, bei Voigt, von 1 bis 3½ Uhr.

Zu Weihnachtsgeschenken

eben so angenehm wie zweckmäßig empfehle dem resp. Publicum mein großes Lager einfacher und doppelter Operngläser, so wie eine große Auswahl sehr geschmackvoller Lorgnetten und Brillen mit vortrefflichen Gläsern, **feine goldene Brillen, 14 kar. mit Gläsern 5 Thaler,** Fernrohre, gute Mikroskope von 3 Thlrn. an, feine und gewöhnlichere Reißzeuge zum Schulgebrauch von 1 Thlr. an, Barometer von 2½ Thlr., sehr niedliche Nipptisch- und andere Thermometer von 15 Sgr. an, Dioramen portativ mit sehr hübschen Doppelbildern. **Von landwirthschaftlichen Gegenständen empfehle:** Buttermaschinen bewährter Art von 8½ Thaler an, thierärztliche Verbindezeuge, Pferdemaaße in Form eleganter Spazierstöcke, Trockare, Viehmeßbänder, **harmonisch abgestimmte Kuh- und Schaafgeläute.** Brütöfen, um Eier künstlich auszubrüten rc.

Die Preise sind billigst gestellt, und lade ich Freunde reeller Arbeit zur geneigten Ansicht ergebenst ein.
J. Amuel, Hof-Mechaniker und Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, Königsstr. 33., Ecke der Neuen Friedrichsstr.

Heilung durch Apfelwein.

Vom ersten Lebensjahre ab litten andauernd meine Tochter **zehn,** so wie mein Sohn **neun Jahre** lang an bedeutendem scrophulösen Ausschlag des ganzen Kopfes, letzterer außerdem noch an Auftreibung der Röhrknochen beider Füße.

Dem Herrn W. Petsch, Hausvoigtei-Platz No. 2. in Berlin, danke ich öffentlich, indem meine beiden so unglücklich gewesenen Kinder durch Anwendung seines Apfelweins ihre vollständige Gesundheit erlangt haben.

Luckenwalde, im December 1852. **Carl Donnerstag.**

---

5 Viertel breite dunkelgründige, kleingemusterte **Kattune,** die Robe 1 Thlr.
5 Viertel breite Französische **Jaconnets,** die Robe 1 Thlr. 15 Sgr.
W. Rogge u. Comp.,
Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs,
Breitestraße Nr. 1, Schloßplatz-Ecke.
Unser **Ausverkauf** zurückgesetzter Gegenstände ist eine Treppe hoch.

Die zweite Sendung
fetter Böhmischer Fasanen, in schönen Exemplaren, frischer Silber-Lachs im Ganzen und ausgeschnitten, fetten geräucherten Weser-Lachs à Pfd. 20 Sgr., frische Schellfische à Pfd. 3½ Sgr. und frische große Colchester-Austern à 100 2½ Thlr. empfiehlt
Ferd. Müller, Behrenstr. 55.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Albertine Hallwas,
Heinrich Laude,
Verlobte.
Neustettin u. Bublitz, den 5. Decbr. 1852.

Frl. Amalie Schule mit Hrn. Carl Richter zu Beeskow; Frl. Bertha Schwahn mit Hrn. Wilh. Körner zu Neuemühle.

Verbindungen.

Hr. Julius Hekkendorff mit Frl. Elisabeth Kruschke hiers.; Hr. R. Hübner mit Frl. Marie Schultze hiers.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau geb. v. Bockelberg von einem gesunden Mädchen zeige ich hiermit ergebenst an.
Schlackow, den 4. December 1852.
von Puttkammer.

Ein Sohn dem Hrn. Kaufmann Behrendt hiers.; Hrn Kassirer Harryers hiers.; eine Tochter dem Hrn. Staatsanwalt Rödenbeck zu Trebnitz

Todesfälle.

Am 4. d. Mts. Abends 9 Uhr wurde mir meine geliebte Frau Louise geb. v. Schmeling-Diringshofen durch einen Nervenschlag ganz plötzlich entrissen; dieser Schlag trifft mich um so härter, da dieselbe sich nach der vor 14 Tagen erfolgten Entbindung bis zum letzten Augenblicke wohl fühlte. Drei Kinder verlieren in ihr die zärtlichste Mutter. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauer-Anzeige statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
Felchow, den 6. Decbr. 1852.
R. von Winterfeld.

Hr. Commerzienrath Pinkert hiers.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 8. December. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz der K. Solotänzerin Frl. Marie Taglioni: Strudelköpfchen. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von Th. Hell. Hierauf: Satanella. Phantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von Paul Taglioni. (25. Vorstellung dieses Ballets.) Letztes Auftreten des Fräul. Marie Taglioni und des Hrn. Carl Müller vor Antritt der Urlaubsreise nach Wien. — Mittel-Preise.

Donnerstag, den 9. December. Im Opernhause. (195ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male wiederholt: Der kategorische Imperativ, Lustspiel in 3 Aufzügen, von Bauernfeld. — Kleine Preise.

Freitag, den 10. December. Im Opernhause. (182. Vorstellung.) Robert der Teufel. Oper in 5 Abtheilungen. Musik von Meyerbeer. Ballets von Ph. Taglioni. (Herr Carl Formes: Bertram, als erste Gastrolle.) Anfang 6 Uhr. — Hohe Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 9. December. Zum Erstenmal wiederholt: Wenn Leute Einquartierung haben, Posse mit Gesang in 3 Akten, von Starke. Musik von E. Stiegmann. Hierauf: Grand pas de deux à la cosaque, ausgeführt von Frl. Marie und Herrn Wilhelm Jerwitz-Linder. Zum Schluß: zum 5. Male: Die Nürnberger Puppe, komische Oper in 1 Akt, von de Leuven und de Beaupleau, übersetzt von Herrmann. Musik von Adam. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Freitag, den 10. December. Auf Begehren: Die schöne Gascognerin, komische Oper in 2 Akten von Gerber. Musik von A. Schäffer. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonnabend, den 11. December. **Letzte** Italienische Opern-Vorstellung.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Donnerstag, den 9. Decbr. Zum 4ten Male: Große mimisch-plastische Darstellungen mit Luftschwebungen in zwei Abtheilungen des Herrn Professor L. Keller. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung zum Erstenmale: Ein Hagestolz und seine Erben. Lustspiel in 2 Acten, nach Gotter, von J. Ch. Wages.

Freitag, den 10. Dec. Zum 5ten Male: Große mimisch-plastische Darstellungen mit Luftschwebungen, in 3 Abtheilungen, des Hrn. Professor L. Keller. Nach der ersten Abtheilung: Schwarzer Peter, Lustspiel in 1 Act, von Görner. Nach der zweiten Abtheilung: Eine komische Geschichte, oder: Zwei für Einen. Vaudeville-Posse in 1 Act, von Bahn.

Olympischer Circus von E. Renz.

Donnerstag, den 9. Decbr. Damen-Roccoco-Manöver, geritten von 8 Damen. Sauts périlleux par le jeune Pierre Monfroid. Montrose, geritten von Hrn. François Loisset. Zum Schluß: Große Trampolin-Sprünge.
Freitag: Vorstellung. E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Weihnachts-Ausstellung.

Donnerstag, den 9. Dec. **Im Königssaal: Großes Concert** unter Leitung des Herrn **J. Engel.** Anf. 6 Uhr. **Rittersaal:** Vorstellungen der Herren Siegmund und Rohde, die **Astronomie (Neu),** Bilder der Gegenwart und optisches Farben- und Linienspiel. Anfang 7 Uhr. **Foyer des Rittersaales: Panorama** von Herrn A. Bührlen. **Foyer des Römischen Saales:** Große **Weihnachts-Lotterie. Tunnel: Figuren-Theater.** Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag und folgende Tage:
Fortsetzung der
Weihnachts-Ausstellung
und Vorführung der **malerisch-romantischen Wanderungen durch**
Tyrol, die Schweiz u. Italien,
bewegliches Bild, von den Herren Gebr. Borgmann und Heil gemalt, auf einer 14½ Fuss hohen Leinwand. In den Zwischenpausen: **Grosses Concert** von der ganzen Capelle. Anfang der Vorstellungen und Cyclorama 7 Uhr. Concert 6 Uhr. Entrée 5 Sgr., numerirte Logen 10 Sgr. Kinder die Hälfte

Gesellschaftshaus.

Donnerstag nach der Vorstell.
Grand bal masqué et paré.
Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Hrn. Medon geleitet. Logen 6 Pers. 6 Thlr., 8 Pers. 8 Thlr. Nischen 1 und 2 Thlr. sind im Comtoir und an d. Casse zu h. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.
F. Schmidt.

I. Die schwere Zeit in leichten Bildern, entw. v. W. Scholz, gem. von Heyl.
a. Sylvestertraum eines Berliner Bürgers.
b. Robert Macaire als Taschenspieler, oder Geschwindigkeit ist keine Hexerei.
c. Berlin bei Tag — Berlin bei Nacht.
d. Eine Zeitungs-Enten-Jagd.
e. Der Ritter vom Geiste.
f. Die sieben neuen Todsünden.
g. Das Faß der Danaiden.
h. Ein seltsames Quodlibet.

II. **Onkel Tom, der Berliner Negersclave,** Posse in 3 Akten.

III. Prolog-Ballet, scherzhafte Lotterie.

Entree 5 Sgr., Loge 10 Sgr., Kinder die Hälfte.
Anfang 5, 7 und 8½ Uhr.

Eröffnung des Bazars

im **Gropius'schen Diorama-Local,** Stallstraße 7, heut Donnerstag den 9. d. M., von Morgens 9 bis 2 Uhr täglich, ohne Entrée.

Der Bazar ist reichhaltig mit den verschiedensten Gegenständen der Kunst und des Gewerbefleißes, zu den billigsten Verkaufspreisen angesetzt, ausgestattet.

Die Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung findet am 10. statt.

Oeffentliche Sitzung

des Central-Vereins für die deutsche Auswanderungs- und Colonisations-Angelegenheit am 9. December Abends 7 Uhr im Englischen Hause. Tagesordnung: Geschäftsbericht. — Herr Buvry, deutsche Colonisation in Algerien. — Herr Dr. Heising, die Gold-Entdeckungen in Australien (unter Vorzeigung von Proben).

Verein für Pferdezucht und Pferdedressur.

Die General-Versammlung zur Vorlegung der Rechnungen des vergangenen Jahres, zur Wahl neuer Mitglieder des Verwaltungsraths rc. findet Mittwoch, den 15. Dec., Mittags 12 Uhr, im Vereinslocale, Dorotheenstraße Nr. 14, statt.
Berlin, den 7. December 1852.
Directorium des Vereins für Pferdezucht rc.

Die von mir angekündigte geistliche Musik-Aufführung zum Besten verschämter Armen findet **Montag den 13. December, Nachmittags 5 Uhr** in der geheizten und erleuchteten St. Matthäus-Kirche unter Mitwirkung des Bassisten Herrn **Carl Formes aus London,** der Frau Prediger **Skubich,** der Fräuleins **Müller** und **Günther** so wie des Organisten Herrn **Rudolphi** statt.

Zur Aufführung kommen:
1) **Choral:** Ein' feste Burg rc., nach der Original-Melodie von Luther, bearbeitet durch Zelter. Das hierin enthaltene Baß-Solo wird Herr **C. Formes** vortragen.
2) **Hymne:** Mächtiger Gott rc., componirt und gesungen von Frau **Skubich.**
3) **Ave verum,** von Mozart.
4) **Duett** aus dem 95. Psalm, von Mendelssohn, gesungen von Frau **Skubich** und Frl. **Günther.**
5) **Motette:** Du bist's, dem Ruhm und Ehre rc., von J. Haydn.
6) **Arie aus dem Elias,** von Mendelssohn, gesungen von Frl. **Müller.**
7) **Der 100. Psalm,** von Mendelssohn.

Choral: O daß ich tausend Zungen hätte rc., figurirt für die Orgel, bearbeitet und vorgetragen von Hrn. **Rudolphi.**

Zweiter Theil.
8) **Choral:** Wachet auf, ruft uns die Stimme rc.
9) **Arie aus Paulus** von Mendelssohn, gesungen von Hrn. **Formes.**
10) **Psalm:** Wie der Hirsch schreit rc., v. Palestrina.
11) **Arie von Hasse:** Zähle mich zu Deinen Frommen rc., gesungen von Frau **Skubich.**
12) **Tenebrae:** von M. Haydn.
13) **Arie aus dem Messias** von Händel: Das Volk, so im Dunklen wandelt rc., gesungen von Hrn. **Formes.**
14) **Das Vaterunser** von Rink.

Billets à 10 Sgr. sind in der **Königl. Hof-Musikalien-Handlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42,** so wie **Leipziger Platz 19** zu haben.
Dr. Theod. Hahn.

Mittwoch, den 15. December, im Englischen Hause: **Großes Concert** der Pianistin Fräulein **Emma Staudach,** unter Mitwirkung ausgezeichneter Künstler. Billets à 1 Thlr. sind in der löbl. Schlesinger'schen, Stern'schen und Trautwein'schen Musikhandlung, so wie bei der Concertgeberin (Hotel de Brandebourg) zu haben.

Rhetorische Vorträge

im Saale bei Maeder, unter den Linden 23.
Sechster Vortrag, Soirée am 9. Decbr.
König Heinrich V., von Shakespeare, eingerichtet vom Rhetor Schramm.
Eintrittskarten sind à 20 Sgr. in der Musikalien-Handlung von Bote u. Bock, in den Buchhandlungen der Herren Schneider & Comp. und Schroeder (unter den Linden Nr. 19 und 23) und an der Kasse zu haben.
Julius Schramm,
Rhetor.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Kammer-Verhandlungen.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Luckau: Zu dem Brande in Dobrilugk. — Elbing: Cholera. — Bromberg: Wahl des Kirchen-Gemeinderaths. — Wohlau: Notiz. — Minden: Personalien. — Münster: Veteranen-Unterstützung. — Bonn: Prinz v. Preußen.
München: Paletots und Mützen v. Beisler. Fez ab v. d. Pfordten. — Darmstadt: Alles Uniform. — Wiesbaden: Verordnung. — Frankfurt a. M.: Städtische Jesuitenmission. Bürgermeister-Wahl. — Altenburg: Preßverfahren. — Rostock: Wahltag. — Hamburg: Deutsch-katholischer Scandal. Prediger-Wahl.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Das Toison-Fest. Vermischtes — Pesth: Geschenk.
Ausland. Frankreich. Paris: Geschäfte des Senats. Ehrenlegion. Berryer als Batonnier der Advocatenkammer. [illegible]
Wissenschaft. — Landwirthschaft. — Vermischtes. — Eisenbahn-Fahrplan. — Nekrolog. — Inserate.

Börse von Berlin, den 8. December.

Mit Ausnahme von Cosel-Oderberger Actien, die wiederum niedriger offerirt blieben, waren alle Effecten sehr fest, Köln-Mindener, Freiburger, Düsseldorf-Elberfelder, Rheinische und Fr.-Wilh.-Nordbahn Actien sogar merklich höher als gestern.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. Anl. v. 50u.52	4½	103 a ½ b.u.B.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	93⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—		Kur- u. Neum.	4	101½ B.
K. u. N. Schld.	3½	91 G.	Pommersche	4	101½ B.
Brl. St.-Obl.	5	103½ B.	Posensche	4	101½ bez.
do. do.	3½	92½ B.	Preußische	4	101½ bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 bez.	Rh. u. Westph.	4	101 bez.
Ostpreuß. do.	3½	95½ G.	Sächsische	4	101½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅞ bez.	Schlesische	4	101½ bez.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth. sch.	—	109B., 108½G.
do. do.	3½	97½ G.	C. P. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96⅞ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	91 B.	Liv.-Florenz.	4	86½ B.
Aach.-Mastr.	4	62½ G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	175 geboten.
Berg.-Märk.	4	50 bez.	Mgdb.-Wittb.	4	55½ B.
do. Prior.	5	103½ B.	do. Prior.	5	103½ bez.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	Mecklenburg.	4	37½, ¼, ½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	136 bez. G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ G.
do. Prior.	4	100½ bez.	do. Prior.	4	100⅞ G.
Berl.-Hamb.	4	108½ a 109 b B	do. do.	4½	101½ bez.
do. Prior.	4½	102⅞ G.	do. 3. Ser.	4½	101⅞ bez.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 4. Ser.	5	103 bez.
Brl. P. Mgdb.	4	83½ B. ½ G.	do. do. Zwgb.		46 B.
do. Prior.	4	100 bez.	Oberschl. L. A.	3½	184 G.
do. do.	4½	101½ G.	do. L. B.	3½	155½ G.
do. L. D.	4½	101⅞ B.	Prz. W., St. V	4	39 B.
Berl.-Stettin	4	143½ a ½ bez. B	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	111½ a 112 b. G	Rheinische	4	86½ a 87½ bz. G.
Köth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	94 G.
Cöln-Minden	3½	115½ a 116⅞ b.	do. Prior.	4	98⅞ B.
do. Prior.	4½	103 bez. G.	do. v. St. gar.	3½	90 bez.
do. do.	5	104½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	91 bez.
Crac.-Ob. schl.	4	90 bez.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	92½ a 93½ bz. G	Starg.-Posen	3½	91½ bez. u. B.
do. Prior.	4	98⅞ B.	Thüringer	4	91½ bez. u. G.
do. do.	5	103 bez.	do. Prior.	4½	103 B.
F.-W. Nordb.	4	45,44⅞,45½ b. G	Wilhelmsbhn.	4	160 B.
do. Prior.	5	102½ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	108 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118½ bez.	P. Bk. C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	103½ bez.	Sard.-E. Anl.	5	97½ G.
do. bei Stiegl.	4	96⅞ B.	Span. inländ.	3	43 B.
d. p. Schatzobl.	4	91⅞ a 92 b. u B	do. neue dif.	1	23½ bez.
Poln. Pfandb.	4	98 G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98 bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92½ G.	Dess. B. A. L. A	4	161 G.
do. a 300 fl.	—	158 G.	do. do. L. B.	4	136 G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. December. Silber-Anlehen 111½. 5% Metall. 95½. Neue Anleihe 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1344. Nordbahn 237½. 1839r Loose 139. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 157½. London 11,22. Augsburg 115⅞. Hamburg 171½. Amsterdam 160½. Paris 135½. Gold 20½. Silber 15½.

Frankfurt a. M., 7. December. Nordbahn 48⅞. Metall. 4½% 72½. do. 5% 81⅞. Bank-Actien 1382. 1839r Loose —. 1834r Loose 192½. 3% Spanier 44½. do. 1% 24⅞. Badische Loose 37½. Kurhessische Loose 33½. Wien 102⅞. Lombardische Anleihe 91½. London 118½. Paris 93⅞. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz 84½.

Hamburg, 7. December. Berlin-Hamburg 107. Magdeburg-Wittenberge 53½. Cöln-Minden —. Cosel-Oderberger —. Rheinische —. Kieler 106½. Mecklenburger 36½. Nordbahn —. Spanische 3% 41½. do. 1% 23½. Sardinier 91⅞. Sämmtlich G. Spanier begehrt. Actien stille. London lang 13 Mk. 1½ ß. notirt, 13 Mk. 2½ ß. bez. London kurz 13 Mk. 3 ß. notirt, 3½ ß. bez. Amsterdam 35,95. Wien 174½. — Getreidemarkt: Weizen bei bedeutendem Umsatz pomm. und rostock. 116, und holstein. 116 bez. Roggen —. Oel fest. — Zink 500 Ctr. loco 11⅞.

Paris, 7. December. 3% Rente 82,16. 4½% 105,75. 3% Span. 45. 1% Span. —.

London, 6. December. Consols 101⅞. Spanier 3% 51½. do. 1% 24½. Sardinier —. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Getreidemarkt: Mehl und Weizen 2 ß. höher. Gerste 1 ß. niedriger.

London, 7. December. Consols 101½ a ⅞. Spanier 3% 51½ a 51⅞. 1% Span. 24⅞ a 24⅞. Sardinier —. — Oesterr. Anl. —. Türk. Anleihe — %. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 5½ a 6 ß. Wien 11 fl. 33 Xr. a 11 fl. 36 Xr.

Madrid, 2. December. 3% 46. 1% 25½.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 7. December. Leipzig-Dresden 185½ B., 185½ G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B., 101⅞ G. Löbau-Zittau 25⅞ G. Magdeburg-Leipziger 286 G. Berlin-Anhalter 136 G. Berlin-Stettiner 143 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 92 G. Cöln-Mindener 116 G. Altona-Kieler 108⅞ B. Anhalt-Dessauer Landes- [illegible]

Bank-Actien Lit. A. 162 G. do. Lit. B. 136½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88⅞ B., 88⅞ G.

Amsterdam, den 6. December. [illegible]

Madrid, 30. November. [illegible]

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 6. December 1852.
[illegible]

Kartoffel-Preise.

[illegible]

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 8. December. [illegible]

Rt. B. u. G.
Weizen höher gehalten ohne Umsatz. — Roggen matt und [illegible]

Stettin, 7. December. [illegible]

Danzig, 6. December. [illegible]

Königsberg, 4. December. [illegible]

Breslau, 7. December. [illegible]

Magdeburg, 7. December. [illegible]

Amsterdam, 6. December. [illegible]

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 7. Dec. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 [illegible] Linien	+ 6 Gr.
Am 8. Dec. Morg. 7 U.	28 Zoll [illegible] Linien	+ 7 Gr.
Mittags 2 U.	27 Zoll 11 [illegible] Linien	+ 7 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 286. der Neuen Preußischen Zeitung.

Zur Statistik.

[Von einem Katholiken.] Da im künftigen Monate die Zählungen behufs Anfertigung der statistischen Tabellen bevorstehen, so erlaube ich mir auf zweierlei aufmerksam zu machen. Erstens nämlich sind die statistischen Tabellen in einem wesentlichen Punkte unvollständig: sie geben die Zahl der Elementarschulen, ihrer Lehrer und Schüler, nicht aber die Confession an. Es ist aber vom wesentlichsten Interesse zu wissen, wie viel katholische, evangelische und (leider!) Simultanschulen in jedem Kreise u. s. w., wie viel Lehrer und Schüler an ihnen sind. Sie geben ferner nicht an, wie viel öffentliche und Privatschulen unter ihnen sind. Die Zahl und Frequenz der Priester-Seminarien ist ein zweiter für Statistik nicht unwichtiger Punkt; auch dies fehlt, obwohl die Notizen in den auf geschehenes Ersuchen gewiß bereitwillig mitgetheilten Diöcesan-Schematismen zu finden sind. Diese Schematismen könnten auch zur Controle mancher anderen Angaben dienen, bei welchen in den Tabellen von 1849 sich wesentliche Irrthümer befinden. Zweitens nämlich sind die Angaben über Zahl der Pfarreien, Kirchen, Geistlichen ungenau. Ich will nur Einiges anführen. Im Kr. Neidenburg sind 3 Pfarrer angegeben; es sind nur 2; dagegen sind im Kr. Deutsch-Crone 2 Pfarreien zu wenig, aber 1 Geistlicher zu viel angegeben, es sind für die Stadt Gnesen angegeben 9 Pfarrer und 9 Vicare, es sind aber nur 4 Pfarrkichen (incl. der Kathedrale und Collegialkirche) und es sind in der Seelsorge dort im Ganzen 12 Geistliche, die Vicarien und Mansionarien der Kathedrale eingerechnet. In der Provinz aber sind nicht 530 Mutterkirchen, 439 Pfarrer und 544 Geistliche, sondern 542 Mutterkirchen, 463 Pfarrer und überhaupt 548 Seelsorgsgeistliche gewesen. Für Breslau sind damals 9 Mutterkirchen, 7 Pfarrer, 14 Kapläne angegeben, es waren damals 9 Mutterkirchen, aber 8 Pfarrer und 11 Kapläne; für die Stadt Liegnitz sind 3 Pfarrer und 2 Kapläne angegeben, es sind aber nur 1 Pfarrer und 2 Kapläne gewesen. In Jauer sind 2 Pfarrer und 2 Kapläne notirt, es ist aber nur 1 Pfarrer und 2 Kapläne da. Für die Grafschaft Glatz sind 103 Geistliche angegeben, es waren aber nur 87 da. Für den Regier.-Bezirk Breslau geben die Tabellen 16 Geistliche zu viel, für den von Oppeln 6 Pfarreien zu wenig und in einzelnen Kreisen 7 Geistliche zu wenig, in anderen 14 Geistliche zu viel, also in Allem 7 Geistliche zu viel. Für den von Liegnitz haben die Tabellen 4 Pfarreien und 3 Geistliche zu viel. Im Regierungs-Bezirk Münster zählen die Tabellen 180 Pfarrer, es sind aber 192; im Reg.-Bez. Düsseldorf sind nicht 267, sondern nur 264; im Reg.-Bezirk Aachen nicht 323, sondern nur 321; im Regier.-Bezirk Köln nicht 271, sondern nur 266 Pfarreien. Auch die Zahl der Katholiken ist nicht immer richtig angegeben. In Berlin zählt der Schematismus von 1849 20,000, der von 1851 20,600 incl. Militair, welche Angabe sich durch Vergleichung der Angaben der Taufen und Beerdigungen mit deren Gesammtzahl in Berlin zu derselben Zeit und die Zusammenstellung beider Zahlen mit den Bevölkerungszahlen als richtig ergiebt. Die Tabellen haben nur 15,532 incl. Militair; auch die Zahl der Zöglinge an den katholischen Schullehrer-Seminarien in Schlesien ist falsch angegeben, für das Breslauer Seminar mit 202, fast doppelt so hoch, als sie war. Wir hoffen, daß diese Angaben den Vorstand des statistischen Bureaus veranlassen werden, die eingehenden Zahlen einer noch genaueren Prüfung zu unterwerfen und sich zur Controle der kirchlichen der Schematismen zu bedienen, bei denen jede Pfarrei und jeder Geistliche einzeln aufgeführt sind, ein Zahlenirrthum also nicht wohl angänglich ist, die Schluß-Tabellen ausgenommen und die Zusammenzählungen, bei denen der Breslauer allerdings Irrthümer enthält.

Breslau, 29. Novbr. 1852. ††

Literatur.

v. V. Erfurt, 30. Novbr. [Weihnachtsbücher aus dem Erfurter Martinsstift.] Für die nun zu beschaffende Weihnachts-Literatur darf wohl auf zwei Liederhefte hingewiesen werden, welche, im Erfurter Martinsstifte herausgekommen, zur Feier des Freudenfestes der ganzen Christenheit, so wie zu der des Ehrentages unseres Preußenreiches beizutragen geeignet sind. Sie führen den Titel: „Die heilige Geburt unseres Herrn" und „Die Königskrone". Beide mit beigegebenen Noten und Bildern, und jedes zum Preis von nur 5 Sgr.

Der Stifts-Rector Reinthaler hat sich seit Jahren standhaft bemüht, durch solche lyrische und liturgische Sammlungen an der Verbreitung und Befestigung des christlichen Sinnes und eines warmen Preußischen Patriotismus in der vaterländischen Jugend mitzuarbeiten, und es kann in Bezug auf das Gelingen dieser Mitarbeit darauf hingewiesen werden, daß von einer früheren Sammlung dieser Art, „Königsworte in Volksliedern," welche im Jahre 1847 erschien, nicht weniger als 80,000 Exemplare in der Monarchie verbreitet worden sind. Auch die obengenannten Büchlein dürfen zu solcher Verbreitung empfohlen werden und wäre es wohl erfreulich, wenn in jeder Gemeinde mehrere Wohlthäter Einen Thaler zusammenlegten, um den zehn fleißigsten Kindern so schöne Weihnachtsgaben zu bescheeren, welche Christensinn und Preußenmuth nähren und mehren.

Bei der Abnahme einer größern Anzahl von Exemplaren treten sehr billige Bedingungen ein. Uebrigens gehen die Bestellungen in Preußen postfrei, wenn die Briefe im Kreuzband oder ganz offen, Packete nur bis 10 Pfund schwer und die Zahlungen nicht durch Postvorschuß, sondern baar unter 5 Siegeln übersendet werden, mit der besondern Ueberschrift: Martinsstifts-Angelegenheit.

In der C. Lindow'schen Verlags-Buchhandlung sind wiederum einige Jugendschriften von dem so beliebten Schriftsteller **Alexander Franz** erschienen, welche sich zu nützlichen und angenehmen Festgeschenken für Kinder eignen: Das illustrirte A B C in Sittensprüchen für Gemüth und Herz der Kinder. Verzage nicht! eine Erzählung zum Nutzen und Vergnügen für junge Leser. Der Störenfried, ein Warnungsbild der Jugend aufgestellt. Der Verfasser weiß geschickt auf das jugendliche Gemüth einzuwirken, durch seine Schreibeart zu ergötzen und in das Herz der kleinen Leser einzudringen. — Schon im vorigen Jahre äußerten wir uns über die von ihm herausgegebenen Jugend-Schriften. Das Buch der hübschen Erzählungen und Bilder; die Weihnachtsbilder; die neue schöne Bilderfibel sind denn auch jetzt schon in 2ter Auflage erschienen. Ebenso die Christfestsgaben, Erzählungen für die reifere Jugend, und es ist an Stelle der ersten Erzählungen von Cornelius Lehmann, welche nicht ganz günstig aufgenommen worden, eine solche von Alexander Franz, betitelt: „Das Christfest in der Hütte", getreten, welche mehr als jene für einen jugendlichen Leserkreis sich eignet. Sämmtliche Schriften sind mit sauberen Titelkupfern, colorirten Bildern oder Stahlstichen geschmackvoll ausgestattet.

Illustrirter Kalender für 1853. Jahrbuch der Ereignisse, Bestrebungen und Fortschritte im Völkerleben und im Gebiete der Künste, Wissenschaften und Gewerbe. VIII. Jahrgang. Leipzig. Verlags-Buchhandlung von J. J. Weber. 1853.

Der nun bereits in den achten Jahrgang eintretende „Illustrirte Kalender" von Weber zeigt in mancher Rücksicht nicht zu verkennende Verbesserungen gegen die früheren Jahrgänge. Die Einrichtung ist im Allgemeinen dieselbe geblieben. Hinzugekommen sind unter der Rubrik „Jahreskalender" das Verzeichniß der wichtigsten Deutschen Messen und Märkte, unter der Rubrik „Statistischer Kalender" die statistische Uebersicht über die Marine Deutschlands und des Auslandes, über die Deutschen Staatspapiere und Actien, so wie ein „Versicherungs-Kalender" und ein „Todten-Kalender". Der Hauptvorzug des Kalenders beruht einerseits in der zweckmäßigen Organisation und dem Reichthum des Stoffes, theils in der bildlichen Ausschmückung. In letzterer Beziehung hat jedoch eine sehr fühlbare Abnahme stattgefunden, sowohl was die Quantität als was die Qualität der Holzschnitte betrifft. Während zum Beispiel noch der Kalender von 1851 über 200 Illustrationen zählte, enthält der vorliegende kaum die Hälfte davon, und die meisten derselben sind entweder, wie der Aufsatz über „die Geschichte der Mode bis zum Jahre 1830", welcher mit sammt seinen Illustrationen bereits vor mehreren Jahren in der „Novellen-Zeitung", in der „illustrirten Haus-Chronik" u. s. w. abgedruckt erschien, nicht neue, oder sie sind in einer Weise ausgeführt, welche hinter den heutigen Anforderungen an die Holzschneidekunst weit zurückbleiben. Man betrachte z. B. die Portraits auf S. 65, 61, 49, 41, die größeren Darstellungen auf S. 37, 32, 24, 104 u. s. w., so wird man die Richtigkeit unserer Aufstellung erkennen. Dabei ist die Ungleichheit der Schnitte höchst auffallend, denn neben Bildern, die unter dem Niveau der Mittelmäßigkeit stehen, wie die oben angeführten, giebt es wieder andere, welche vortrefflich in ihrer Art sind, so z. B. die Portraits des Hrn. v. Bismark-Schönhausen auf S. 1, des Dr. Ahlfeldt auf S. 45, des Hrn. v. Holtey auf S. 53 u. andere. Diese Ungleichheit erklärt sich aus der verschiedenen Bestimmung, welche die Bilder in der „Illustrirten Zeitung", aus der sie zum größten Theil genommen sind, hatten.

Was den textlichen Inhalt betrifft, so ist darin zwischen dem politischen Theil einerseits und dem gemeinnützigen und wissenschaftlichen andererseits wohl zu unterscheiden. Den ersteren lassen wir auf sich beruhen, indem wir nur zur Charakteristik der Tendenz auf die bekannte Vorliebe für Oesterreich hinweisen, welche die „Illustrirte Zeitung" und die zahlreichen auf ihren Stamm gepfropften Sprößlinge derselben, welche aus ihren Wurzeln Nahrung ziehen, wozu denn auch der Kalender gehört, seit einigen Jahren bezeugt hat. Die Reisen des Kaisers und der Prinzen des Oesterreichischen Regentenhauses bilden denn auch besonders, in bildlicher Beziehung, den wesentlichsten Inhalt dieses Abschnitts. Der „Rückblick auf die Culturgeschichte von Deutschland in dem Jahre 1851" ist nur im kirchlichen Gebiete umfassend, während die Universitäten und Schulen sehr stiefmütterlich behandelt sind. „Literatur und Kunst" nimmt eine noch untergeordnetere Stelle ein, besonders die letztere, indem die gesammte Malerei, Sculptur und Baukunst Deutschlands im Jahre 1851 auf etwa 1½ Seite abgehandelt werden. Es folgt sodann „das Rechtsleben", die „Heil- und Naturkunde", das „Volksleben" — womit der „Geschichtskalender" abgeschlossen ist. Hieran reiht sich der „Volkswirthschaftliche Kalender" nebst den übrigen Rubriken, welche da ihr Inhalt meist aus Auszügen aus andern Werken besteht, für den Gewerbtreibenden großen Werth haben dürften. — Im Ganzen ist der Weber'sche Kalender auch diesmal ein mit anerkennenswerthem Fleiße compilirtes Werk, welches das Wissenswürdigste und Interessanteste auf dem Gebiete der Thatsachen bis zum Jahre 1851 in übersichtlicher Weise zusammenstellt.

Berliner Getreidebericht vom 3. Decbr. 1852.

(M. T. Manheimer.) Die Verhältnisse, welche bisher auf unseren Markt leitend wirkten, sind dieselben geblieben. Die Unzulänglichkeit der Zufuhren tritt immer deutlicher hervor. Die Preise von Weizen und Roggen sind neuerdings gestiegen und haben eine Höhe erreicht, die doch zu einiger Vorsicht anräth, obgleich sie immer noch nicht ihren höchsten Standpunkt erreicht haben mögen.

Weizen ist seit vorigem Freitag mindestens 2 bis 3 Sgr. höher gegangen und die höchstbezahlten Preise blieben geboten. Bezahlt für 89½ ℔. hochb. Bromberger 64½ Sgr., 88 ℔. bunt. Marienwerder 62½ Sgr., 88½ ℔. weißer von der Netze 65 Sgr., 89¼ ℔. weißer Nakler 64½ Sgr., 88½ ℔. hochbunt. von der Netze 65 Sgr., 91 ℔. weißer Nakler 66 Sgr., 89 ℔. 26 Lth. und 89 ℔. 28 Lth. hochbunt. Bromberger 66 Sgr., 90 ℔. 18 Lth. hochb. Thorner 66½ Sgr., 89¾ ℔. Bromberger 66 Sgr., heute für eine kleine Partie 90½ ℔. weißer Guhrauer 67 Sgr.

Roggen wurde bei einer successiven Erhöhung von 2 à 3 Sgr. immer schlank beseitigt. Man spricht sich jetzt entschiedener wie bisher dahin aus, daß Preise bis zur nächsten Saison noch mehr anziehen werden und der Einfluß dieser Ansicht nimmt die Aufmerksamkeit immer mehr in Anspruch. Der Umsatz war nicht unbeträchtlich. Heute ging die Frage mehr nach Frühjahrslieferung; man bezahlte dafür 50¾, 50½ Sgr. und zuletzt wieder 50¾ Sgr. pr. December 50½ à 50 Sgr. verkauft. — Loco und schwimmend seit 8 Tagen gehandelt: 86½ ℔. Nakler 53 Sgr., 85¾ ℔. Thorner und 85½ ℔. von der Netze 52½ Sgr., von Pommern abzuladen, 3 Ladungen 87 ℔. 52½ Sgr., 88 ℔. 53 Sgr., 86½ ℔. 53 Sgr., 86½ ℔. Nakler 53 Sgr., 87 ℔. Pommerscher 53 Sgr., 87 ℔. von der Warthe 54 Sgr.

Gerste bei schwacher Frage unverändert, 38—40 Sgr. nach Qualität.

Die Zufuhr von Hafer, namentlich pr. Eisenbahn, war zu stark, so daß selbst zu einer Erniedrigung in diesen Tagen nur einzelne Käufer waren. Die Steigerung in Weizen und Roggen scheint indeß jetzt auch auf diesen Artikel nicht ohne Einfluß bleiben zu wollen. — pr. Frühjahr 50 ℔. Anfangs der Woche zu 28½ und 28 Sgr. verkauft, würde heute 29 Sgr. aufgebracht haben; loco 25½—28 Sgr. nach Güte und Gewicht.

Erbsen, Futter-, 49—51 Sgr., Koch- 52—55 Sgr.

Mehl fand guten Absatz, bleibt aber im Verhältniß zu den Roggen- und Weizenpreisen noch etwas zurück. — Weizen-Nr. 0 4 7/12—4⅔ Sgr. Nr. 0 und 1 im Verbande 4⅓—4 5/12 Sgr.; Roggen- Nr. 0 4⅓—4 5/12 Sgr., Nr. 0 und 1 4—4⅙ Sgr. pr. Ctr. unversteuert.

Von Oelsaaten soll Einiges unter der Hand gehandelt sein, sonst könnten wir gar keine Umsätze aufgeben. Wintersapps und Winterrübsen wird vergebens zu 72 — 70 Sgr. erlassen, während Sommerrübsen zu 61 — 60 Sgr. eher Käufer finden würde, es ist aber davon wenig angeboten.

Für Rüböl will gar keine Meinung aufkommen, und nur durch die Haltung der Inhaber wird der Markt matt behauptet. Loco ist heute zu 10⅙ u. 10 1/12 Sgr. verk. 10⅙ Sgr. B., 10 1/12 Sgr. G., pr. December u. December — Januar 10⅙ u. 10 1/12 Sgr. verk., 10⅙ Sgr. B., 10 1/12 Sgr. G., pr. Januar — Februar 10¼ Sgr. B. 10⅙ Sgr. bez. u. G., pr. Februar — März 10⅓ Sgr. B., 10¼ Sgr. G., pr. März — April 10 5/12 Sgr. B. 10⅓ Sgr. G., pr. April — Mai 10½ a 10 5/12 Sgr. B., 10⅔ Sgr. G.

Leinöl loco wie auf Lieferung 11⅙ — 11 Sgr., Mohnöl 16½ Sgr. Palmöl 13½ Sgr. Südseethran 12½ — 13 Sgr.

Für Spiritus zeigte sich gute, wenn auch keine ausgebreitete Frage. In den letzten Tagen trat mehr Kauflust hervor, namentlich wurde der Frühjahrstermin bevorzugt und höher bezahlt. Loco ohne Faß 23¾ Sgr. bez., mit Faß 23½ Sgr. bez., pr. December 23⅙ a 23¼ a 23 1/12 verk., 23¼ B., 23 à 23⅛ G., pr. December — Januar 22⅞ u. 23 bez., 23 B., 22¾ G., pr. Januar — Februar bis März — April 23 B. 22¾ G., pr. April — Mai 23 a 23¼ a 23 bez., 23¼ B. 23 G. per 10,800 %.

Landmarkt: Weizen circa 60 Wisp. 52 — 66 Sgr., Roggen circa 110 Wisp. 46 — 55 Sgr., Gerste circa 45 Wisp. 34—42 Sgr., Hafer circa 195 Wisp. 25—30 Sgr., Erbsen circa 10 Wisp. 50 — 61½ Sgr.

Zufuhr auf dem Wasser vom 26. Nov. bis 1. d. M.:

Neustadt-Eberswalde: 892 Wspl. Weizen, 1108 Wspl. Roggen, 80 Wspl. Gerste, 493 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 33 Wspl. Oelsaat, 6478 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 176 Ctr. Leinöl, 400 Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Brieskow: 38 Wspl. Weizen, — Wspl. Roggen, — Wspl. Gerste, 30 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 2 Wspl. Oelsaat, 6500 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Summa: 930 Wspl. Weizen, 1108 Wspl. Roggen, 80 Wspl. Gerste, 523 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, 35 Wspl. Oelsaat, 12,978 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 176 Ctr. Leinöl, 400 Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Vom 9. Januar bis 24 c.: 25,079 Wspl. Weizen, 60,437 Wspl. Roggen, 6536 Wspl. Gerste, 13,732 Wsp. Hafer, 1939 Wsp. Erbsen, 11,249 Wsp. Oelsaat, 170,576 Ctr. Mehl, 20,042 Ctr. Rüböl, 8751 Ctr. Leinöl, 1050 Ctr. Thran, 3997 Geb. Spir.

Im vor. Jahre bis zu dieser Zeit: 25,549 Wspl. Weizen, 50,176 Wspl. Roggen, 6653 Wspl. Gerste, 20,593 Wspl. Hafer, 1284 Wspl. Erbsen, 15,479 Wspl. Oelsaat, 133,655 Ctr. Mehl, 15,416 Ctr. Rüböl, 3792 Ctr. Leinöl, 880 Ctr. Thran, 9121 Geb. Spiritus.

In dieser Woche hatten wir häufig starke Nebel bei verschiedener, doch meist feuchter Temperatur.

Im verflossenen Monat stellten sich nach unseren Notirungen die niedrigst und höchst bezahlten Preise der drei Haupt-Artikel wie folgt:

Roggen, am Landmarkt: 46—54½ Rt., am Wassermarkt: 45½ — 55 Rt., pr. November 45 — 50, November — December 45—49½ Rt., Frühjahr 44½ — 48⅓ Rt.

Rüböl loco: 9 11/12 — 10 7/12 Rt., pr. November 9 11/12 — 10¼ Rt., November — December 9 11/12 — 10⅛ Rt., December — Januar 10 1/12 — 10¼ Rt., Januar — Februar 10⅛ — 10⅓ Rt., Febr. — März 10¼ — 10⅔ Rt., März — April 10⅓ — 10 5/12 Rt., April — Mai 10⅓ — 10 7/12 Rt.

Spiritus, loco, ohne Faß 22¾ — 24½ Rt., pr. November 21¾ — 24¼ Rt. November — December 21 — 23½ Rt., December Januar 20⅞ — 23½ Rt., Januar — Februar 20¾ — 23 Rt., Februar — März 20¾ — 23 Rt., März — April 20¾ — 23 Rt., April — Mai 20½ — 23 Rt.

Inserate.

Liegnitz. Schon im Jahre des Unheils 1848 wurde in unserer Stadt das Bedürfniß, eine gute, streng conservative Zeitschrift zu besitzen, gefühlt. — Der Redacteur des seit 21 Jahren in Bunzlau erscheinenden „Sonntagsblattes" Konrad Schneider, ein durch seine vortrefflichen patriotischen Leistungen bewährter Mann, suchte diesem Wunsche nachzukommen, um so mehr, als auch eine hohe Regierung zu Liegnitz sich mit demselben Ausspruch vereinigte. Der Redacteur siedelte daher im Jahre 1851 nach Liegnitz über. Jedoch wurde ihm mit seiner Zeitung nicht die erwartete Theilnahme geschenkt, sondern Herr K. Schneider wurde auf alle Art und Weise (sogar höheren Orts) zu verschmähen gesucht; hierzu kam noch ein Augenübel, welches den sonst so rüstigen Redacteur in Folge all zu vielen Arbeitens heimsuchte. — Die Zeitung war dem Untergange nahe, um so mehr, als auch noch in neuerer Zeit die nicht unbedeutende Steuer zu erlegen war. Der Redacteur bemühte sich mit Energie den Untergang abzuwenden, wozu ihm sein ältester Sohn, der Bombardier im 6. Artillerie-Regt. K. Schneider, den der Zufall unerwartet herbeiführte, behülflich war. Besondere Erwähnung verdienen die vortrefflichen Gedichte, mit welchen der K. Schneider jun. die Zeitung ziert.

Es freut uns das wiederum neue Aufblühen der genannten seit 21 Jahren ruhmvoll bestehenden Zeitung; es wäre zu wünschen, daß ihr verdiente Anerkennung und besonders viele Theilnehmer würden, um so mehr, als der K. Schneider jun. die Niederschlesische Zeitung mit den schönsten Früchten seiner jugendlichen Poesie ziert. (L. in B.)

Stellegesuch.

Ein verheiratheter practischer Oekonom, welcher schon seit mehreren Jahren größere Güter selbstständig bewirthschaftete und von seinem jetzigen Principal auf's Beste empfohlen wird, sucht zum 1. April 1853 eine Stelle als Inspector. Die Herren Besitzer größerer Güter, welche zu obgedachter Zeit einen Inspector suchen, und welchen daran liegt, nächst einem praktischen auch einen christlich und patriotisch gesinnten Wirthschaftsführer zu erhalten, wollen Ihre Meldungen senden an Carl Paetzoldt in Halle a. S.

Rittergüter und größere Landgüter in Westpreußen, Oberlausitz und Provinz Sachsen hat zum Verkauf im Auftrag

Carl Paetzoldt in Halle a. d. S.

Ich beabsichtige meine zu Tillowitz, Kreis Falkenberg in Schlesien gelegene, im schwunghaftesten Betriebe bestehende Steingutsfabrik vom 1. Juli k. J. ab zu verkaufen. Solide Selbstkäufer erhalten Auskunft sowohl von mir selbst in Breslau (Schweidnitzer Stadt-Graben Nr. 22) als auch von meinem Fabriken-Inspector Seliger in Tillowitz.

Graf Frankenberg
auf Tillowitz.

Es sind mir von einem Freunde aus Genf, einem ausgezeichneten Uhren-Fabrikanten, einige goldene Taschen-Uhren zum Verkauf zugesandt worden. Dieselben bestehen aus einer fein emaillirten goldenen Damen-Uhr, eine, ohne aufzuziehen acht Tage gehende Uhr mit Secundenzeiger, Anker-Uhren, und die übrigen Secunden-Uhren mit Echoppement und Duplex, die für die Herren Doctoren sehr zu empfehlen sind, auch zu Weihnachtsgeschenken passen, und da sie zu Fabrikpreisen verkauft werden, sehr billig sind, und für jede garantirt wird.

E. Petitpierre, Opticus Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden Nr. 33.

Prachtvolle Herren-Anzüge
von Gebrüder Kauffmann, Königsstr. 16.

Wir empfehlen ergebenst, unter Hinweis auf die bekannte Eleganz und Reellität unserer Herren-Kleider, fertig vom Lager oder auf Bestellung innerhalb 12 Stunden zu liefern:

☞ Paletots oder Tweens, à 4½, 5, 6 Rt., extra fein von ff. Tuche, Tüffel und Buckskin, sehr nobel, 7, 8, 10 bis 14 Rt., dito Pracht-Exemplare superfein 15 bis 18 Rt., Winterbuckskin-Hosen à 1¾, 2½ Rt., dito bessere 3½, 5 Rt., Prima 7½ Rt., Westen in allen Stoffen, à 1, 2, 3 bis 4½ Rt., Hausröcke, à 1½, 2 bis 8 Rt. Knaben-Anzüge in größter Auswahl.

NB. **Auswärt. Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden prompt effectuirt.**

Im Verlage von C. C. Meinhold u. Söhne in Dresden erschien so eben mit Genehmigung der hohen Staatsregierung u. ist in allen Buchhandlungen, in Berlin bei **Alexander Duncker,** Königl. Hofbuchhändler, Französische Straße Nr. 21. zu haben:

Entwurf
eines
bürgerlichen Gesetzbuchs
für das
Königreich Sachsen.
Nebst allgemeinen Motiven.
Preis 2 Thlr.

Pâte Pectorale
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1845
von Apotheker **Georgé** in Epinal
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, **Katarrh**, Nervenhusten, Heiserkeit, **als vortrefflich sich** erprobten Tabletten haben sich bewährt und werden verkauft **in allen Städten Deutschlands**, Hauptdepot in **Berlin**, bei dem Conditor **Spargnapani**, unter den Linden Nr. 50, so wie auch bei **Felix & Co.**, Königl. Hoflieferanten, Friedrichs- und Leipzigerstr.-Ecke, und bei **L. d'Heureuse**, Kölnischen Fischmarkt Nr. 4., und bei **Felix & Sarotti**, Friedrichsstr. Nr. 191.

Spielwaaren-Magazin von **C. L. Blumenthal**, **Hoflieferant, Kochstr. 74.**

Größtes Lager der neuesten Deutschen und Französischen Spielsachen, sowohl feine **wie** gewöhnliche, zu billigen, **aber** festen Preisen.

Empfehlenswerth für die reifere Jugend.
So eben erschien neu:

Das Buch der Reisen.

Bunte Bilder

aus der Natur und dem Menschenleben
zur Belehrung und Unterhaltung
für die reifere Jugend
gesammelt und bearbeitet
von

H. Kletke.

Mit 6 colorirten Zeichnungen von Theod. Hosemann.
In verzierten Umschlag gebunden. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Inhalt. Amerika. Waldleben und Waldabenteuer in Maine. — Ein Wettlauf mit Wölfen. — Ein Kampf mit Wölfen. — Eine Fahrt auf dem Mississippi. — Die Heldin von Texas. — Mexikanische Räuber. — Ein Sturm auf Antigoa. — Die Schlangen im Innern von Central-Amerika. — Ein Erdbeben in Santiago. — Die Tigerhöhle. — Ein Hundekönig in Süd-Amerika.

Afrika. Ein Reiseabenteuer in der Sahara. — Eine Löwenjagd in Algerien. — Die Löwensagen der Araber. — Die Straußenjagd bei den Arabern in Nord-Afrika. — Soldatenleben am Cap. — Der wilde Hund in Süd-Afrika. — Die Wirthschaft eines Holländischen Boers. — Elephantenjagd am Cap. — Reise durch die Wüste Suez nach Kairo.

Asien. Reise-Erinnerungen aus Sibirien. — Die ewigen Flammen bei Baku. — Die Hindus. — Der Fluch eines Fakirs. — Leben und Treiben in Madras. — Jagdabenteuer in Nepal. — Ein Chinesisches Gastmahl. — Tigerkämpfe zu Golo. — Eine Thee-Plantage auf Java. — Die Verbrennung der Leiche des Dewa Argo. — Die Hahnenkämpfe in Manilla.

Australien. Ein Haifischfang in Sidney. — Die Holzsäger in den Urwäldern Australiens. — Eine Reise im Innern von Australien. — Sitten und Charakter der Neuseeländer. — Tahiti.

Wir empfehlen diese Reisebilder in der vollkommenen Ueberzeugung, daß sie nur bekannt zu werden brauchen, um ein Lieblingsbuch der Jugend zu werden. Sie enthalten nicht nur einen wahren Schatz von Belehrung, sondern gewähren auch auf dem Gebiete der Wirklichkeit größtentheils eine so spannende Unterhaltung, wie sie nur wenige Erzeugnisse der Phantasie darbieten dürften. Da der Inhalt fast ausschließlich aus den neuesten Werken geschöpft ist, so wird sich derselbe insbesondere noch durch seine Frische empfehlen. Für die ansprechende und dem jugendlichen Alter (von 12 bis 16 Jahren) durchaus angemessene Bearbeitung bürgt der Name des Herausgebers.

Die sechs fein colorirten Zeichnungen von der Hand des geschickten Hosemann gereichen dem auf das Eleganteste ausgestatteten Buche noch zur besonderen Zierde.

Berlin, 20. Breite Straße, Buchhandlung von
Julius Springer.

Allen schätzbaren Verehrern der Kunst bietet sich in unserem Lager von älteren und neueren Kupferstichen, Radirungen, Oelgemälden und Aquarellen ausgezeichneter Meister, zu Festgeschenken eine reiche Auswahl zu mäßigen Preisen.

Namentlich empfehlen wir die neuerdings erschienenen Werke der berühmten Meister, als:

Campo Santo von Peter von Cornelius,
die Zerstörung Jerusalems und
die Völkerscheidung, oder der Thurmbau zu Babel } von Kaulbach,
la bella di Tiziano von Perfetti,
die Santa famiglia von Raphael,

so wie noch viele seltene Arbeiten einer geneigten Beachtung, und sind auch zur Annahme von Subscriptionen auf die noch erscheinenden Werke dieser Künstler gern bereit.

[Ku]nsthandlung von **Gebrüder Rocca,**
Unter den Linden 21.

Werthvolles Festgeschenk!

Im Verlage von **Hermann Costenoble in Leipzig** erschien und ist allen Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes zu haben, in Berlin bei **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.), **Scharrnstraße 11,** bei der Petrikirche:

Johann Bunyan,

Die Pilgerreise

aus dieser Welt in die zukünftige.
Aus dem Englischen.
Nebst Einleitung und Anmerkungen
von

Dr. Friedrich Ahlfeld,

Pastor zu St. Nikolai in Leipzig.
Prachtausgabe mit 12 Holzschnitten.
Kl. 8. Zwei Theile in Einem Bande brochirt. 1⅔ Thlr.
Prachtvoll gebunden 2¼ Thlr.

Erste vollständige Deutsche Bearbeitung! Der Name des Herrn Pastor Ahlfeld überhebt mich jeder weiteren Empfehlung.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Stimmen
vom

Jordan und Euphrat.

Ein Buch für's Haus
von
Dr. **Michael Sachs.**
Mit Beiträgen von Moritz Veit.
Miniatur-Ausgabe. 25 Bogen. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.
Berlin, November 1852. **Veit u. Comp.**

So eben erschien bei **F. A. Brockhaus in Leipzig** und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Ein Carneval in Berlin.

Von **A. von Sternberg.**
8. Geh. 1 Thlr.

Die einzelnen Partieen dieser piquanten Skizze und Kritik der gegenwärtigen Gesellschaft Berlins, auch der höhern und höchsten Kreise, haben folgende Ueberschriften: Hypochondrische Vorbetrachtungen. — Joyeuser Vorbericht. — Etwas über Geselligkeit im Allgemeinen. — Der Hof und die Gesellschaft. — Frömmelnde Richtungen und fade Mode-Literatur. — Die nicht begünstigte Literatur. — Die Zeitungen. — Die öffentlichen Kunstanstalten. Die Ateliers. Die Theater. — Schluß.

In der **Palm**'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, **in Berlin in der Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., Unter den Linden Nr. 19:**

Die siebente Lieferung
von **Dr. A. Rauch's**

parlamentarischem Taschenbuche,

enthaltend die Verfassung für das Großherzogthum Luremburg nebst Wahlgesetz, die französische Verfassung, gegeben durch Louis Napoleon Buonaparte, das Grundgesetz für das Königreich der Niederlande nebst vorläufigem Wahlreglement, Verfassung **Kurhessens** vom 5. Januar 1832 und 13. April 1852 und die österreichische Verfassung vom 31. December 1851.

12. geh. 15 Ngr. oder 48 Kr.

Die seitherige Theilnahme, welcher sich dieses zeitgemäße Werk zu erfreuen läßt uns hoffen, daß auch diese 7. Lieferung willkommen sein wird.

☛ **Neue Käufer des ganzen Werkes erhalten diese 7. Lieferung gratis**, wenn die Bestellung **von jetzt an bis Ende dieses Jahres** erfolgt, **später** findet diese Vergünstigung **nicht mehr** statt.

☛ Mathemat. Analysis. ☚

Soeben ist erschienen und in der **Amelang**'schen Sort.-Buchh. (R. Gärtner) **Brüderstraße 11.** vorräthig:

Lehrbuch der mathematischen Analysis, besonders in Hinsicht ihrer Entwickelungsmethoden.

Zum Gebrauch für Lehrer und Lernende beim höhern mathematischen Unterrichte. Von Dr. Fr. W. Barfuß. Erster Theil, welcher von den arithmetischen Grundformen und von der syntaktischen Einheit der entgegengesetzten Operationen; von den combinatorischen Operationen und ihrer Verbindung mit der allgemeinen Arithmetik; von den Reihen und ihren Annäherungsgrenzen, insbesondere von den Reihen-Entwicklungs- und Summirungsmethoden, vom Rechnen mit dem Unendlichen und vom Gebrauch des irrationalen und imaginaren Binoms handelt. gr. 8. broch. **Weimar, Verlag von F. Jansen u. Co. Preis 1 Thlr. 22½ Sgr. 3 Gld. 9 Kr.**

— Wie sehr auch in neuerer Zeit alle Zweige der mathematischen Analysis erweitert und durch wichtige Entdeckungen bereichert worden sind, so läßt sich doch anderseits nicht läugnen, daß in gewissen Hinsichten ein Stillstand, ja man darf wohl sagen, ein Rückgang stattgefunden hat. Wenigstens ist ein Rückschritt in dem Umstande nicht zu verkennen, daß eine große Anzahl geistreicher Mathematiker die früheren, eleganten und höchst allgemeinen Entwickelungsmethoden, wie z. B. die Methode der Reihenentwickelung, als nicht genügend den Anforderungen einer strengen Wissenschaft fallen ließen und dafür andere Betrachtungsweisen setzten, denen zwar nicht die wissenschaftliche Strenge, gewiß aber wissenschaftliche Einheit mangelt. Daher ist es eine nicht mehr zurückzuweisende Anforderung der Wissenschaft, daß man endlich über dem Streben nach neuen Entdeckungen auch der Methoden und der höchsten Principien gedenke, denen die große Mannigfaltigkeit des Stoffes unterzuordnen ist, und der Verfasser hat dazu in der vorliegenden Schrift den Anfang gemacht. Er hat nicht nur die volle Berechtigung der in neuerer Zeit so sehr verdächtigten und falsch beurtheilten, den Anforderungen der Wissenschaft aber einzig entsprechenden Methoden der älteren Analysten dargethan, dieselben überall vervollständigt und die sichere Grundlage für ihren Gebrauch gegeben, sondern auch die Quellen der Fehler nachgewiesen, die so oft bei — freilich falscher — Anwendung jener Methoden zum Vorschein kamen und neuerdings sonderbarer Weise in Umständen gesucht wurden, die mit der Sache nicht im entferntesten Zusammenhange stehen. — Der erste Theil des Werkes enthält, wie sein umständlicher Titel sagt, den Kern derjenigen Lehren, welche zwischen den arithmetischen Elementen und der höheren Analysis liegen, und ist dergestalt bearbeitet, daß er ein vorzüglich brauchbares, für Lehrer und Lernende bequemes Compendium beim Unterrichte an höheren Lehranstalten bildet.

Bei **Velhagen u. Klasing** in Bielefeld ist erschienen und in **Berlin** in **Wilh. Logier's Buch- u. Kunsthandlung, Friedrichsstraße No. 161** (zwischen den Linden und der Behrenstraße), so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Der alte Nettelbeck.

Ein Unterhaltungs-Buch für die Jugend, von Reigebaur.
Neue, revidirte und mit 7 Bildern vermehrte Ausgabe.
370 Seiten 8. geh. 15 Sgr.

Die Zahl guter Kinderschriften ist so groß gerade nicht; dieser Nettelbeck gehört aber zu den guten, ja zu den besten: denn er erzählt in lebendiger Weise die wahren Erlebnisse eines noch nicht lange verstorbenen Mannes, dessen Leben eine fast ununterbrochene Kette wunderbarer Erlebnisse zu Wasser und zu Lande war. Und wenn muntere Knaben lesen, wie diese Kernnatur, dieser Colberger Bürger Nettelbeck, sich überall frisch und unverzagt hindurchgeschlagen hat, wie er nie den Muth verloren, weder auf gestrandetem Wrack noch im Getümmel des Kampfs: dann wird so ein Beispiel auf das Gemüth des jungen Lesers von großer Wirkung sein und er wird mehr daraus lernen, als aus manchem von Moral überfließenden Buche.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin in der C. G. Brandis'schen Buchhandlung, U. d. Linden 13:

Miniatur-Ausgaben.

Platten-Stich von R. Schubert.
Pracht-Bände von J. Hager, L. Gärtner und H. Schöning.

Hafis in Hellas. Von einem Hadschi. 1852. 2 Thlr. (brochirt 1 Thlr. 20 Sgr.)
Dies Dichterwerk ist von der Kritik als die eigenartigste, sinnigste, reichste und naturfrischeste Schöpfung der Zeit bezeichnet worden. Es singt das Recht der Lebendigen an das Leben, Liebe ist ihm ein heiliger Cultus, und heiterer Ernst und ernste Heiterkeit pulsen durch die neueste Gabe eines allbekannten, vielgefeierten Sängers. — Die Decken-Verzierung ist sinnig und edel wie der Text.

Gottschall, R., die Göttin. Ein Hoheslied vom Weibe. 1852. 2 Thlr. (brochirt 1 Thlr. 20 Sgr.)
Das erste größere epische Gedicht des als Dramatiker seit lange beliebten Dichters. Die Pracht der Ausstattung harmonirt mit dem Schwunge seiner Verse.

Lieder eines fahrenden Schülers. 1852. 1 Thlr. 3 Sgr. (brochirt 27 Sgr.)
Der Name des Herausgebers, Adolf Stahr, bürgt für ihren Werth. Ihr Gesetz ist Anmuth, Gemüths-Innigkeit, Wohlklang und Sangbarkeit. Die reiche Vignette ist von reizender Wirkung.

Heine, Heinrich, Gedichte. Drei Bände.
Erster Band: Buch der Lieder. 1852. 2 Thlr.
Zweiter Band: Neue Gedichte. 1852. 2 Thlr.
Dritter Band: Romanzero. 1852. 2 Thlr. 15 Sgr.
— — **Die Harzreise.** 1852. 1 Thlr. 3 Sgr. (brochirt 27 Sgr.)

Waldau, Max, Canzonen. 1848. 20 Sgr.
— — **Cordula.** 1851. 1 Thlr. 22½ Sgr.
— — **Francesca von Rimini.** Uebersetzung von Silvio Pellico's Tragödie. 1850. 25 Sgr.

Letztere Dichtungen sind der Lesewelt bereits bekannt, und bemerken wir nur noch, daß Heine's „Neue Gedichte" (die Platte ist ein Meisterstück Schubert's von brillantem Effect) und seine „Harzreise" (Decken-Verzierung: das Mädchen von Goslar) zum erstenmal in Miniatur-Format ausgegeben werden. Die Ausstattung anlangend, wird eine Garnitur wie Hafis in Hallas, Gottschall, die Göttin, die Lieder eines fahrenden Schülers, Heine's Gedichte und Max Waldau's Cordula neben allen ähnlichen Leistungen des In- und Auslandes ihren Rang behaupten.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des Preußischen Hofs und Adels und der Preußischen Diplomatie von Dr. E. Vehse.
Sechs Theile. Geh. 7 Thlr. 15 Sgr.; geschmackvoll gebunden 9 Thlr.

Die Deutsche Kritik hat einstimmig die Bedeutung dieses Werkes anerkannt, das auf einem gründlichen Quellenstudium beruht und die Resultate desselben in eben so fesselnder wie pikanter Weise dem Publicum vorführt. Vehse's Werk ist eine Bereicherung der Culturgeschichte und dabei eine Anekdoten- und Curiositäten-Sammlung, die an geistiger Tragweite und Würze von Wenigen übertroffen wird.

Die Harzreise von Heinrich Heine.
Miniatur-Ausgabe elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. 3 Sg.
Die Harzreise, die frischeste und duftigste Blüthe der Reisebilder, welche dem Dichter Europäischen Ruf verschafft, erscheint hier zum ersten Male als selbständiges Ganze in elegantester Ausstattung und wird allen Verehrern von Heine's Genius eine willkommene Gabe sein.

Bei Kirchheim & Schott in Mainz ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz zu haben: **in Berlin in der Buch- und Kunsthandlung von F. Schneider u. Co., unter den Linden Nr. 19.:**

Hahn-Hahn, Ida Gräfin, Ein Büchlein vom guten Hirten. Eine Weihnachtsgabe. 8. geh. 1 fl. 12 kr. oder 21 Sgr.

Unter den Werken der christlichen Liebe ist keines wunderbarer, als der Orden vom guten Hirten, in welchem die edelsten Jungfrauen sich für die Rettung der Elendesten und Verkommensten ihres Geschlechtes opfern. Diesem Orden hat die berühmte Verfasserin selbst alle ihre Mittel und Kräfte geweiht, und vorstehendes Büchlein hat die Absicht, für diese Congregation, die von so immenser socialer Wichtigkeit ist, das allgemeine Interesse anzuregen, und wenn je die Verfasserin in ihre früheren Schriften die Fülle ihres Geistes und Gemüthes hineingelegt hat, so ist es noch weit mehr bei dieser Schrift der Fall, die so recht ihre eigenste Lebens-Angelegenheit zum Gegenstande hat.

So eben ist in meinem Verlage erschienen und durch a[lle] Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin vorräthig in de[r] **Gropius**'schen Buchhandl., K. Bau-Akademie Nr. 12:

Allgemeine Culturgeschichte der Menschh[eit] von **Gustav Klemm.** Nach den besten Quellen b[e]arbeitet und mit xylographischen Abbildungen der ve[r]schiedenen Nationalphysiognomien, Geräthe, Waff[en,] Trachten, Kunstproducte u. s. w. versehen. **Zehnt[er]** (letzter) **Band.** Mit 4 Tafeln Abbildungen. gr. [8.] geh. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Das nun vollständige Werk kostet im Ladenpreis 27 Thl[r.] 7½ Ngr.

Culturgeschichte des christlichen Europa.

Von **Gustav Klemm.**
Erster Band: Westeuropa, Preis 3 Thlr.
Zweiter Band: Osteuropa, Preis 2 Thlr. 15 Ngr.

Der **erste** Band dieser Separatausgabe **aus** dem **vollstän[-] digen** Werke behandelt die **germanisch-romanischen**, de[r] **zweite** Band die **slawisch-finnischen** Völker. Jede[r] Band ist einzeln verkäuflich.

Leipzig, im Dec. 1852.
B. G. Teubner.

☛ Für Damen. ☚

So eben ist erschienen und in der **Amelang**'sch[en] Sort.-Buchh. (R. Gaertner) Brüderstr. 11, vorräthig:

Praktische Anweisung
zu

Tapisserie-Arbeiten in allen gebräuchlichen Stichen.

Von **Klara v. Hohenheim.**
Mit 23 lithogr. Tafeln.

Weimar, Verlag von F. Jansen und Comp.

Preis 15 Sgr.

Wintersaison
in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das Casino, dessen Glanz durch mehrere neu erbaute Säle erhöht wurde, ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

1) Ein Lese-Cabinet mit den bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen, Holländischen Journalen und anderen Zeitschriften. 2) Glänzende **Salons**, wo das **Trente et quarante** und das **Roulette** gespielt wird. 3) Ball- und Concert-Säle. 4) Ein **Café-restaurant.** 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird.

Die Bank von Homburg bietet einen Vortheil von **50 %** über alle andere bekannten Banken.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kur-Orchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Concerte und andere Festivitäten aller Art statt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle andere übrigen Wildgattungen.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 24, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an
Die **Gropius**'sche Buchhandlung,
Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von **C. G. Brandis** in Berlin, Deßauerstr. 5.